

Uwe Wagschal
Felix Wilmschen
Doğuhan Fidan
Sarah Vollmer

Evaluationsbericht zum
Dialogprozess
Dietenbach

Dialogprozess zur Erarbeitung eines
Vermarktungskonzeptes für den neuen
Stadtteil Dietenbach

Inhalt

Vorwort	6
Steckbrief: Der Dialogprozess Dietenbach	7
1. Einführung	8
2. Zentrale Ergebnisübersicht	10
3. Entstehungshintergrund des Dialogprozesses	14
3.1 Strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen	15
3.2 Die Quotenauswahl der Dialogbürger:innen	16
4. Der Dialogprozess Dietenbach	17
5. Methodisches Vorgehen der Evaluation	21
5.1 Zielkriterien der Evaluation	21
5.2 Methodik der Datenerhebung	29
6. Ergebnisse der Evaluation	31
6.1 Gesamtbewertung des Bürgerbeteiligungsverfahrens	31
6.2 Repräsentativität der Dialogbürger:innen	40
6.2 Einstellungen und Eigenschaften der Dialogbürger:innen	43
6.3 Deliberative Qualität und Fairness	47
6.4 Moderation, Transparenz und Organisation	50
6.5 Ergebnisqualität und „partizipativer Fußabdruck“	55
6.6 Einfluss der Corona-Pandemie	59
6.7 Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg	62
6.7.1 Prozesswahrnehmung unter nicht-beteiligten Freiburger:innen	63
6.7.2 Prozesswahrnehmung unter Freiburger Gemeinderatsmitgliedern	71
7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	75
Literaturverzeichnis	80
Datenschutzstandards	81
Anhang	82
Impressum	113

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Leitkategorien der Evaluation.....	28
Tabelle 2: Meinungsbild zur deliberativen Qualität aus den Leitfadeninterviews.....	49
Tabelle 3: Meinungsbild zur Arbeitsweise der Moderation aus den Leitfadeninterviews.....	51
Tabelle 4: Wahrgenommene Teilnahmewirkung von Dialogbürger:innen	58
Tabelle 5: Erwartungshaltung in Bezug auf Ergebnisumgang von Dialogbürger:innen.....	59
Tabelle 6: Wahrnehmung des Dialogprozesses im Umfeld der Dialogbürger:innen.....	70
Tabelle 7: Durchschnittsnoten der Veranstaltungstage.....	104
Tabelle 8: Themenwichtigkeit in Gruppe nicht-teilnehmender Freiburger:innen	104
Tabelle 9: Mischungsverhältnis unterschiedlicher Demokratieelemente	104
Tabelle 10: Übersicht zur Personenzahl im Haushalt der Dialogbürger:innen.....	105
Tabelle 11: Wohnformen der Dialogbürger:innen	105
Tabelle 12: Bildungshintergrund der Dialogbürger:innen	105
Tabelle 13: Erwerbssituation der Dialogbürger:innen	106
Tabelle 14: Zufriedenheit mit der diskursiven Qualität	106
Tabelle 15: Vorerfahrung mit Bürgerbeteiligung und Ehrenamt	106
Tabelle 16: Bewertung der dialogischen Qualität.....	107
Tabelle 17: Fairness der Moderation.....	107
Tabelle 18: Gleiche Aufteilung Redeanteile durch Moderation	107
Tabelle 19: Neutralität der Moderation	108
Tabelle 20: Wahrgenommene Informationstransparenz	108
Tabelle 21: Bewertung der Veranstaltungsorganisation.....	108
Tabelle 22: Verständnis über Herausforderungen im Projekt	108
Tabelle 23: Umgang mit Ergebnissen aus Dialogprozess.....	109
Tabelle 24: Ergebnisorientierung vom Gemeinderat.....	109
Tabelle 25: Frühzeitiger Informationserhalt während Umplanungen	109
Tabelle 26: Teilnahmemotivation an dialogischer Bürgerbeteiligung.....	110
Tabelle 27: Vertrauen in Zufallsbürger:innen unter nicht teilnehmender Freiburger:innen.....	110
Tabelle 28: Akzeptanz von Zufallsbürger:innen erarbeiteter Vorschläge.....	110
Tabelle 29: Kenntnis vom Dialogprozess Dietenbach.....	111
Tabelle 30: Informationsquelle Dialogprozess Dietenbach	111
Tabelle 31: Ergebnisorientierung des Gemeinderates	111

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Allgemeine Bewertung des Dialogprozesses Dietenbach	10
Abbildung 2: Ideensammlungen während der Ortsbegehung am 1. Februar 2020	18
Abbildung 3: Planspiel am 16. Oktober 2020 im Rathaus Stühlinger	19
Abbildung 4: Ablaufplan des Dialogprozesses	20
Abbildung 5: Schulnotenbewertung einzelner Veranstaltungstage.....	31
Abbildung 6: Themenwichtigkeit beim Bauvorhaben Dietenbach	32
Abbildung 7: Wichtigkeit von Themen	33
Abbildung 8: Wortwolken-Darstellung aus Freitext-Benennungen wichtiger Themen	34
Abbildung 9: Bewertung des Dietenbach-Projektes vor und nach Auswahl als Dialogbürger:in	35
Abbildung 10: Bewertung des Dietenbach-Bauprojektes unter Freiburger:innen	35
Abbildung 11: Teilnahme an Veranstaltungstagen	36
Abbildung 12: Wahrnehmung der Wichtigkeit der Themen.....	38
Abbildung 13: Demokratisches Mischverhältnis für am Dialogprozess unbeteiligte Personen	39
Abbildung 14: Vergleichende Übersicht zur Personenzahl im Haushalt der Dialogbürger:innen	40
Abbildung 15: Wohnformen der Dialogbürger:innen im Vergleich	41
Abbildung 16: Bildungsabschlüsse der Dialogbürger:innen im Vergleich.....	42
Abbildung 17: Erwerbssituation der Dialogbürger:innen im Vergleich	42
Abbildung 18: Vorerfahrung der Dialogbürger:innen bei Bürgerbeteiligung und Ehrenamt.....	45
Abbildung 19: Teilnahmeerfahrung an dialogischer Bürgerbeteiligung in den letzten zehn Jahren ...	45
Abbildung 20: Kartendarstellung zur Teilnahmeerfahrung.....	46
Abbildung 21: Bewertung der dialogischen Qualität über alle erfassten Veranstaltungstage	48
Abbildung 22: Fairness der Veranstaltungsmoderation	50
Abbildung 23: Bewertung der Aufteilung der Redeanteile durch Moderation	50
Abbildung 24: Neutralität der Moderation.....	51
Abbildung 25: Transparenz der bereitgestellten Informationen.....	52
Abbildung 26: Wahrgenommene Informationstransparenz durch Dialogbürger:innen	52
Abbildung 27: Organisation der Veranstaltungen	54
Abbildung 28: Verständnis über Herausforderungen im Projekt Dietenbach.....	55
Abbildung 29: Umgang mit Ergebnissen aus Dialogprozess	56
Abbildung 30: Ergebnisorientierung durch Gemeinderat	56
Abbildung 31: Frühzeitiger Informationserhalt über organisatorische Änderungen	60
Abbildung 32: Corona-Pandemie und Umplanung des Dialogprozesses	61
Abbildung 33: Kartendarstellung der befragten Freiburger:innen nach PLZ-Gebieten.....	63
Abbildung 34: Wohnformen der befragten Personen in Prozent.....	64
Abbildung 35: Teilnahmemotivation an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung	64
Abbildung 36: Vertrauen in zufällig ausgewählte Freiburger:innen.....	65
Abbildung 37: Akzeptanzbereitschaft von Ergebnissen aus Bürgerbeteiligung.....	66
Abbildung 38: Kenntnis vom Dialogprozess Dietenbach	66

Abbildung 39: Kartendarstellung zur Kenntnis des Dialogprozesses	67
Abbildung 40: Informationsquelle für Dialogprozess Dietenbach	68
Abbildung 41: Orientierung des Gemeinderats an den Empfehlungen des Dialogprozesses	68
Abbildung 42: Teilnahmebereitschaft an dialogischer Bürgerbeteiligung	69
Abbildung 43: Bekanntheit der Ergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach	71
Abbildung 44: Informationsquellen für Ergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach.....	72
Abbildung 45: Generelle Bewertung der Bürgerbeteiligung unter befragten Gemeinderät:innen.....	73
Abbildung 46: Neuheit der Vorschläge der Dialogbürger:innen	73
Abbildung 47: Informierung der Gemeinderät:innen über Zwischenergebnisse	74
Abbildung 48: Alter Phasenplan des Dialogkonzeptes	82

Vorwort

Freiburg plant einen neuen Stadtteil. In Dietenbach soll in den kommenden zwei Jahrzehnten dringend benötigter und bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Planung und Bau des neuen Stadtteils sind hinreichend demokratisch legitimiert: Sie sind von einer breiten Mehrheit im Gemeinderat getragen und in einem Bürgerentscheid vor drei Jahren mit deutlicher Mehrheit bestätigt worden.

Die Städtebaupolitik darf aber hier nicht stehen bleiben. Um den neuen Stadtteil für die Stadtgesellschaft zu gestalten, ist es erforderlich, die Planung über gesetzlich vorgeschriebene Beteiligungsverfahren hinaus mit ihr rückzukoppeln. Deshalb hat sich die Stadt frühzeitig entschlossen, dem europaweiten Städtebauwettbewerb 2015/16 eine breit angelegte Beteiligung zur Ideengebung vorzuschalten und die Bürgerschaft nochmals 2018 in die Entscheidungsfindungsphase des Städtebauwettbewerbs einzubinden.

Der neue Stadtteil wird aber vor allem durch die Menschen geprägt, die dort Häuser bauen und in ihnen wohnen werden. Dies führte zu der Idee, die Frage „wer baut was für wen in Dietenbach?“ auch in der Bürgerschaft zur Diskussion zu stellen. Hierfür wurde ein breit angelegter Dialogprozess mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern gestartet. Zum ersten Mal sollte damit eine wichtige stadtpolitische Frage über einen längeren Zeitraum hinweg in einem Gremium erörtert werden, das sich nicht aus bekannten Expertinnen und Experten zusammensetzt, sondern aus einem möglichst repräsentativen Querschnitt zufällig ausgewählter Personen, die bisher möglicherweise noch nicht kommunalpolitisch in Erscheinung getreten waren. Ziel war es, die vielfältigen Sichtweisen der Freiburger Bevölkerung abzubilden und durch das Zufallsprinzip zu verhindern, dass einzelne Interessen überproportional vertreten sind. Der Gemeinderat beschloss diesen Dialogprozess Mitte 2019, und wir freuen uns, dass er durch die Professur für Vergleichende Regierungslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wissenschaftlich begleitet wurde.



Prof. Dr. Martin Haag
Baubürgermeister
Freiburg, im Dezember 2021

Steckbrief: Der Dialogprozess Dietenbach

Initiator	Gemeinderat der Stadt Freiburg	
Beteiligte	Ausgewählte Freiburger:innen: Städtische Beteiligte: Öffentlichkeitsarbeit: Moderation: Prozessbeobachtung: Evaluation:	Gruppe der Dialogbürger:innen Gemeinderätliche Arbeitsgruppe zu Dietenbach Städtische Projektgruppe Dietenbach Dialogagentur CONTRACT AllWeDo e.V. Professur für Vergleichende Regierungslehre Universität Freiburg
Hintergründe	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinderatsbeschluss im Juni 2016 zur Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Dietenbach • Gemeinderatsbeschlussvorlage G-19/100 im Juli 2019 zum Dialogkonzept zu Zielen und Zwecken der Maßnahme mit Schwerpunkt Wohnungsbau 	
Thema	<p>Repräsentativ ausgewählte Bürger:innen erarbeiten Ideen und Vorschläge zum Vermarktungskonzept zu Dietenbach. Neben dem Vermarktungskonzept soll ein Leitbild für die Grundstücke im geplanten Stadtteil Dietenbach entwickelt werden.</p> <p>Zielsetzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln zur Grundstücksvergabe • Bedingung Grundstückserhalt • Wer soll in Dietenbach wie bauen • Regelung zu Vermietung und Weiterverkauf • Gestaltung der Energiestandards • Anteil sozial geförderter Wohnungsbau 	
Zeitraum	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtzeitraum: 11/2019 bis 07/2021 • Konkrete Beteiligungsphasen der Bürger:innen: <ul style="list-style-type: none"> 1. Phase: Informationsinput 11/2019 – 01/2020 2. Phase: Fachdiskussion 08/2020 – 01/2021 3. Phase: Variantendiskussion 04/2021 – 07/2021 	
Prozessbausteine	<p>11.11.2019 Einwohnerversammlung</p> <p>31.01.2020 Informationsveranstaltung Bürgerhaus Zähringen</p> <p>01.02.2020 Ortsbegehung in Stadtteilen Gutleutmatten und Rieselfeld</p> <p>16.10.2020 Diskussion „Modelle“: Ideen zum Wohnungsmix entwickeln</p> <p>20.11.2020 Diskussion „Leitbild“: Ideen zum Wohnungsmix weiterentwickeln Online-Veranstaltungen</p> <p>29.01.2021 Diskussion „Leitbild“: Fortführung Leitbildentwicklung & Online-Termin</p> <p>09.07.2021 Finale Überarbeitung der Modelle & Abschlussitzung</p> <p>21.07.2021 Austauschtreffen zwischen GRAG Dietenbach Mitgliedern & Abordnung der Dialoggruppe</p>	
Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe allgemeine Zufriedenheit mit Dialogveranstaltung • Starker Rückgang der Teilnehmenden nach Übergang von Präsenz- zu Onlineveranstaltungen • Empfehlungskatalog/Bürgerbericht mit Empfehlungen 	
Ressourcen des Prozesses	120.000 € Planung und Durchführung Dialogverfahren	
Weitere Informationen	Informationsseite Stadtteil Dietenbach (https://www.freiburg.de/pb/495838.html)	

1. Einführung

Im neuen Stadtteil Dietenbach sollen bis 2042 bis zu 6.900 Wohnungen für 15.000 Menschen entstehen. Das Ziel der Stadt Freiburg ist es dabei einen flächeneffizienten, klimaneutralen, inklusiven und bunten Stadtteil zu bauen. Hinzu kommen zentrale Infrastrukturen mit Schulen, Sport- und Freiflächen, Kitas und Einkaufsmöglichkeiten. Insbesondere ökologische Fragen, die zunehmende Verkehrsbelastung, der Verlust von Landwirtschaftsflächen und zukünftige Flächenversiegelung machten die Dietenbach-Entscheidung zu einem umstrittenen Projekt in der Stadtgesellschaft.

Hierzu hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg im Juni 2019 ein Dialogkonzept beschlossen. Nach vorab definierten Kriterien wie zum Beispiel Alter, Stadtteil und Staatsangehörigkeit wurden Personen zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt und angeschrieben. In einem zweiten Schritt wurden die interessierten Personen nach ihrer Wohnsituation befragt. Die sogenannten Dialogbürger:innen konnten während ihrer Teilnahme Ideen und Perspektiven für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Dietenbach einbringen. Das Ziel bestand in der repräsentativen Abbildung und dem thematischen Einbringen vielfältiger Sichtweisen von Bürger:innen, die sich sonst kommunalpolitisch wenig engagieren. Die Vorschläge und Sichtweisen sollten als Empfehlungen an den Freiburger Gemeinderat weitergegeben werden, um bei späteren Entscheidungen auf ein wichtiges Meinungsbild der Freiburger Einwohnerschaft zurückgreifen zu können. Außerdem soll durch das Zufallsprinzip in der Rekrutierung der Teilnehmer:innen eine überproportionale Interessenvertretung durch Einzelne verhindert werden (Stadt Freiburg 2019a: 3).

Die Professur für Vergleichende Regierungslehre am Seminar für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg unter der Leitung von Herrn Professor Wagschal hat von der Stadt Freiburg den Auftrag zur Evaluation des Bürgerbeteiligungsverfahrens erhalten. Durch folgende Erhebungsmethoden wurden Evaluationsdaten über den Dialogprozess Dietenbach gewonnen:

- Standardisierte Online-Befragungen der Dialogbürger:innen (zwei Durchgänge), Freiburger:innen und Gemeinderät:innen
- Semi-Strukturierte Leitfadeninterviews mit Dialogbürger:innen
- Nicht teilnehmende Beobachtung der Abschlusssitzung des Dialogprozesses
- Dokumenten- und Literaturanalyse
- Auswertung amtlicher Daten und Statistiken

Auf der Basis der erhobenen Evaluationsdaten zur Bewertung der deliberativen Qualität des Beteiligungsverfahrens wurden anschließend Empfehlungen zur Prozessoptimierung abgeleitet. Die Befragung der Freiburger:innen wurde zusätzlich durchgeführt, um das Meinungsbild von nicht teilnehmenden Freiburger:innen über den Dialogprozess Dietenbach einzuholen. Daraus konnten Erfolgsfaktoren für das dialogische Bürgerbeteiligungsverfahren identifiziert werden, um zukünftige städtische Beteiligungsverfahren zu optimieren. Folgende Leitfragen standen dabei im Mittelpunkt der Evaluation:

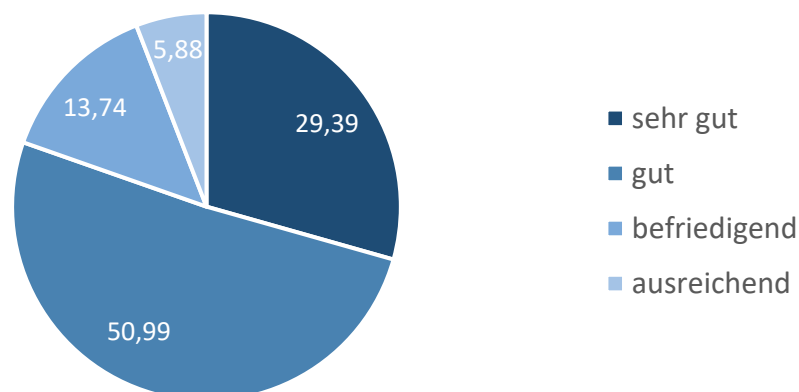
1. Inwiefern ist die Gruppe der ausgewählten Dialogbürger:innen repräsentativ für die Freiburger Stadtgesellschaft?
2. Welche Einstellungen und Eigenschaften weisen die Dialogbürger:innen auf und wie stehen sie zum Beteiligungsverfahren?
3. Inwiefern werden Regeln und Standards zur Durchführung von deliberativen (diskursiven) Beteiligungsverfahren eingehalten und kontrolliert?
4. Inwiefern werden Projektschritte und Zwischenergebnisse transparent dargestellt und deren Aufgreifen nachvollziehbar gemacht?
5. Inwiefern werden Regeln für den Ablauf diskursiver Bürgerbeteiligung vom Team der Moderator:innen berücksichtigt?
6. Welchen Einfluss hat die Corona-Pandemie auf den Dialogprozess?
7. Wie nehmen Freiburger:innen, die keine Dialogbürger:innen sind, den Beteiligungsprozess von außen wahr?
8. Wie nehmen die Gemeinderät:innen den Beteiligungsprozess wahr?

2. Zentrale Ergebnisübersicht

Der Dialogprozess „Wer baut Dietenbach für wen?“ zum Vermarktungskonzept für den geplanten Freiburger Stadtteil begann mit der Einwohnerversammlung am 11. November 2019 und endete mit der Vorstellung der Ideen der Dialogbürger:innen zu den Vermarktungskonzepten und Baublock-Modellen vor Mitgliedern der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe Dietenbach (GRAG Dietenbach) am 12. Juli 2021. Der Bericht über den Dialogprozess wird dem Gemeinderat im Februar 2022 mit der Drucksache G-22/001 (Anlage 3) vorgelegt.

Der Dialogprozess hat trotz Corona-Pandemie bedingten Verzögerungen und damit einhergegangenen Umgestaltungen bei den Dialogbürger:innen einen überwiegend positiven Eindruck hinterlassen. Sowohl die Präsenz- als auch die Online-Veranstaltungstage wurden von der Mehrheit der Gruppe der Dialogbürger:innen als gut bewertet. Insgesamt wurde der Dialogprozess von einer Dialogbürgerin als "eine stimmige und runde Sache" wahrgenommen, was die allgemeine Zufriedenheit der Teilnehmer:innen beschreibt. Gerade das Zusammenspiel der Moderation sowie der verständlichen Vermittlung von Informationen über die Herausforderungen und Chancen in der Planung des Stadtteils Dietenbach, hat die Mehrheit der Dialogbürger:innen äußerst positiv überzeugt. Im Dialogprozess haben die Dialogbürger:innen daher gerne die Möglichkeit wahrgenommen, etwas Neues zu lernen und sich selbst mit Ideen und Argumenten in die Diskussionen einzubringen. Dabei wurde betont, dass der Austausch zwischen Bürger:innen und Planenden stets "auf Augenhöhe" stattgefunden habe, wodurch der gesamte Beteiligungsprozess "sehr einnehmend" und auch "ein bisschen herzlich" geworden sei. Die Dialogbürger:innen merkten in den durchgeführten Interviews zudem an, dass sie sich zukünftig gerne mehr solcher Beteiligungsmöglichkeiten wünschen würden. Es sei außerdem eine gute Entscheidung der Stadt Freiburg gewesen, sich "auf die Menschen zuzubewegen". Daher wurde der Dialogprozess Dietenbach als überwiegend positiv empfunden. So bewerteten 51 % den Dialogprozess als gut und 29,4 % als sehr gut. Nur 13,7 % bewerteten den Dialogprozess allgemein als befriedigend und 5,9 % als ausreichend (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Allgemeine Bewertung des Dialogprozesses Dietenbach



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Durchschnittswerte in Prozent (n = 20)

Repräsentativität der Dialogbürger:innen

Dem Ziel, die Zusammensetzung der Gruppe der Dialogbürger:innen anhand einer quotenorientierten Stichprobe repräsentativ in Bezug auf die Einwohnerschaft Freiburgs ausfallen zu lassen, konnte während des Verlaufs des Dialogprozesses nicht durchgängig nachgekommen werden. Von ursprünglich 37 Dialogbürger:innen, die nach der Einwohnerversammlung im November 2019 die Gruppe der Dialogbürger:innen bildeten, blieben gegen Ende des Dialogverfahrens nur noch 20 Teilnehmer:innen übrig, sodass ca. 46 % der Teilnehmenden vor der Abschlussitzung im Juli 2021 aus dem Dialogprozess ausgestiegen sind. Dieser Rückgang der Teilnehmer:innen kann in Teilen auf die durch die Corona-Pandemie eingeschränkte Durchführung von Präsenzveranstaltungen und das damit verbundene Nachlassen der Beteiligungsmotivation zurückgeführt werden. Dies konnte in den geführten Leitfadeninterviews und den Online-Befragungen festgestellt werden.

Es nahmen weniger Menschen aus Einpersonenhaushalten als im städtischen Durchschnitt und dafür mehr Personen aus Zweipersonenhaushalten an der Umfrage teil. Waren zu Beginn noch Teilnehmer:innen im Dialogverfahren, die selbst in einer öffentlich geförderten Wohnung lebten, blieb nach der Hälfte des Dialogverfahrens keine Person mehr aus dieser Gruppe übrig, obwohl der Anteil dieser Personen in Freiburg bei 11,7 % liegt. In der Gruppe der Dialogbürger:innen stiegen ebenfalls alle Teilnehmer:innen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit aus, sodass eine anfänglich noch gegebene Annäherung an den städtischen Anteil von 17,1 % nicht mehr gegeben war. Auch die durchschnittlich erzielten formellen Bildungsabschlüsse der Dialogbürger:innen waren bereits zu Beginn des Dialogverfahrens höher als im städtischen Durchschnitt, was im Laufe des Verfahrens durch das Ausscheiden von Teilnehmer:innen weiter anstieg. Personen mit anderen Bildungshintergründen sind so vermehrt aus dem Dialogprozess ausgestiegen.

Einstellungen und Eigenschaften der Dialogbürger:innen

Die Dialogbürger:innen waren allgemein sehr motiviert, sich im Dialogprozess „einzubringen“ und dadurch einen „Einblick hinter die Kulissen“ zu erhalten. Mehr als die Hälfte der interviewten Dialogbürger:innen hatte bereits Vorerfahrung durch eine ehrenamtliche Beteiligung im zivilgesellschaftlichen Bereich (z. B. in Vereinen, NGOs, Parteien usw.) gesammelt. Demgegenüber gab die Mehrheit der interviewten Dialogbürger:innen an, noch über keine Teilnahmeerfahrung an Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung zu verfügen. Die Dialogbürger:innen sahen ihre eigene Rolle im Dialogprozess überwiegend positiv und versprachen sich durch ihre Teilnahme eine Miteinbeziehung und das Einnehmen einer „entscheidenden Rolle“ bei der Erarbeitung der Vermarktungskonzepte für den Stadtteil Dietenbach. Nach den Worten eines Dialogbürgers könnten durch die Bürgerbeteiligung „konzentriert Impulse an den Gemeinderat“ weitergeleitet werden. Unter den Dialogbürger:innen gab es insbesondere nach der Einwohnerversammlung und damit vor dem ersten Veranstaltungstag mit Kleingruppendiskussionen noch eine anfängliche Skepsis, was der Beteiligungsprozess überhaupt bewirken könne. So war vor allem fraglich, welchen Einfluss die erzielten Ergebnisse des Verfahrens später auf den Gemeinderat haben könnten und ob eine sogenannte „Alibi-Beteiligung“ vermieden werden könne, bei denen die vorgebrachten Ideen und Vorschläge keinerlei „partizipative Fußabdrücke“ hinterlassen würden.

Dialogische Qualität und Fairness

Die Dialogbürger:innen waren sehr zufrieden mit dem Ablauf der Diskussionen in den Präsenz- und Online-Veranstaltungen. Die Diskussionen wurden als konstruktiv, sachlich und informativ wahrgenommen. Dabei waren 60 % eher zufrieden und 30 % voll und ganz mit den Beteiligungschancen zufrieden, die es zum Einbringen der eigenen Meinung im Rahmen der einzelnen Veranstaltungen gegeben hat. Die Art und Weise, wie miteinander diskutiert wurde, wurde durchgehend als fair bewertet und die Diskussionen wurden als größtenteils ausgeglichen wahrgenommen. Einige Dialogbürger:innen beschrieben in den durchgeführten Interviews jedoch auch dominantere Teilnehmer:innen an einzelnen Veranstaltungstagen, die die Diskussionen in den Kleingruppen oder im Plenum teilweise einseitig geprägt hätten. Dies habe den ausgeglichenen Austausch von Argumenten erschwert.

Moderation

Das Team der Moderator:innen wurde von allen Dialogbürger:innen als kompetent, freundlich und neutral bewertet. Alle Teilnehmer:innen bewerteten die Moderation als sehr fair und als Garant für das reibungslose Ablaufen der Gruppendiskussionen und der Veranstaltungstage. In den durchgeführten Interviews beschrieben die Dialogbürger:innen die Moderator:innen als wertschätzend, freundlich und rücksichtsvoll. So haben diese während der Diskussionen die Ideen und Argumente der Dialogbürger:innen gut aufgenommen und eine gleichberechtigte Behandlung aller Teilnehmer:innen im Dialogprozess ermöglicht.

Transparenz und Organisation

Die von Seiten der Dialoggruppe Dietenbach und weiteren städtischen Akteuren bereitgestellten Informationsmaterialien zur Vorbereitung auf die Präsenz- und Onlineveranstaltungen, die Zusammenfassung bereits durchgeführter Veranstaltungstage und die Bedienungsanleitung zur Verwendung der Video-Konferenzsoftware, wurden von den Dialogbürger:innen als verständlich und vom Umfang her als angemessen bewertet. Alle Informationen seien neutral präsentiert worden. Die Mehrheit der Dialogbürger:innen hatte nach der Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungstagen zudem das Gefühl, gut über den Planungsstand des Projektes informiert worden zu sein. Allgemein seien auch Argumente und Ideen aus vorherigen Veranstaltungen im Dialogprozess miteinbezogen worden. Als Vorbereitung auf die Sitzungen des Dialogprozesses hat die Mehrheit der Dialogbürger:innen die bereitgestellten Sitzungsprotokolle verwendet. Zusätzlich hätten sich jedoch einige der Teilnehmer:innen Anhörungen und Vorträge von weiteren Experten:innen, wie etwa von Baugenossenschaften oder Naturschutzverbänden gewünscht. Mit der zeitlichen Organisation war die Gruppe der Dialogbürger:innen sehr zufrieden. So habe es durchgängig genügend Zeit gegeben, sich während der Veranstaltungstage einzubringen. Allgemein wurde auch der Ablauf der Veranstaltungstage als gut strukturiert wahrgenommen.

Ergebnisqualität

Die Mehrheit der Dialogbürger:innen stimmte zu, durch die eigene Teilnahme an Veranstaltungen des Dialogprozesses das eigene Verständnis über die Herausforderungen des Dietenbach-Projektes vertieft zu haben. Die Dialogbürger:innen gaben in den geführten Interviews außerdem an, dass sich die Akzeptanz und Offenheit für Vorschläge der anderen Teilnehmer:innen erhöht habe.

Außerdem hätten die Teilnehmer:innen während der Veranstaltungstage erfahren, welche Ideen überhaupt realistisch in den Planungsprozess einbezogen werden können. Die Weiterverwendung der im Dialogprozess erarbeiteten Ergebnisse war bei der Hälfte der befragten Dialogbürger:innen unklar. Nur ein Drittel der Dialogbürger:innen gab an, zu wissen, wie die Ergebnisse des Dialogprozesses weiterverwendet werden würden. Die Mehrheit der Dialogbürger:innen stimmte der Aussage zu, dass sich der Gemeinderat in seinen zukünftigen Beschlüssen zu den Vermarktungskonzepten für den Stadtteil Dietenbach an den Empfehlungen des Dialogprozesses orientieren sollte. Die Dialogbürger:innen gaben in diesem Zusammenhang an, dass sie sich eine Bezugnahme auf die während des Dialogprozesses erarbeiteten Vorschläge und Ideen vom Gemeinderat wünschen.

Einfluss der Corona-Pandemie

Durch die Corona-Pandemie hat sich der Dialogprozess deutlich verlängert, da Veranstaltungstage, die ursprünglich als Präsenzveranstaltungen geplant waren, nicht durchgeführt werden konnten. Bei einigen Dialogbürger:innen ließ die Teilnahmemotivation durch die Verlängerung des Dialogprozesses nach. Auch der Wechsel von Präsenz- zu Onlineveranstaltungen hat bei manchen Teilnehmer:innen zum Aussteigen aus dem Dialogprozess geführt. Während einige Dialogbürger:innen Schwierigkeiten hatten, die für die Teilnahme notwendige Videokonferenz-Software zu verwenden, wollten einige wenige Dialogbürger:innen generell an keinen Online-Veranstaltungen teilnehmen. Eine Teilnehmerin gab an, dass ihr die Gruppe der Dialogbürger:innen durch die zeitlichen Verschiebungen „blass und farblos“ in Erinnerung geblieben sei. Durch die Corona-Pandemie wurden auch die Phasen des Dialogprozesses umgestaltet. Der ursprünglich vorgesehene Austausch zwischen Mitgliedern des Runden Tisches, der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe Dietenbach (GRAG Dietenbach) und der Gruppe der Dialogbürger:innen, der in der zweiten und dritten Phase des Dialogprozesses vorgesehen war, fiel fast vollständig weg. So fand ausschließlich ein Treffen zwischen vier ausgewählten Dialogbürger:innen und der GRAG zwei Tage nach der Abschlusssitzung des Dialogprozesses statt.

3. Entstehungshintergrund des Dialogprozesses

Die Stadt Freiburg hat bereits 2013 die Projektgruppe Dietenbach gegründet. Die zentrale Funktion der Projektgruppe Dietenbach besteht in der Entwicklung eines neuen Baugebietes unter Beachtung der Gemeinderatsbeschlüsse und der Sicherstellung der Umsetzung der einzelnen Teilabschnitte des Projektes. Dabei kommen der Projektgruppe im Rahmen des Bauvorhabens Dietenbach unterschiedliche Teilaufgaben zu. Neben der Steuerung des Gesamtprojektes fällt das Herbeiführen von Entscheidungen im Gemeinderat Freiburg und entsprechenden Ausschüssen sowie die Steuerung der Öffentlichkeitsarbeit und der Öffentlichkeitsbeteiligung in den Aufgabenbereich der Projektgruppe Dietenbach. In diesen Rahmen fällt auch der Dialog zur Vorbereitung des Vermarktungskonzeptes unter der Beteiligung der Dialogbürger:innen. Seit Oktober 2017 steht die Projektgruppe unter der Leitung von Professor Rüdiger Engel, dem ehemaligen Leiter des Baurechtsamtes der Stadt Freiburg.

Der Bürgerbeteiligung zum Stadtteil Dietenbach sind seit dem mehrheitlichen Gemeinderatsbeschluss vom 26. Juni 2019 mit der Drucksache G-19/100 („Dialogkonzept zu Zielen und Zwecken der Maßnahme mit dem Schwerpunkt Wohnungsbau“) bereits zahlreiche dialogorientierte Beteiligungsformate vorausgegangen, die jedoch nicht auf der Beteiligung per Quotenstichprobe ausgewählten Teilnehmer:innen basierten. Hierfür war die Drucksache G-15/151, die der Gemeinderat im Oktober 2015 beschlossen hatte, die Grundlage. In ihr sind verschiedene Formen der freiwilligen Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen, die Informationsveranstaltungen, Beteiligungsworkshops, einen Runden Tisch sowie einen Fachbeirat beinhalteten. Der „Runde Tisch“ war ein beratendes Gremium, bestehend aus Vertreter:innen verschiedener Organisationen und Gruppierungen der Stadtgesellschaft um als Multiplikator bereits frühzeitig ein breites Spektrum an Meinungen und Positionen in die Planung des Beteiligungsverfahrens einzubringen.¹ Zur Jahreswende 2017/18 konnte die interessierte Öffentlichkeit zu den Zwischenergebnissen einer freiwilligen strategischen Umweltprüfung Stellung nehmen, im März 2018 dann zu den in der ersten Phase des Städtebauwettbewerbs ausgewählten Entwürfen des neuen Stadtteils. Die in der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg vorgesehene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gem. § 41a GemO wurde in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg beispielsweise in Workshop-Formaten im Vorfeld zum Bürgerentscheid Dietenbach angeboten, in der die Chronologie des Bürgerentscheids Dietenbach behandelt und auf die Perspektiven verschiedener Interessengruppen in Bezug auf die Bebauung eingegangen wurde (LpB 2019: o.S.).

Nachdem am 24. Februar 2019 der Bürgerentscheid mit 60,3 % der Stimmen für den Bau des Stadtteils Dietenbach ausgefallen ist und sich von 39 Freiburger Stadtbezirken nur die Stimmenverhältnisse aus vier Bezirken in der Bauumgebung des geplanten Stadtteils Dietenbach gegen das Projekt aussprachen, wurde der Bau des Stadtteils Dietenbach von der Bevölkerung mehrheitlich angenommen.

¹ Die Gruppe der involvierten Akteure umfasste Bürgervereine, Interessensgemeinschaften, Umwelt- und Naturschutzverbände, Mietervereinigungen, Zusammenschlüsse von Architekten und Wohnungsbauunternehmen, dem Freiburger Stadtbau, Verkehrsorganisationen und weiteren Zielgruppen (Anlage 2 zur Drucksache G-15/151)

Auf Grundlage des Gemeinderatsbeschlusses vom 19. Juni 2019 für ein „Dialogkonzept zu den Zielen und Zwecken der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme Dietenbach“ wurde ein Bürgerdialog mit den Phasen des Wissensinputs, der Phase der Fachdiskussion und der Phase der Variantendiskussion beschlossen. Am 11. November 2019 fand mit der Einwohnerversammlung im Freiburger Paulussaal über den aktuellen Projektstand für den neuen Stadtteil Dietenbach gleichzeitig die Auftaktveranstaltung des Beteiligungsprozesses mit den Dialogbürger:innen statt (Stadt Freiburg 2019b: 1). Die Gruppe der 30 per Quotenstichprobe aus dem Einwohnermelderegister der Stadt Freiburg ausgewählten Bürger:innen waren aufgerufen, ihre Ideen und Empfehlungen für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen in Dietenbach einzubringen.² Der Dialogprozess der Dialogbürger:innen ist eingebettet in einen umfangreicheren Prozess, in dem eine gemeinderätliche Arbeitsgruppe Dietenbach, Vertreter:innen verschiedener Interessengruppen (u. a. aus Umwelt, Verkehr und Wohnungswirtschaft) und der Sparkassengesellschaft EMD als zukünftig größte Eigentümerin der geplanten Wohnungen in Dietenbach beteiligt sind (Pressemitteilung Freiburg 03. Juli 2019).

3.1 Strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen

Das informelle Beteiligungsverfahren³ zu Dietenbach mit Dialogbürger:innen, die per Quotenstichprobe für die Stadtgesellschaft eine annähernd repräsentative Gruppe bilden sollen, knüpft an die baden-württembergische Landesstrategie der sogenannten „Politik des Gehörtwerdens“ an, die zunächst 2011 von Ministerpräsident Winfried Kretschmann in der Regierungserklärung angekündigt und drei Jahre später im „Leitfaden für eine neue Planungskultur“ festgeschrieben wurde (vgl. Staatsministerium-Baden-Württemberg 2014: 58).

Da es sich bei der Planung des Stadtteils Dietenbach um eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme und damit um die Vorbereitung eines Bauprojekts handelt, sind informelle Beteiligungsverfahren für planende Akteure aus der Stadtverwaltung eine sinnvolle Unterstützung zur Vermeidung von Fehlplanungen. Durch die Berücksichtigung des Meinungsbildes der Bürger:innen können bereits im Vorfeld planungsbedingte Konflikte durch einen offenen Dialog mit allen betroffenen und interessierten Bürger:innen und anderen Interessensgruppen identifiziert und bearbeitet werden (vgl. Thomaßen 1988: 17). Nach diesem Verständnis wird das Dialogverfahren in Freiburg zur Planung des neuen Stadtteils als Hilfe zur:

„[...] Optimierung des Entscheidungsinputs [gesehen], die durch eine breite Inklusion und die Möglichkeit der vergleichenden Bewertung von Handlungsoptionen und -konsequenzen geprägt ist.“ (Kersting 2004: 220)

Im Baugesetzbuch ist ein zweistufiges Verfahren zur Öffentlichkeitsbeteiligung in der Bauleitplanung (Flächennutzungsplan und Bebauungsplan) vorgesehen, welches die Phase „frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit gem. § 3 Abs. 1 BauGB. und jene der „Öffentlichen Auslegung“ nach § 3 Abs. 2 BauGB. umfasst.

² Drucksache G-19/100

³ Informelle Beteiligungsverfahren sind Bürgerbeteiligungsformate, welche auf dialogische Formate wie etwa Bürgerpanels, Citizen Councils oder Bürgerzellen setzen und deren Ablauf sowie Zielsetzung in der Gemeindeordnung formell nicht vorgeschrieben sind.

Zusätzlich zu diesen formell geregelten Vorgaben und anderen gesetzlichen Regelungen⁴ können freiwillige zusätzliche Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung stattfinden, die im Ermessen der ausführenden Akteure liegen. So ist der Dialogprozess Dietenbach als „moderierte Diskussionsveranstaltung“ ein zusätzliches Beteiligungsangebot für die ausgewählten Freiburger Bürger:innen.

Der moderierte Dialogprozess folgt in seinem Ablauf dem Beteiligungsleitfaden der Stadt Freiburg. Sein dreistufiger Aufbau hat Parallelen mit der Richtlinie VDI 7001 vom Verband-Deutscher-Ingenieure, die einen Best Practice Leitfaden für die „Kommunikations- und Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Planung und Bau von Infrastrukturprojekten“ vorschlägt. Dort sind folgende drei Phasen vorgesehen: Informations-, Konsultations- und Konfliktberatungsphase. In der ersten Phase wird über den Planungsstand des Projektes und die Projektnutzung informiert. Außerdem werden die eigentlichen Ziele erläutert. In der Konsultationsphase werden im Rahmen von informellen Beteiligungsformaten mit Diskussionsfokus konkrete Vorschläge von Bürger:innen diskutiert und Handlungsempfehlungen erarbeitet, auf welche die beteiligten Akteure später aufbauen können (vgl. Brettschneider und Müller 2020: 8f.). In der abschließenden Phase der Konfliktberatung erfolgt eine „strukturierte Bearbeitung von Kontroversen, konkreten Problemstellungen und gegensätzlichen Interessenlagen im Zuge eines Planungs- oder Bauprozesses“ (ebd.: 9). Die Bürgerbeteiligung auf „Augenhöhe“ und eine aufgeschlossene und wertschätzende Grundhaltung gegenüber den im Beteiligungsprozess involvierten Bürger:innen gehört zu den grundlegenden Faktoren, die sich auch im Dialogprozess zu Dietenbach wiederfinden lassen. Ein Agieren von „oben herab“ entspricht dabei nicht einer zeitgemäßen Auffassung vom Ablauf von Formaten der Bürgerbeteiligung.

3.2 Die Quotenauswahl der Dialogbürger:innen

Orientiert an vergleichbaren Formaten der Bürgerbeteiligung auf der Landesebene in Baden-Württemberg wie in Stuttgart zum Opernhaus⁵ oder in Rottweil⁶, zum Bau einer Justizvollzugsanstalt wo ebenfalls Bürger:innen nach Quoten zur besseren Abbildung der Stadtgesellschaft zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt wurden, wurde auch im Dialogprozess Dietenbach eine ähnliche Auswahlart verwendet. Dieses Vorgehen wurde in Deutschland auch in Modellprojekten als sogenannte „Bürgerforen“ zum Themenkomplex Klima und der außenpolitischen Frage nach „Deutschlands Rolle in der Welt“ durchgeführt. Außerhalb von Europa, wie etwa in der kanadischen Stadt Vancouver, finden auf der lokalen Ebene schon seit Jahren Bürgerbeteiligungen mit Zufallsbürger:innen statt, um Stadtteile neu- oder umzugestalten⁷.

⁴ Weitere zu beachtende Gesetze und Normen zur Öffentlichkeitsbeteiligung bei Bauprojekten sind im Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), im Gesetz zur Verbesserung der Öffentlichkeitsbeteiligung und Vereinheitlichung von Planfeststellungsverfahren (PIVereinHG), in der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) und in verschiedenen Bundesgesetzen festgelegt.

⁵ Im Bürgerforum zur Stuttgarter Opernhaus-Sanierung haben 2020 ca. 50 zufällig ausgewählte Personen ein Bürgergutachten mit fünf Varianten-Vorschläge zur Opernhaus-Sanierung erarbeitet.

⁶ In Rottweil wurde beim Bau einer Hängebrücke die Meinung von 50 Zufallsbürger:innen im Rahmen einer Bürgerbeteiligung eingebracht.

⁷ Im kanadischen Vancouver wurden ab 2014 als Experiment für die Neugestaltung des Stadtteils Grandview-Woodland mehrere „Citizens' Assemblies“ (vergleichbar zum Bürgerrat) durchgeführt.

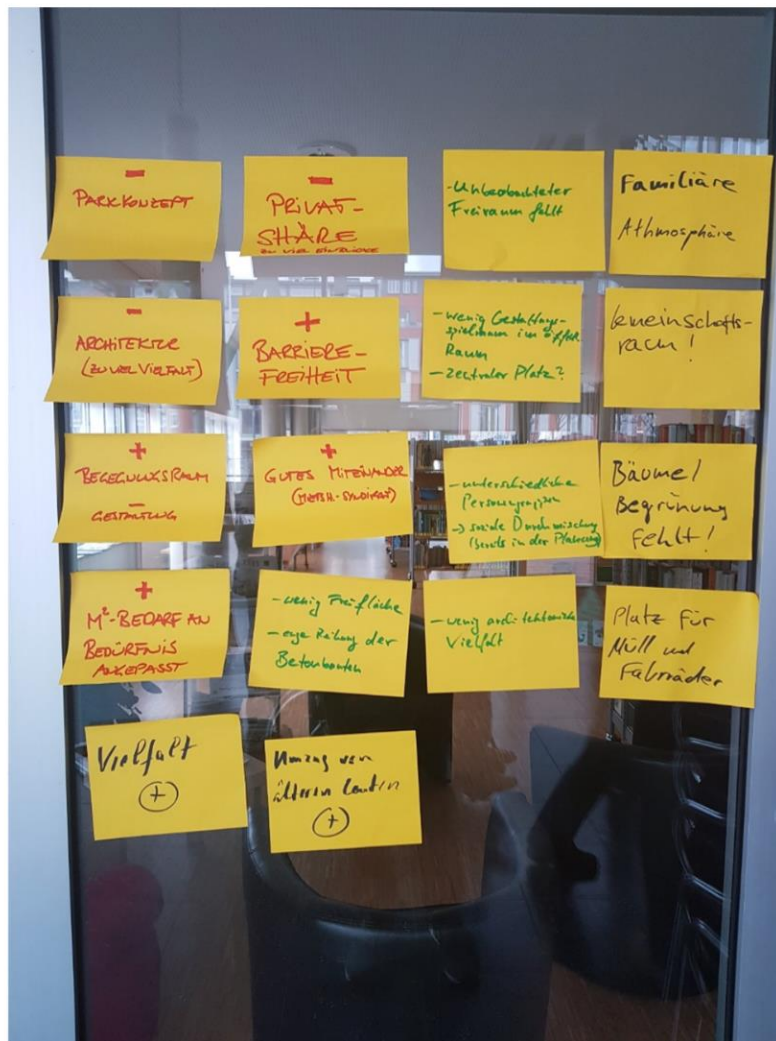
4. Der Dialogprozess Dietenbach

Die Stadt Freiburg hat insgesamt 400 zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählte Bürger:innen für die Teilnahme am Dialogverfahren kontaktiert. Der Rücklauf, in dem die Bereitschaft zur Teilnahme erklärt wurde, betrug ca. 21 % (n= 84) der 400 angeschriebenen Bürger:innen. Aus dieser Gruppe wurden anfänglich 37 Personen als Dialogbürger:innen rekrutiert. Bei der Art der Auswahl wurde eine „bewusste“ Quotenauswahl nach vorgegebenen soziodemografischen Daten verwendet, um eine für die Freiburger Stadtgemeinschaft repräsentative Auswahl vorzunehmen. In der Beschlussvorlage des Gemeinderats der Stadt Freiburg zum Dialogkonzept vom 19. Juni 2019 heißt es, dass ein „[...] Zufallsquerschnitt von Freiburger:innen, der aus nach statistischen Gesichtspunkten zufällig ausgewählten Personen besteht, kontinuierlich in den Dialog einzubinden [sei]“ (Gemeinderat-Freiburg 2019: 5-6). Das Teilnehmendenmanagement nahm die Beratungsfirma CONTRACT vor. Für die Teilnahme an den Veranstaltungstagen erhielten die Dialogbürger:innen pro Tag eine Aufwandsentschädigung von 50 Euro.

Der Arbeitsauftrag der Dialogbürger:innen lag in der Entwicklung eines Vermarktungskonzeptes und der Entwicklung eines Leitbildes für die Grundstücke im geplanten Stadtteil Dietenbach. Hierzu zählten die Erarbeitung von Regeln zur Grundstücksvergabe in Dietenbach und Diskussionen darüber, welche Akteure die Grundstücke zu welchen Bedingungen erhalten sollen. Darüber hinaus wurde diskutiert, wer dort leben soll, wie die Grundstücke bebaut werden sollen, wie die Vermietung und der Weiterverkauf geregelt werden soll oder wie die Energiestandards aussehen müssen. Eine wichtige Frage blieb dabei der Anteil des sozial geförderten Wohnungsbaus.

In der ersten Phase des Dialogprozesses sollte die Komplexität des Begriffes „Wohnen“ erfasst und in anschließenden Diskussionen detaillierter erschlossen werden. Hierzu wurden zunächst in der Einwohnerversammlung im Freiburger Paulussaal am 11. November 2019, in der Informationsveranstaltung mit der Dialoggruppe im Bürgerhaus Zähringen am 31. Januar 2020 sowie in der am darauffolgenden Tag durchgeführten Ortsbegehung im Rieselfeld und Gutleutmatten in Freiburg grundlegende Fakten vermittelt (Abbildung 2). Neben der Wissensvermittlung sollte die fachliche Einschätzung von Expert:innen dargestellt werden, damit sich alle Dialogbürger:innen ein ausgeglichenes Meinungsbild zum Stadtteilprojekt bilden und auf einer einheitlichen Informationsgrundlage miteinander diskutieren konnten. Eine für den 23. April 2020 vorgesehene Informationsveranstaltung mit den Dialogbürger:innen zu den Themen „Wie funktioniert Kommunalpolitik?“ wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Ebenso musste der für den 8. Mai 2020 angedachte Sitzungstermin zur Durchführung eines Wohnbauforums, bei dem Fachleute und Akteure der lokalen Wohnungswirtschaft die Frage „für wen bauen wir den Stadtteil“ erörtern sollten, abgesagt werden. Beide Veranstaltungen sollten ursprünglich zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Abbildung 2: Ideensammlungen während der Ortsbegehung in Gutleutmatten und im Rieselfeld am 1. Februar 2020



Die zweite Projektphase hatte die eigentliche Diskussion über Quoten für die Nutzung und Varianten eines Erwerbkonzepts zum Ziel. Dabei sollten von den Dialogbürger:innen Modelle erarbeitet werden, die in anschließenden Machbarkeitsstudien in ihrer Auswirkung auf die Gesamtwirtschaftlichkeit der Maßnahmen geprüft und in einer dritten Phase dem Gemeinderat vorgestellt werden sollten. Diese Planung wurde aufgrund der Corona-Pandemie ebenfalls umgestaltet, sodass die Machbarkeitsstudie zum Zeitpunkt der Erstellung des Evaluationsberichtes noch nicht vorlag.

Der zweiten Phase sind die Veranstaltungen vom 16. Oktober 2020 zur Diskussion von „Modellen“ zur Entwicklung des Wohnungsmixes im Stühlinger Rathaus in Form eines Planspieles (Abbildung 3) sowie die zwei Online-Sitzungstermine am 20. November 2020 und 29. Januar 2021 zur Erarbeitung eines Leitbildes zur Grundstücksvermarktung zuzuordnen. Beim Sitzungstermin im Januar wurde zusätzlich eine schriftliche Befragung der Dialoggruppe durchgeführt.

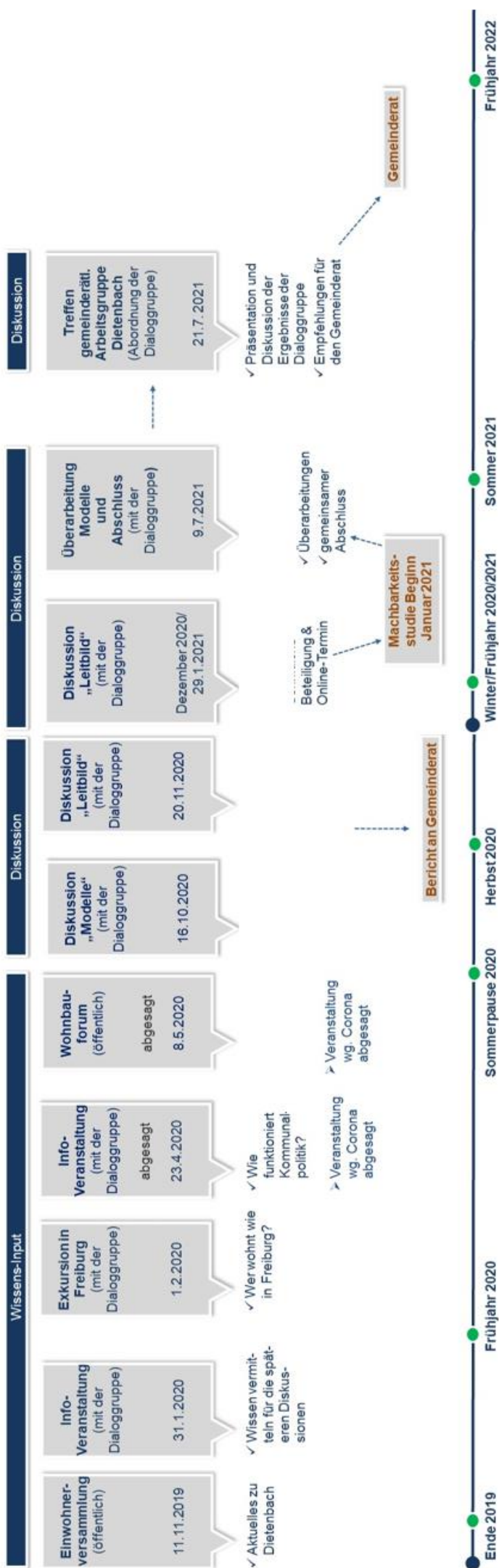
Abbildung 3: Planspiel am 16. Oktober 2020 im Rathaus Stühlinger



Die dritte Phase des Dialogprozesses sollte ursprünglich die abschließende Variantendiskussion mit Dialogbürger:innen, der GRAG Dietenbach, Vertreter:innen der Interessengruppen und der Sparkassengesellschaft EMD umfassen. Aufgrund der Corona-Pandemie und der daraus resultierenden Verzögerungen im Planungsablauf wurde dieser Veranstaltungstag ebenfalls neu geplant. Am 23. April 2021 fand eine weitere Online-Diskussion der Dialogbürger:innen zu den erarbeiteten Varianten statt. Am 9. Juli 2021 wurde die Abschlusssitzung des Dialogprozesses zu Dietenbach auf dem Überlaufparkplatz des Mundenhofes durchgeführt. Dort wurden die Zwischenergebnisse des Dialogprozesses zusammengefasst und die Dialogbürger:innen arbeiteten ihre Ideen zur Verteilung von Bauherren, Gebäudetypen und Marktsegmenten an Baublock-Modellen aus. Am 21. Juli 2021 stellten drei Dialogbürger:innen stellvertretend für ihre Diskussionsgruppe die erarbeiteten Ideen zu den Vermarktungskonzepten vor Mitgliedern der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe Dietenbach (GRAG Dietenbach), Baubürgermeister Professor Dr. Martin Haag und Ingo Breuker von der Projektgruppe Dietenbach vor. Als Leitbild zum Vermarktungskonzept wurde von den Dialogbürger:innen der Slogan „Dietenbach übernimmt Verantwortung: nachhaltig.inklusiv.sozial.“ formuliert.

Abbildung 4: Ablaufplan des Dialogprozesses

Dialogprozess: Ablauf für die Dialoggruppe (Stand: 12.10.2021)



Quelle: Stadt Freiburg

5. Methodisches Vorgehen der Evaluation

Evaluation wird als ein Verfahren verstanden, das sich „durch ein nachvollziehbares systematisches Vorgehen auf Basis von empirisch gewonnenen Daten“⁸ auszeichnet und dabei transparent und kriteriengeleitet in der Bewertung vorgeht.⁹ Die Bewertung basiert auf den Evaluationsdaten, die während des laufenden Dialogprozesses durch die Befragung der beteiligten Dialogbürger:innen und Freiburger:innen erhoben wurden.

5.1 Zielkriterien der Evaluation

Der Zweck der Miteinbeziehung der Dialogbürger:innen in das Dialogkonzept zur Planung des neuen Stadtteils Dietenbach wurde in der Beschlussvorlage des Gemeinderates vom 19. Juni 2019 wie folgt beschrieben:

„Die Empfehlungen dieser annähernd repräsentativen Gruppe bilden die vielfältigen Sichtweisen der Freiburger Stadtgesellschaft ab. Der Zufallsquerschnitt ergänzt so die Diskussionsergebnisse und Meinungen von vorherigen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen. Die Beteiligung des Zufallsquerschnitts am Dialog soll eine gemeinwohlorientierte und versachlichte Diskussion befördern. Seine Empfehlungen können dem Gemeinderat ein wichtiges Meinungsbild der Freiburger Einwohnerschaft liefern.“ (Gemeinderat 2019: 6)

Der Freiburger Gemeinderat hat demnach folgende zentrale Zielkriterien für das Beteiligungsverfahren formuliert:

- Die Auswahl einer für die Stadtgesellschaft annähernd repräsentativen Gruppe.
- Das Ermöglichen von gemeinwohlorientierten und versachlichten Diskussionen.
- Der Dialogprozess soll Diskussionsergebnisse aus vorherigen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen ergänzen.
- Das Ausarbeiten eines Bürgergutachtens bestehend aus Empfehlungen, die an den Gemeinderat weitergeleitet werden können.

Um diese Zielkriterien im Rahmen der Evaluation des Dialogprozesses erfassen zu können, werden Erkenntnisse aus Studien zu diskursiven Bürgerbeteiligungsveranstaltungen aufgegriffen, die ebenfalls unter der Beteiligung von Zufallsbürger:innen stattgefunden haben. Den Zielkriterien können so Kategorien zugewiesen werden, die durch eine Operationalisierung messbar gemacht werden.

„Für die Stadtgesellschaft annähernd repräsentative Gruppe“: Repräsentativität

Im Gegensatz zu Formen der Bürgerbeteiligung, bei der jede:r Bürger:in frei teilnehmen kann und der Zugang zum Beteiligungsverfahren offen ist, sind Verfahren mit per Stichprobe ausgewählten Teilnehmer:innen auf die Gruppe dieser per Stichprobe selektierten Personen beschränkt.

⁸ DeGEval 2016 Standards für Evaluation. Erste Revision 2016.

⁹ Siehe Fußnote 3.

Der Zweck dieser Form der zufälligen Auswahl der Teilnehmer:innen besteht darin, dass sich von der Zufallsauswahl die Einbeziehung von weniger beteiligungsaffinen Menschen versprochen wird, die Teil der Stadtgesellschaft sind, aber in offenen Beteiligungsformaten nicht teilnehmen oder seltener zu Wort kommen.

Bei offenen Beteiligungsverfahren, bei denen die Zusammensetzung der Teilnehmer:innen nicht kontrolliert wird, tritt der Effekt der Selbstselektion auf. Dieser kann ohne Nachselektion und anderer Einschränkungen zu einer Überrepräsentation von im Vergleich zum „Durchschnittsbürger“ besser gebildeten, meist männlichen und älteren Teilnehmenden führen, welche das Meinungsbild im Rahmen der Bürgerbeteiligung einseitig prägen können. Organisierte Interessensgruppen, wie Mitglieder von Initiativen oder anderen Gruppen, können das Meinungsbild in diesen freien Formaten ebenfalls dominieren und die gewünschte Annäherung an einen vielseitigen Diskussionsprozess verzerren (vgl. Urbinati und Warren 2008).

Im Dialogprozess Dietenbach wurde eine Quotenstichprobe zur Auswahl der Dialogbürger:innen durchgeführt, um ausgehend von der Einwohnerschaft der Stadt Freiburg als Grundgesamtheit eine annähernd gleiche Verteilung der Teilnehmer:innen nach Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund, Wohnform und weiteren deskriptiven Faktoren abzubilden. Als **Zielkriterium** der Evaluation für die Kategorie „**Repräsentativität**“ wird daher die Zusammensetzung der Gruppe der Dialogbürger:innen mit demografischen Daten der Bürger:innen der Stadt Freiburg verglichen. Es werden hierbei Daten der Stadt Freiburg und des Statistischen Landesamtes Baden-Württembergs herangezogen.

Einstellungen und Eigenschaften der Dialogbürger:innen

Zusätzlich zur demografischen Repräsentativität der Dialogbürger:innen wurden unter anderem die Beteiligungsmotivation und die Beteiligungsvorerfahrung im zivilgesellschaftlichen Bereich¹⁰ sowie die Vorerfahrung mit Bürgerbeteiligungsformaten¹¹ erfragt. Diese Kategorien sollen ebenfalls Aufschluss darüber geben, welche Menschen durch die Quotenstichprobe erreicht wurden und wie diese gegenüber dialogischen Formen der Bürgerbeteiligung eingestellt sind. Die Dialogbürger:innen wurden nach ihrem politischen Vertrauen in Akteure der Kommunalpolitik gefragt, ebenso wie nach der Wahrnehmung der eigenen Einflusschancen auf das politische Geschehen. Die Dialogbürger:innen konnten außerdem ihre thematischen Schwerpunkte benennen. Folgende Aspekte wurden in den Online-Befragungen und den Leitfadenterviews erfragt:

Online-Befragung:

- Beteiligungspräferenzen
- Einschätzung zur Wirkung von Bürgerbeteiligung
- Vertrauen in Akteure der Freiburger Lokalpolitik
- Thematische Präferenzen in Bezug auf das Bauprojekt Dietenbach
- Einschätzung zu politischen Fragen

¹⁰ Unter zivilgesellschaftlich wurde beispielsweise die Mitarbeit in Organisationen wie Vereinen, Parteien, Initiativen oder NGOs verstanden.

¹¹ Hierbei wurde die Teilnahme an Bürgerbeteiligungsformaten auf lokaler sowie regionaler Ebene in Baden-Württemberg erfragt.

Leitfadeninterviews:

- Teilnahmemotivation und Beteiligungsvorerfahrung
- Ursprüngliche Einstellung zum Dialogverfahren und Bauprojekt
- Themenschwerpunkte der Dialogbürger:innen

„Gemeinwohlorientierte und versachlichte Diskussion“: deliberative Qualität

Die zweite und dritte Phase des Dialogprozesses umfassen die Diskussionen der Dialogbürger:innen über die eingebrachten Ideen und Argumente zu den Vermarktungskonzepten im geplanten Stadtteil Dietenbach.

Vor den ersten Gruppendiskussionen der Teilnehmer:innen zu inhaltlichen Aspekten des Dialogprozesses wurden vom Team der Moderator:innen Grundregeln zur Diskussionsführung vorgestellt, die eine gute und ausgeglichene Gesprächsatmosphäre garantieren sollten. Diese Regeln werden im Kontext von diskursiven Bürgerbeteiligungsformaten auch als „deliberativ“ bezeichnet und basieren auf dem Grundgedanken des Soziologen Jürgen Habermas. In einem deliberativen Idealzustand sollen sich Menschen unter gleichen Bedingungen auf Augenhöhe austauschen und auf der Grundlage von logisch nachvollziehbaren und verständlichen Argumenten diskutieren (vgl. Steiner 2005: 20f.). Die eingebrachten Argumente sollen im Sinne der Allgemeinheit sein, sodass Einzelinteressen in den Hintergrund treten (vgl. Mill 1998). Eine empathische Grundhaltung und gegenseitiger Respekt während der Diskussionen sollten während der Sitzungen des Dialogprozesses ebenfalls vorhanden sein. Zudem sollte eine Offenheit zum Wahrnehmen und Nachvollziehen von Gegenargumenten ebenfalls möglich sein. Die zur Debatte stehenden Argumente sollen in der Diskussion miteinander verglichen werden. Nach Habermas soll „die Kraft des besseren Arguments“ dazu führen, dass niemand auf seiner Meinung beharrt, sondern bereit ist, diese nach dem Hören eines „besseren Arguments“ zu ändern (vgl. Habermas 1996: 301).

Ausgehend von diesen Idealbedingungen für diskursive Beteiligungsformate wurden die Dialogbürger:innen in den beiden anonymen Online-Befragungsrunden gefragt, inwiefern die deliberativen Kriterien ihrer Meinung nach erfüllt wurden. Eine bessere Bewertung der einzelnen Fragekategorien führt in der Bewertung zu einem besseren Ergebnis im Teilbereich „Gemeinwohlorientierte und versachlichte Diskussion“. Folgende deliberative Kriterien wurden für jeden Veranstaltungstag in den standardisierten Fragebögen abgefragt:

- Möglichkeit, die eigene Meinung einzubringen
- Mitbestimmung der und inhaltliche Schwerpunkte
- Fairness der Diskussionen
- Gleichberechtigte Chance, während Diskussionen zu Wort zu kommen
- Eingehen der Teilnehmer:innen auf Argumente anderer
- Diskussion auf Augenhöhe
- Berücksichtigung der Meinungen von Minderheiten

Die Leitfadeninterviews berücksichtigten ebenfalls die subjektive Einschätzung der Dialogbürger:innen über die Einhaltung deliberativer Grundsätze während der Diskussionen des Dialogprozesses. Folgende Kriterien wurden durch Leitfragen erfasst:

- Eindruck von anderen Teilnehmer:innen
- Ausgeglichenheit der Redeanteile
- Wahrgenommene Qualität der Argumente
- Umgang mit Argumenten seitens anderer Teilnehmer:innen
- Wohlbefinden in der Gruppe
- Verständlichkeit der vermittelten Regeln zur Diskussionsführung

Zusammengenommen können die Evaluationsdaten beschreiben, inwiefern eine gemeinwohlorientierte und versachlichte Diskussion während des Dialogprozesses Dietenbach stattgefunden hat.

Transparenz der Projektschritte und Zwischenergebnisse

Die Dialogbürger:innen sollten ihre Ideen und Vorschläge für die Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes zum Stadtteil Dietenbach miteinbringen. Um dieser Aufgabe nachzukommen, brauchten die Dialogbürger:innen eine umfangreiche Wissensgrundlage über den Planungsstand des Bauprojektes und ein ausgewogenes Informationsmaterial. Dieser Schritt wurde schwerpunktmäßig in der ersten Phase des Dialogprozesses durchgeführt. Im weiteren Verlauf des weiteren Dialogprozesses haben die Dialogbürger:innen Informationen in Form von Zusammenfassungen vorheriger Sitzungen, Handreichungen und Vorträgen von im Beteiligungsverfahren involvierten Expert:innen erhalten.

Die Evaluation prüft daher im Rahmen der Online-Befragung, inwiefern sich die Dialogbürger:innen gut informiert gefühlt haben und welches Verständnis sie über den Ablauf des Dialogverfahrens haben. Es wurde daher nach einer Bewertung der bereitgestellten Informationen gefragt und inwiefern diese das Verständnis über bereits absolvierte Veranstaltungstage und den Dialogprozess allgemein verbessert haben. Folgende Kategorien wurden dabei verwendet:

Online-Befragung:

- Gefühl der Informiertheit nach Teilnahme an Veranstaltungen
- Angemessenheit des Umfangs bereitgestellter Informationen

Leitfadeninterviews:

- Verständnis über Ablauf des Dialogverfahrens
- Zur Vorbereitung verwendete Quellenarten
- Einschätzung der von Expert:innen erhaltenen Informationen
- Quellenqualität allgemein
- Anhörung relevanter Akteure
- Vermittlungsweise von Informationen während der Veranstaltungen

Moderation der Veranstaltungstage

Während der Phase der diskursiven Bürgerbeteiligung soll das Team der Moderator:innen auf den fairen und ausgeglichenen Gesprächsablauf achten. Die Moderator:innen erklären hierzu zunächst allen Teilnehmer:innen die Diskussionsregeln und den Ablauf des Veranstaltungstages.

Sie kontrollieren deren Einhaltung während der Gruppendiskussionen, nehmen Ideen und Argumente der Dialogbürger:innen auf und behalten während der Diskussion den roten Faden im Blick, sodass eine sachliche und themenfokussierte Diskussion gewährleistet ist. Die Evaluation prüft daher, inwiefern die Moderator:innen diesen Aufgaben aus Perspektive der Dialogbürger:innen nachgekommen sind. Hierzu wurden die Dialogbürger:innen für jeden Veranstaltungstag danach gefragt, wie sie die Fairness, Neutralität und Arbeitsweise der Moderator:innen wahrgenommen haben. Die Leitfadeninterviews haben sich auf die Frage nach der Professionalität der Arbeitsweise konzentriert. Dialogbürger:innen wurden gebeten, ihren Eindruck von der Gesprächsleitung des Moderationsteams am jeweiligen Veranstaltungstag zu beschreiben. Es wurde nach der Gleichverteilung der Redeanteile während der Gruppendiskussionen gefragt und inwiefern einseitige Diskussionen mit dominierenden Teilnehmer:innen vorkamen. Folgende Faktoren wurden einbezogen:

Online-Befragung:

- Wahrnehmung der Moderation nach Veranstaltungstag

Leitfadeninterviews

- Rolle der Moderator:innen während der Gruppendiskussionen
- Professionalität der Moderator:innen
- Umgang mit eingebrachten Argumenten / Ideen
- Methodisches und didaktisches Vorgehen

Organisation des Dialogprozesses

Die Kategorie der Organisation richtet den Evaluationsfokus auf die äußeren Rahmenbedingungen des Dialogverfahrens. Es soll die Zufriedenheit der Dialogbürger:innen mit dem allgemeinen Ablauf der Veranstaltungen, der Räumlichkeiten und der zeitlichen Planung erfasst werden. Hierbei wurde in der Online-Befragung nach der Zufriedenheit mit dem zeitlichen Ablauf der besuchten Veranstaltungstage gefragt. Die Leitfadeninterviews gingen auf die Wahrnehmung der Räumlichkeiten bezüglich ihrer Barrierefreiheit ein und ob die Dialogbürger:innen allgemein mit dem Organisationsablauf zufrieden waren. Folgende Kriterien wurden in der Kategorie zur Organisation des Dialogprozesses angelegt:

Online-Befragung:

- Zeitliche Organisation der besuchten Veranstaltungen

Leitfadeninterviews:

- Allgemeiner Eindruck vom Organisationsablauf
- Räumlichkeiten
- Zeitlicher Veranstaltungsablauf

Teilnahmewirkung auf Dialogbürger:innen

Unter der Kategorie der Teilnahmewirkung soll erfasst werden, inwiefern Änderungen der internen und externen Wirksamkeit der Dialogbürger:innen erfolgt sind und ob eine Teilnahmebereitschaft für zukünftige dialogische Bürgerbeteiligungsformate vorliegt. Unter der internen Wirksamkeit wird eine Änderung in Bezug auf den Wissensstand zum Bauprojekt Dietenbach und das Verständnis über den Ablauf des Dialogprozesses verstanden.

Die externe Wirksamkeit beschreibt, inwiefern Dialogbürger:innen einschätzen, dass sich ihre Meinung auf externe Akteure wie z. B. Gemeinderatsmitglieder oder die städtische Verwaltung, auswirken kann. Folgende Kriterien gehören zu der Kategorie der Teilnahmewirkung:

Online-Befragung:

- Verbesserung des Verständnisses der Projektherausforderungen und des Planungsstands
- Wahrnehmung der eigenen internen und externen Wirksamkeit

Leitfadeninterviews:

- Interne Wirksamkeit (z. B. Wissensstand, Verständnis über Dialogprozess)
- Externe Wirksamkeit (Einflusswirkung auf externe Akteure wie z. B. Gemeinderatsmitglieder oder städtische Verwaltung)
- Teilnahmebereitschaft für zukünftige dialogische Bürgerbeteiligungsformate

Diskussionsoutput und Ergebnisumgang

Nach Abschluss der Phase der Variantendiskussionen haben die Dialogbürger:innen verschiedene Vermarktungskonzepte erarbeitet. Diese wurden von den Moderator:innen und Mitarbeiter:innen der städtischen Verwaltung protokolliert und wurden am 12. Juli 2021 von einzelnen Dialogbürger:innen der GRAG Dietenbach vorgestellt. Diese Kategorie erfasst, welche Erwartungen die Dialogbürger:innen in Bezug auf den Umgang mit den Ergebnissen des Dialogprozesses haben. Hierzu wurde in der Online-Befragung nicht nur nach der Klarheit über die Weiterverwendung der erzielten Ergebnisse des Dialogverfahrens und der Einschätzung gefragt, sondern auch, inwiefern der Freiburger Gemeinderat diese Empfehlungen bei zukünftigen Abstimmungen berücksichtigen sollte. In den Leitfadeninterviews wurde ebenfalls nach der Erwartungshaltung in Bezug auf den Umgang mit den Ergebnissen aus dem Dialogprozess gefragt. Folgende Kriterien wurden einbezogen:

Online-Befragung:

- Klarheit über die Weiterverwendung der Ergebnisse über das Dialogverfahren hinaus
- Einschätzung, inwiefern der Freiburger Gemeinderat Empfehlungen der Dialogbürger:innen berücksichtigen sollte

Leitfadeninterviews:

- Erwartungshaltung in Bezug auf den Ergebnisumgang des Dialogverfahrens
- Einschätzung, inwiefern Ergebnisse aus dem Dialogprozess zukünftige Entscheidungen des Gemeinderates beeinflussen könnten

Einfluss der Corona-Pandemie auf den Dialogprozess

Der Dialogprozess musste durch die Corona-Pandemie umorganisiert werden, sodass mehrmonatige Verzögerungen zwischen den Veranstaltungstagen lagen und von Präsenzveranstaltungen auf Online-Formate umgestiegen wurde. Die Online-Befragung der Dialogbürger:innen sollte erfassen, inwiefern sich die Teilnahmemotivation durch den Online-Umstieg im Dialogprozess verändert hat und wie die Dialogbürger:innen mit den technischen Anforderungen der Online-Diskussionen zurechtkamen.

In den Leitfadeninterviews wurde außerdem nach den Vorkenntnissen in der Anwendung von Videokonferenz-Software gefragt und ob diese erst von den Dialogbürger:innen erlernt werden mussten. Folgende Kategorien werden verwendet:

Online-Befragung:

- Frühzeitige Information über den Umstieg von Präsenz auf Online-Beteiligung
- Teilnahmemotivation und Umstieg auf Online-Beteiligung im Dialogverfahren
- Technische Teilnahmeanforderungen als Beteiligungshürde

Leitfadeninterviews:

- Vorkenntnisse Online-Diskussionstools
- Positive und negative Aspekte der Online-Beteiligung

Wahrnehmung in Freiburg: Außerhalb der Dialogbürger-Gruppe

Die Kategorie der Wahrnehmung des Dialogprozesses außerhalb der Gruppe der teilnehmenden Dialogbürger:innen soll erfassen, welches Meinungsbild Freiburger:innen in Bezug auf das Bauprojekt Dietenbach, den Dialogprozess und die dialogische Bürgerbeteiligung allgemein aufweisen. Hierzu wurden die Dialogbürger:innen in den Leitfadeninterviews gefragt, wie Menschen aus ihrem Umfeld das Bauprojekt und den Dialogprozess wahrgenommen haben.

In einer weiteren Online-Befragung, bei der 7.000 Freiburger:innen zufällig ausgewählt und anschließend per Post kontaktiert wurden, wurde die Wahrnehmung des Dialogprozesses Dietenbach und der dialogischen Bürgerbeteiligung ebenfalls thematisiert. Es wurde unter anderem gefragt, ob sie bereits vom Dialogprozess Dietenbach gehört hatten und inwiefern sie bereits Erfahrungen mit dialogischer Bürgerbeteiligung sammeln konnten. Es wurde auch der Frage nachgegangen, wie hoch das Vertrauensniveau in zufällig ausgewählte Bürger:innen ausfällt, wenn diese sich im Rahmen von Bürgerbeteiligungsformaten einbringen. Ein Fragebogen zur Wahrnehmung von zufällig ausgewählten Bürger:innen in dialogischen Beteiligungsverfahren und zum Dialogprozess Dietenbach wurde ebenfalls an Mitglieder des Freiburger Gemeinderates gesendet.

Leitfadeninterviews:

- Meinungsbild der Personen im Umfeld der Dialogbürger:innen zum Dialogprozess
- Unterschiedswahrnehmung zwischen am Dialogprozess teilnehmenden Dialogbürger:innen und nicht teilnehmenden Freiburger:innen
- Wahrnehmung des Dialogprozesses in der Freiburger Stadtöffentlichkeit

Übersicht der Evaluationskriterien

Auf Grundlage der Zielkriterien aus dem Gemeinderatsbeschluss vom 19. Juni 2019 und den weiteren Evaluationskategorien kann zusammenfassend ein Kategoriensystem erstellt werden, mit dem kontinuierlich während aller Phasen des Dialogprozesses Evaluationsdaten erhoben wurden (siehe Tabelle 1 auf nächster Seite):

Tabelle 1: Übersicht der Leitkategorien der Evaluation

Leitkategorie	Kernaspekte	Leitfrage
Repräsentativität	<ul style="list-style-type: none"> • Demografische Daten der Dialogbürger:innen 	Inwiefern ist die Gruppe der ausgewählten Dialogbürger:innen repräsentativ für die Freiburger Stadtgesellschaft?
Einstellungen und Vorerfahrung der Teilnehmer:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Meinungsbild • Vorerfahrung Bürgerbeteiligung 	Welche Einstellungen und Eigenschaften weisen die Dialogbürger:innen auf und wie stehen sie zum Beteiligungsverfahren?
Deliberative Qualität	<ul style="list-style-type: none"> • Fairness • Ausgeglichenheit • Argumentative Qualität 	Inwiefern werden Regeln und Standards zur Durchführung von deliberativen (diskursiven) Beteiligungsverfahren eingehalten und kontrolliert?
Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität und Neutralität bereitgestellter Informationen • Vermittlung über Ziele und Zweck des Verfahrens • Verfahrenssynchrone Ablaufserläuterung 	Inwiefern werden Projekt-schritte und Zwischenergebnisse transparent dargestellt und deren Aufgreifen nachvollziehbar gemacht?
Moderation	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalität • Fairness in Gesprächsleitung • Diskussionsleitung • Vorbereitung 	Inwiefern setzen die Moderator:innen Regeln für den Ablauf diskursiver Bürgerbeteiligung um?
Organisation	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitmanagement • Räumlichkeiten 	Wie wurde die Organisation des Dialogprozesses wahrgenommen?
Wirkung auf Teilnehmer:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Lerneffekt 	Inwiefern haben die Dialogbürger:innen durch ihre Teilnahme ihre Einstellung in Bezug auf Dialogveranstaltungen verändert?
Diskussionsergebnisse / Output	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnissicherung (z. B. abschließendes Bürgergutachten) • Erwartungshaltung der Teilnehmer:innen 	Wie werden die Ergebnisse des Dialogprozesses gesichert und weitergegeben?
Corona-Pandemie und Umplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Wirkung von Online-Umstieg • Technische Anwenderkenntnisse 	Welchen Einfluss hatte die Corona-Pandemie auf den Dialogprozess?
Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen in Zufallsbürger:innen • Einstellung zu dialogischer Bürgerbeteiligung 	Wie wird der Dialogprozess „von außen“ wahrgenommen?

Anmerkung: Eigene Darstellung

5.2 Methodik der Datenerhebung

Online-Befragungsrunden

Die in Tabelle 1 aufgestellten Leitkategorien der Evaluation wurden als Grundlage zur Erstellung der Fragebögen verwendet und mit im Voraus durchgeführten Literaturrecherchen zum Themenkomplex der deliberativen Bürgerbeteiligung ausformuliert. In zwei Online-Befragungsrunden wurden Dialogbürger:innen des Dialogprozesses Dietenbach während des laufenden Bürgerbeteiligungsverfahrens nach ihren Einschätzungen als Teilnehmer:innen gefragt. Um das Meinungsbild der Dialogbürger:innen mit Freiburger:innen zu vergleichen, die nicht am Dialogprozess teilnehmen, wurden für eine zusätzlich durchgeführte Online-Befragung 7.000 zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählte Bürger:innen Freiburgs postalisch für die Teilnahme an einer Befragung kontaktiert.

Bereits am Ende des ersten Präsenzveranstaltungstages des Dialogprozesses Dietenbach wurden die anwesenden Dialogbürger:innen über die Möglichkeit zur Teilnahme an der ersten Runde der Online-Befragung aufmerksam gemacht. Per E-Mail erhielten die teilnahmebereiten Dialogbürger:innen im Dezember 2019 den Einladungslink für eine anonymisierte Online-Befragung zum Dialogverfahren. Zuvor wurde der Fragebogen auf Verständlichkeit und Bedienbarkeit überprüft. Der Fragebogen der ersten Online-Befragungswelle enthielt 17 Fragen. Der zweite Durchgang der Online-Befragung erfolgte im Februar 2020 und enthielt insgesamt 29 Fragen (vgl. Anhang Fragebogen Online-Befragung). Am 1. Februar 2020 vor dem Präsenzveranstaltungstag zur Ortsbegehung wurde wieder auf den Fragebogen hingewiesen und es wurden Einladungen zur Teilnahme an die anwesenden Dialogbürger:innen verteilt. Es wurde ebenfalls die Möglichkeit angeboten, sich alle Fragebögen postalisch mit Rückumschlag zustellen zu lassen. Dialogbürger:innen wurden pro Befragungsrunde zweimal per E-Mail an das Ausfüllen des ersten Fragebogens erinnert. Auf der ersten Seite der Fragebögen wurde auf Aspekte des Datenschutzes hingewiesen.

Für die zufällig aus dem Einwohnermelderegister ausgewählten Freiburger:innen wurden Einladungsschreiben mit einem Teilnahmelink und einem QR-Code für die Durchführung der anonymen Online-Befragung erstellt. Im Fragebogen konnten die ausgewählten Teilnehmer:innen ihre Eindrücke zum Bauprojekt und den städtischen Dialogprozess Dietenbach einbringen. Durch das Einladungsschreiben konnten teilnahmebereite Personen über das Online-Befragungstool Unipark an der Umfrage teilnehmen. Es wurden Fragen aus bereits vorausgegangenen Befragungsdurchgängen an die Dialogbürger:innen übernommen, um zwischen der Gruppe der Teilnehmenden und Nicht-Teilnehmenden vergleichen zu können und weitere Fragen mit Bezug auf die Wahrnehmung von dialogischen Beteiligungsformaten ergänzt. Die Befragung begann am 1. September 2021 und endete am 31. September 2021.

Leitfadeninterviews

Für die Interviews mit den Dialogbürger:innen wurde ein Leitfaden mit 20 Fragen vorbereitet (vgl. Anhang Leitfaden), die auf den Evaluationskriterien basieren. Als Befragungsmethode wurde ein semistrukturiertes Leitfadeninterview durchgeführt. Diese Interviewart zeichnet sich durch einen zuvor festgelegten Leitfaden mit Fragen aus, welche die Struktur der zu führenden Gespräche zur Orientierung vorgibt. Der Leitfaden übernimmt dabei die Aufgabe des „roten Fadens“ bei der Erhebung von qualitativen Daten.

Während der einzelnen Interviews konnte die Reihenfolge der Fragen flexibel an den Gesprächsverlauf angepasst werden. Es wurden großenteils offene Fragen gestellt, um die Erfahrungen der befragten Dialogbürger:innen im Dialogprozess Dietenbach zu erschließen. Im Vorfeld der Interviews erhielten alle Dialogbürger:innen Informationen zum Ablauf und Zweck der Befragung und eine Einwilligungserklärung auf Basis der DSGVO, welche vor der Durchführung des Interviews unterschrieben und per E-Mail oder Post zurückgeschickt werden sollte. Die Dialogbürger:innen wurden per E-Mail zu den Online-Interviews eingeladen und zwei Mal an die Möglichkeit zur Teilnahme an den Online-Interviews erinnert. Vor der Durchführung des Probeinterviews wurden zwei wissenschaftliche Hilfskräfte im Umgang mit der Transkriptions- und Textanalyse Software MAXQDA und dem zu verwendenden Kodierungsschema geschult. Bei allen Auswertungsschritten wurde das Programm MAXQDA verwendet. Dabei wurde auch die sogenannte „Interkoderreliabilität“ durch einen Abgleich der von den Projektmitarbeiter:innen durchgeführten Kode-Zuweisungen im ersten Interview überprüft. Wenn stärkere Abweichungen in den Zuweisungen der Codes festgestellt wurden, konnte durch die Anpassung des Kodierleitfadens und der genaueren Kategoriendefinition eine höhere Übereinstimmung erzielt werden (vgl. Rädiker und Kuckartz 2019: 288f.). Dieser Arbeitsschritt dient der Verbesserung der Gütekriterien des verwendeten Kodierungsschemas. Außerdem konnten durch ein induktives Vorgehen neue Subkodes gebildet werden.

Nach der Testphase des Leitfadens auf Anwendbarkeit und Verständlichkeit wurden ab März 2021 bis Ende Mai 2021 nach Vorliegen der unterschriebenen Einwilligungserklärung 12 teilnehmende Dialogbürger:innen über die Videokonferenz-Software Zoom und drei Teilnehmer:innen telefonisch befragt. Die Interviews wurden datenschutzkonform aufgezeichnet und auf einem gesicherten universitären Server anonymisiert abgespeichert. Für die Terminfindung der einzelnen Interviews wurde sich an den zeitlichen Präferenzen der Dialogbürger:innen orientiert. Ein Interview nahm dabei im Schnitt zwischen 30 und 45 Minuten in Anspruch. Nach der Durchführung der ersten Interviews wurde erneut die Verständlichkeit der gestellten Fragen überprüft und das Kodierungsschema angepasst. Die durchgeführten Interviews wurden von zwei wissenschaftlichen Hilfskräften transkribiert, mit den Hauptkategorien des Kodierleitfadens nach Themenabschnitten vorkodiert und im Projektteam weiter ausgewertet und zusammengefasst. Im nächsten Bearbeitungsschritt wurden die sogenannten Subkategorien, die feingliedrigere Kodierungen beinhalten, am erhobenen Interviewmaterial zugewiesen.

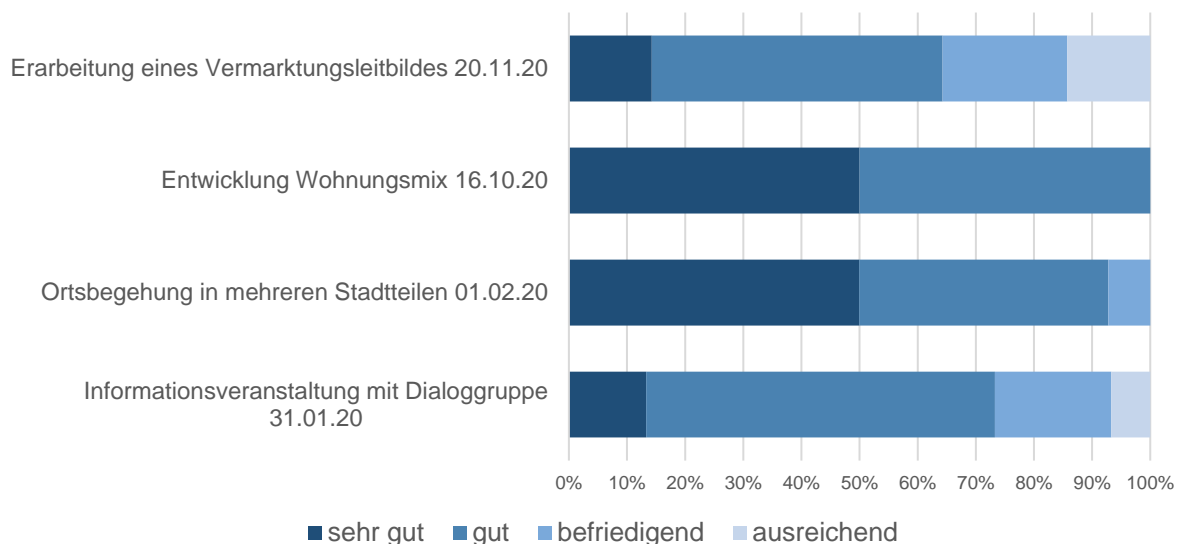
Als zusätzliche Methode zur Erhebung von Evaluationsdaten wurde während der Abschluss-sitzung zum Dialogprozess Dietenbach am 9. Juli 2021 eine sogenannte, nicht teilnehmende Beobachtung durchgeführt. Hierbei wurden von drei Protokollant:innen stichpunktartige Notizen in ein zuvor auf der Grundlage der Evaluationskriterien erstelltes Beobachtungsprotokoll eingetragen. Der Beobachtungsfokus lag auf den Diskussionen der Dialogbürger:innen in den Kleingruppen zu den Vermarktungskonzepten für Dietenbach.

6. Ergebnisse der Evaluation

6.1 Gesamtbewertung des Bürgerbeteiligungsverfahrens

Insgesamt kam der Dialogprozess bei den teilnehmenden Dialogbürger:innen gut an, was die Bewertung der befragten Dialogbürger:innen in Abbildung 5 zeigt. In der Online-Befragung sollten die einzelnen Veranstaltungstage mit Schulnoten von jeweils „sehr gut“ bis „ungenügend“ bewertet werden. Es zeigt sich deutlich, dass dort, wo Dialogbürger:innen aktiv beteiligt waren, etwa bei der Ortsbegehung im Rieselfeld und Gutleutmatten (01.02.2020) oder beim Planungsspiel mit „Bauklötzen“ zur Erstellung von Modellen für einen beispielhaften Wohnblock für den geplanten Stadtteil Dietenbach (16.10.2020), die Bewertungen besser waren als bei eher passiven oder reinen Online-Veranstaltungen. Die Kategorien „mangelhaft“ und „ungenügend“ wurden dabei von keinem der Dialogbürger:innen vergeben.

Abbildung 5: Schulnotenbewertung einzelner Veranstaltungstage



Quelle: Eigene Datenerhebung

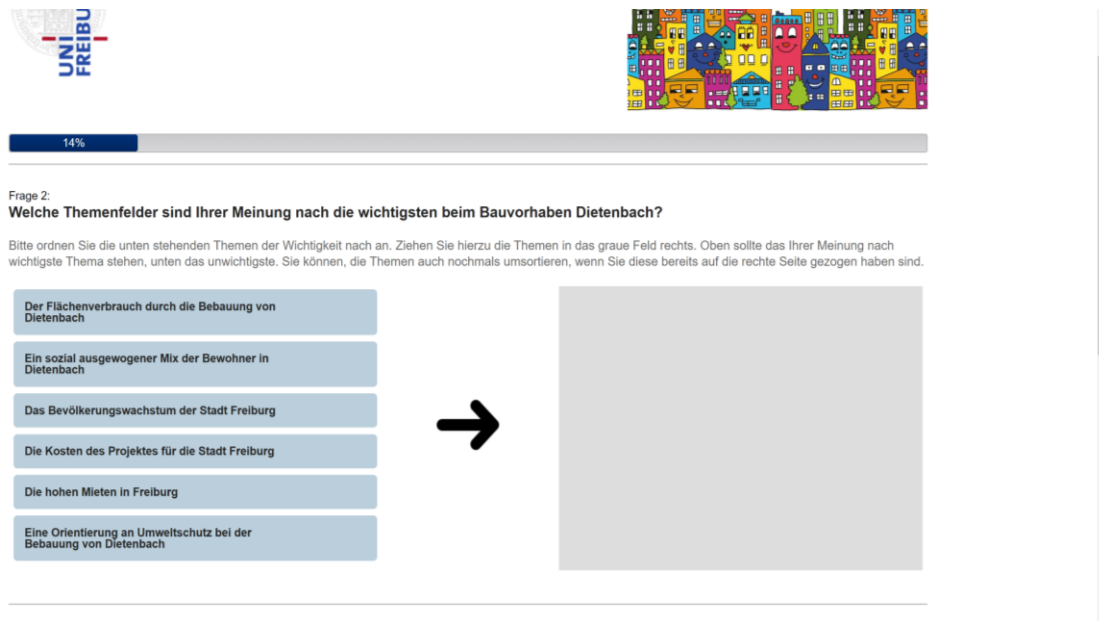
Anmerkung: Dargestellt in Prozent

Ergebnisse der ersten Online-Befragungswelle

Die erste Befragung der Dialogbürger:innen fand im Zeitraum vom 26.01.2020 bis zum 05.02.2020 statt. Insgesamt haben 26 der 35 Dialogbürger:innen mindestens eine Frage beantwortet und 21 haben die Umfrage vollständig abgeschlossen. Damit lag die Ausschöpfungsquote bei 74,3 % und die Beendigungsquote bei 60 %. Diese überdurchschnittliche Rücklaufquote kann auf das mehrmalige Erinnern der Teilnehmer:innen zurückgeführt werden. Von den Teilnehmenden haben 61 % für den Bau des Stadtteils Dietenbach gestimmt, 33 % waren dagegen und 6 % machten hier keine Angabe. Damit spiegelt die Gruppe der Dialogbürger:innen in Bezug auf diese Fragestellung ein dem Bürgerentscheid ähnliches Meinungsbild über den Stadtteil Dietenbach wider, da dieser am 24.02.2019 mit 60 zu 40 % für das Bauvorhaben ausging.

Die Zustimmung der Befragten zum Dialogverfahren ist hoch. So antworteten 77 % mit „sinnvoll“ bzw. „sehr sinnvoll“ auf die Frage, inwiefern das Begleiten der Bebauung des Stadtteils Dietenbach durch zufällig ausgewählte Bürger:innen als sinnvoll wahrgenommen wird. Lediglich 23 % gaben hier „teils teils“ an und keiner der befragten Dialogbürger:innen zweifelte an der Sinnhaftigkeit des Beteiligungsverfahrens.

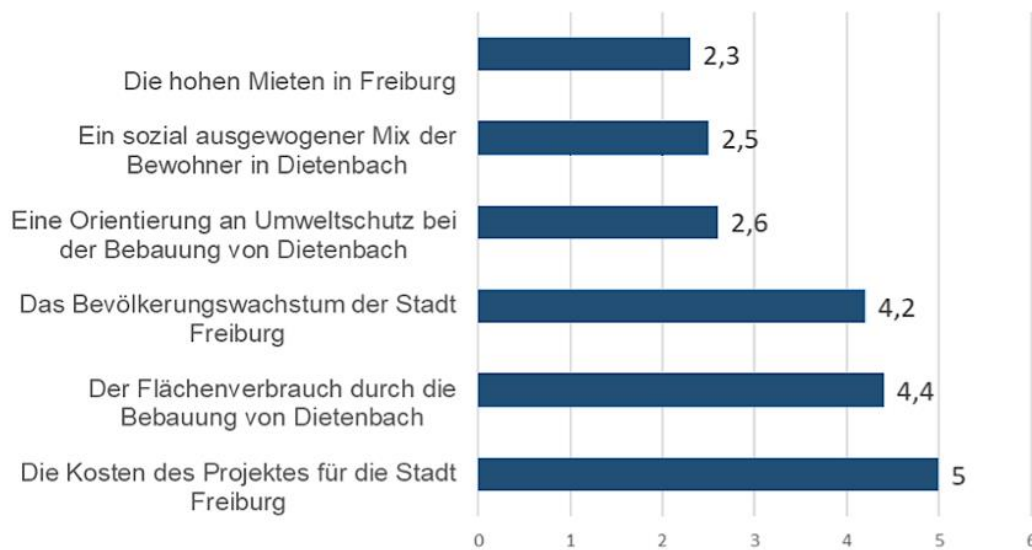
Abbildung 6: Themenwichtigkeit beim Bauvorhaben Dietenbach. Screenshot aus der ersten Online-Befragungsrunde



Quelle: Eigene Datenerhebung

In Abbildung 7 wird die Wichtigkeit der Themen mit Bezug auf den Stadtteil Dietenbach auf Basis der Durchschnitte der Rangplätze dargestellt. Das wichtigste Thema ist dabei das Problem hoher Mieten in Freiburg. Auf Platz zwei liegt das Thema des sozial ausgewogenen Wohnens im neuen Stadtteil, gefolgt von einer Orientierung am Umweltschutz bei der Bebauung des Stadtteils. Die drei ersten Rangplätze liegen dabei eng beieinander, sodass nur geringe Differenzen in der Wichtigkeitseinstufung ausgemacht werden können. Erst bei dem Übergang vom dritten zum vierten Thema in der Rangliste wird eine größere Abstufung erkennbar. Deutlich auf dem letzten Platz steht das Thema der möglichen Projektkosten.

Abbildung 7: Wichtigkeit von Themen



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt sind die durchschnittlich vergebenen Rangplätze für jedes Thema.

Differenziert man die Antworten der Wichtigkeit der Themen nach der Dauer des Wohnsitzes, dann ändert sich innerhalb der Gruppen die Rangfolge. Für Dialogbürger:innen, die **über 10 Jahre** in Freiburg wohnen, sind hohe Mieten weiterhin am wichtigsten, gefolgt vom ausgewogenen sozialen Mix. Dialogbürger:innen, die **weniger als 10 Jahre** in Freiburg wohnen, haben die höchste Präferenz für das Thema des Umweltschutzes, gefolgt von dem Problem der hohen Mieten.

Ebenfalls wurde untersucht, wie die Präferenzlage bei den Dialogbürger:innen war, die in dem Bürgerentscheid **für Dietenbach** gestimmt haben. Hier kam es zu folgender Themenreihenfolge:

1. Hohe Mieten
2. Sozialer Mix
3. Orientierung am Umweltschutz

Diese Reihenfolge änderte sich bei den Dialogbürger:innen, die in dem Bürgerentscheid **gegen Dietenbach** gestimmt haben:

1. Sozialer Mix
2. Orientierung am Umweltschutz
3. Hohe Mieten

Bei der Frage nach der Wichtigkeit der wahrgenommenen Themen beim Bauvorhaben Dietenbach in Freiburg konnte neben den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auch ein eigenes Thema benannt werden. Insgesamt 266 befragte Freiburger:innen trugen eine eigene Formulierung ihres Themas in das vorgegebene Textfeld ein. Die Themenvorschläge können in einer sogenannten „Wortwolke“ angeordnet werden (vgl. Abbildung 8). Je größer das entsprechende Schlagwort dargestellt wird, desto häufiger wurde es genannt.

Abbildung 8: Wortwolken-Darstellung aus Freitext-Benennung wichtigster Themen



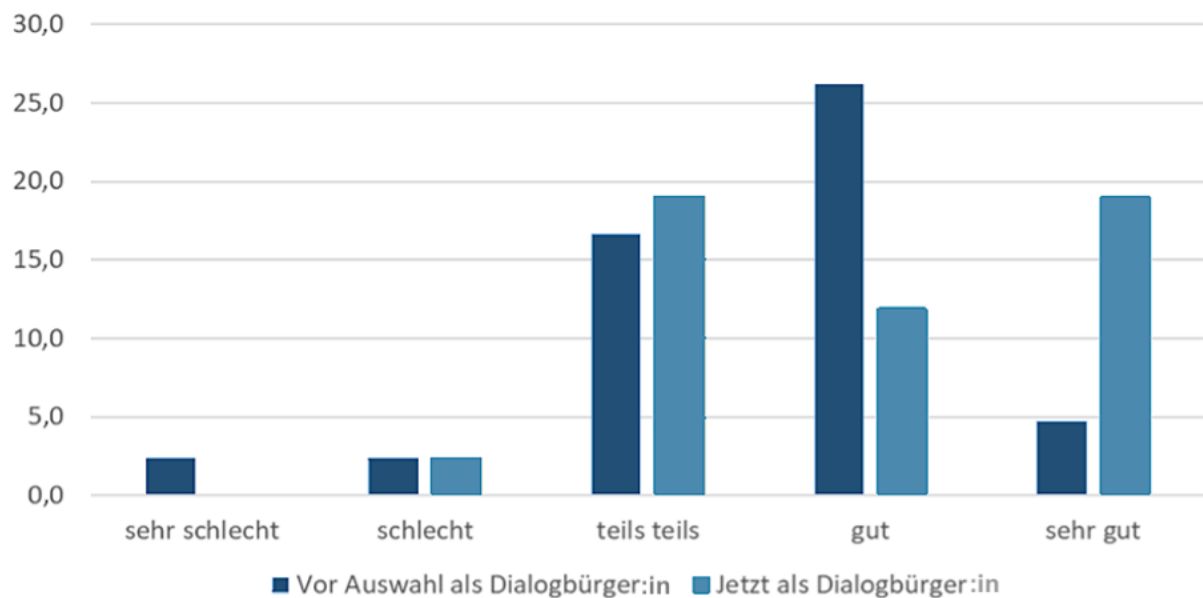
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Je größer das dargestellte Wort, desto häufiger wurde es genannt (N = 266).

Unter den Freitextantworten lassen sich die meisten Beiträge dem Themenkomplex „Umwelt und Nachhaltigkeit“ zuordnen, gefolgt von dem Thema des bezahlbaren Wohnens sowie der Schaffung von Wohnraum. Einige weitere eingetragene Antworten lassen sich unter die Sammelbegriffe „Infrastruktur und Mobilität“ zuordnen.

An die Gruppe der am Dialogprozess teilnehmenden Dialogbürger:innen wurde die Frage gestellt, wie sie das Projekt vor und nach ihrer Auswahl als Zufallsbürger:innen bewertet haben. Insgesamt gab es eine leichte Tendenz für eine bessere Bewertung des Projektes, nachdem man für die Teilnahme am Dialogprozess selektiert worden war (vgl. Abbildung 9).

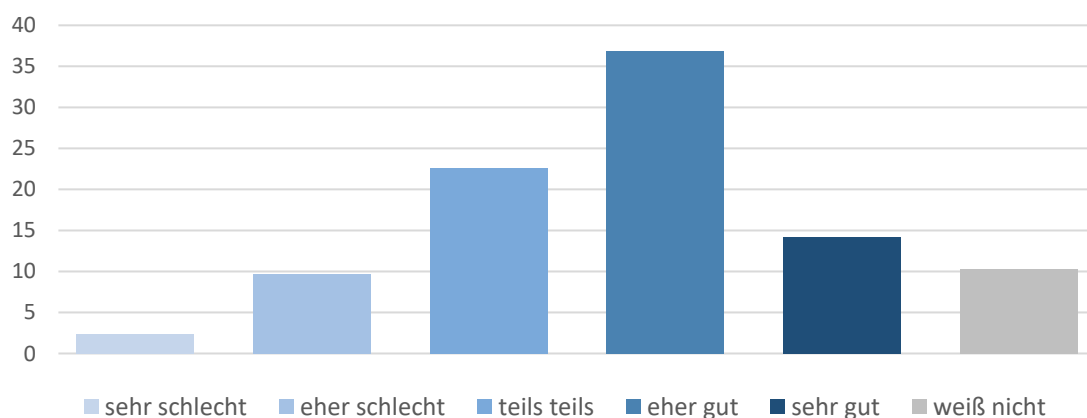
Abbildung 9: Bewertung des Dietenbach-Projektes vor und nach der Auswahl als Dialogbürger:in. Dargestellt sind die Prozentanteile für die einzelnen Antwortkategorien



Quelle: Eigene Datenerhebung

In der Befragung der Freiburger:innen, die selbst nicht am Dialogprozess Dietenbach teilnahmen, wurde ebenfalls nach der Bewertung des Bauprojektes gefragt (vgl. Abbildung 10). Eine relative Mehrheit von ca. 36,85 % stimmte mit „eher gut“ ab, gefolgt von 22,56 %, die mit „teils teils“ abstimmten. Wenn zwischen Abbildung 9 und Abbildung 10 verglichen wird, kann erkannt werden, dass die Bewertung der Dialogbürger:innen vor ihrer Auswahl im Dialogprozess auf annäherungsweise gleichem Niveau liegt, wie in der Gruppe der befragten Freiburger:innen, die nicht am Dialogprozess teilgenommen haben.

Abbildung 10: Bewertung des Dietenbach-Bauprojektes unter Freiburger:innen, die nicht am Dialogprozess teilnahmen



Quelle: Eigene Datenerhebung

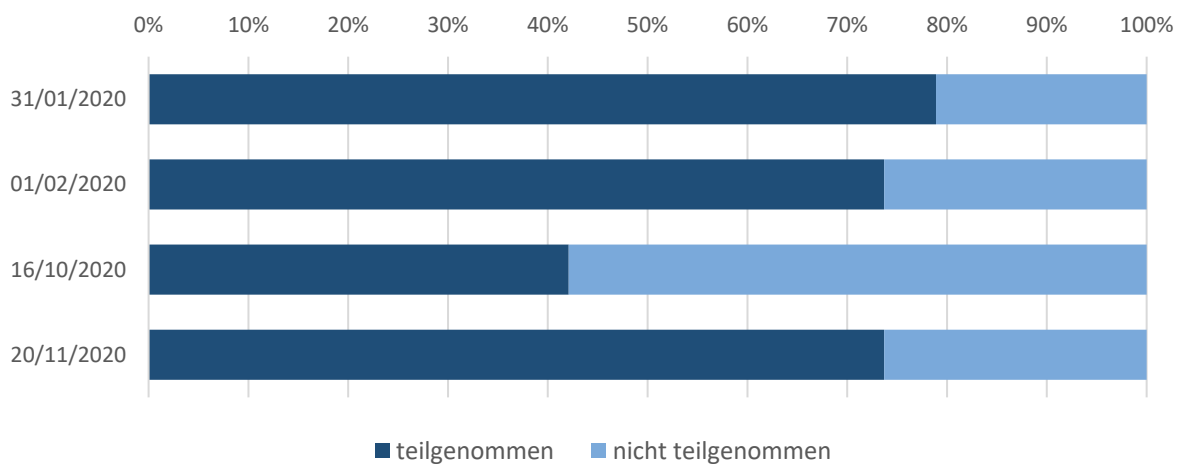
Anmerkung: Werte in Prozent dargestellt (n = 1294)

Ergebnisse der zweiten Online-Befragungsrunde

Die zweite Online-Befragung der Dialogbürger:innen fand im Zeitraum vom 13.12.2020 bis zum 12.01.2021 statt. Insgesamt haben 19 von 33 noch teilnehmenden Dialogbürger:innen (Gesamtsample) mindestens eine Frage beantwortet. Allerdings waren fünf Teilnehmer:innen nicht erreichbar, sodass sich das bereinigte Gesamtsample auf nur noch 28 Dialogbürger:innen beläuft. Insgesamt lag die Ausschöpfungsquote bei 71,4 % und die Beendigungsquote bei 67,9 %. Damit war die Rücklaufquote weiterhin hoch, was wieder dem Interesse und Engagement der Dialogbürger:innen zuzurechnen war. Allerdings musste bei dieser Erhebungsrunde insgesamt dreimal nachgefasst werden. Bei dieser Online-Befragung ging es vor allem um die Evaluation der zuletzt besuchten Veranstaltungen der Dialogbürger:innen.

Die Teilnahmequote an den Veranstaltungstagen war am 16.10.2020 bei der Entwicklung des Wohnungsmixes im Stühlinger Rathaus am niedrigsten, da dort aufgrund der Corona-Vorgaben nur eine kleine Gruppe der Dialogbürger:innen vor Ort teilnehmen konnte. Allgemein hat sich aufgrund des Umstiegs von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen der Kreis der Teilnehmer:innen am Dialogprozess von anfänglich 35 Personen auf unter 20 reduziert, die sich bis zur Abschlussitzung des Dialogverfahrens weiterhin verkleinert hat. Für die 19 Dialogbürger:innen, welche die zweite Online-Befragung absolviert haben, kann in Abbildung 11 abgelesen werden, dass der Anteil der teilnehmenden Personen seit der ersten Informationsveranstaltung am 31.01.2020 zurückgegangen ist. Lediglich an der Veranstaltung vom 20.11.2020 haben wieder mehr Dialogbürger:innen teilgenommen.

Abbildung 11: Teilnahme an Veranstaltungstagen



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozent (n = 19)

Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem Dialogverfahren rückläufig. Auf die Frage „Das städtische Dialogverfahren zum Stadtteilprojekt Dietenbach läuft bereits seit über einem Jahr. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Teilnahme bisher?“ gaben nur 65 % an, zufrieden bzw. sehr zufrieden zu sein und 30 % waren nur teilweise zufrieden. Dieses etwas durchwachsene Ergebnis hängt kausal mit der Corona-Pandemie zusammen, bei der es zu Verzögerungen und zu einem Umstieg auf Online-Veranstaltungen kam – so auch die Ergebnisse der 15 ergänzend geführten Interviews mit den Dialogbürger:innen.

Schließlich wurde gefragt, welche Einstellungen die Dialogbürger:innen in Freiburg zu verschiedenen Bürgerbeteiligungsverfahren haben. Konkret wird dabei zuerst untersucht, wie sich die Präferenzordnung der befragten Dialogbürger:innen im Hinblick auf repräsentative, direkte und partizipative Beteiligungsverfahren darstellt. Mithilfe eines Schiebereglers konnten die Befragten insgesamt 100 Punkte vergeben und diese frei wählbar auf die drei Beteiligungsformen verteilen. Da die Befragten ihre Einstellung zu den Beteiligungsformaten im Verhältnis ausdrücken müssen, bildet sich die Wahrnehmung zu diesen verschiedenen Demokratieelementen sehr gut ab, weil sie ein prozentuales Mischungsverhältnis impliziert. Diese Form der Messung bietet dabei den entscheidenden Vorteil einer Präferenzsetzung der Befragten bei gleichzeitiger Bewertung der unterschiedlichen Beteiligungsverfahren. Tabelle 9 im Anhang dieses Berichtes zeigt die durchschnittlichen Werte dieser relativen Messung der Beteiligungsformen an. Insgesamt werden Wahlen immer noch als wichtigste Beteiligungsform angesehen. An zweiter Stelle folgt die direktdemokratische Beteiligung, gefolgt von der partizipativen Demokratie. Bemerkenswert sind die ähnlichen Durchschnittswerte für die drei Beteiligungsformen. Eine identische Befragung baden-württembergischer Bürgermeister:innen und Gemeinderät:innen ergab eine weitaus größere Präferenz für die repräsentative Demokratie (vgl. Wagschal 2019).

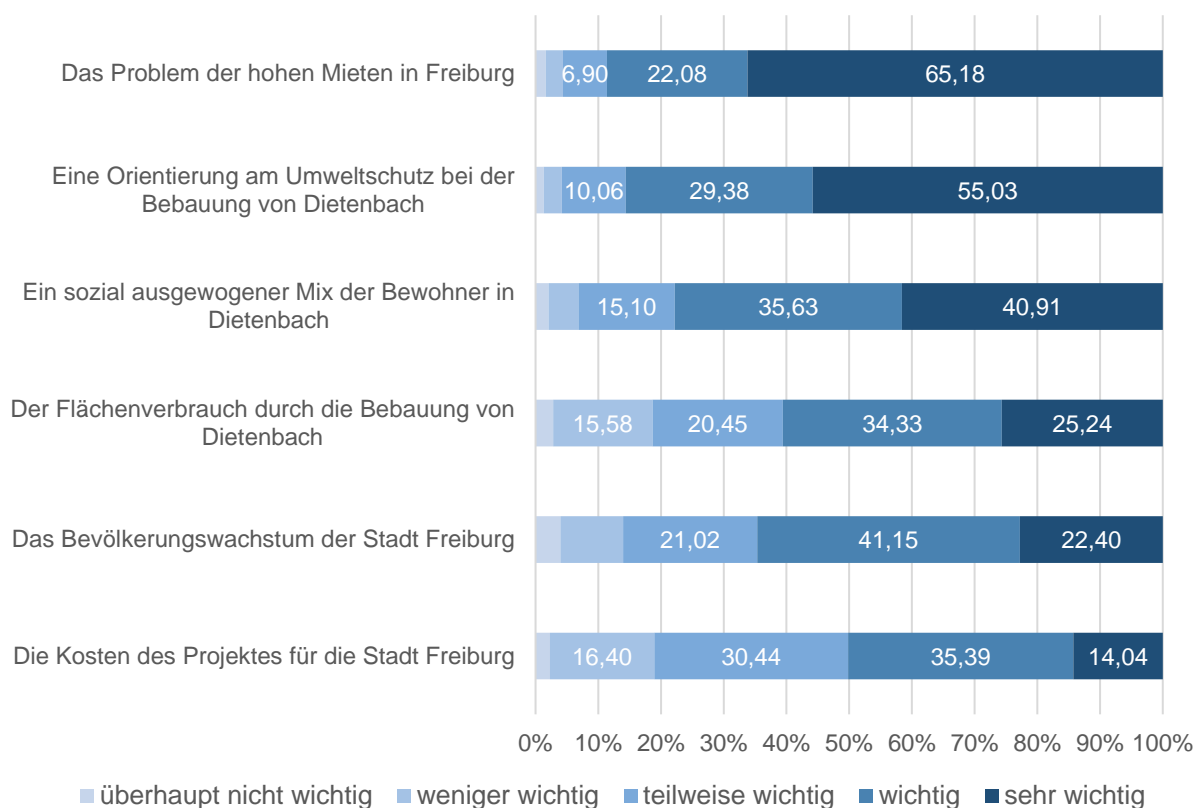
Ergebnisse der Befragung der Freiburger:innen

Von den 7.000 postalisch kontaktierten Freiburger:innen, die selbst nicht am Dialogprozess Dietenbach teilgenommen haben, schlossen 1.231 die Online-Befragung vollständig ab. Es wurde eine Ausschöpfungsquote von 46,94 % erreicht und 17,59 % der befragten Personen beantworteten alle Fragen des Befragungsbogens.¹² So beantworteten noch 1.524 Personen die erste Frage und 293 Teilnehmer:innen schlossen ihre Bearbeitung nicht vollständig ab.

In der Befragung wurde ebenfalls nach der Wichtigkeit verschiedener Themen für das Bauprojekt Dietenbach gefragt. Der Reihenfolge nach wurde das Thema der hohen Mieten, gefolgt von der Orientierung am Umweltschutz und einem sozial ausgewogenen Mix der Bewohner:innen in Dietenbach, als am wichtigsten für das Bauprojekt Dietenbach wahrgenommen (vgl. Abbildung 12). Als weniger wichtig wurden das Bevölkerungswachstum der Stadt, der Flächenverbrauch durch die Bebauung von Dietenbach und die Kosten des Projektes für die Stadt Freiburg empfunden. Im Vergleich zur Gruppe der Dialogbürger:innen ist daher die Priorisierung des Themas der hohen Mieten in Freiburg deckungsgleich und auch die Themen des sozialen Mixes und der Orientierung am Umweltschutz finden sich unter den als zentral wahrgenommenen Themen wieder.

¹² Aufgrund von finanziellen Restriktionen konnte keine postalische Nachfassung der angeschriebenen Personen zur Erhöhung der Ausschöpfungsquote durchgeführt werden.

Abbildung 12: Wahrnehmung der Wichtigkeit der Themen unter nicht teilnehmenden Freiburger:innen in Bezug auf das Bauprojekt Dietenbach

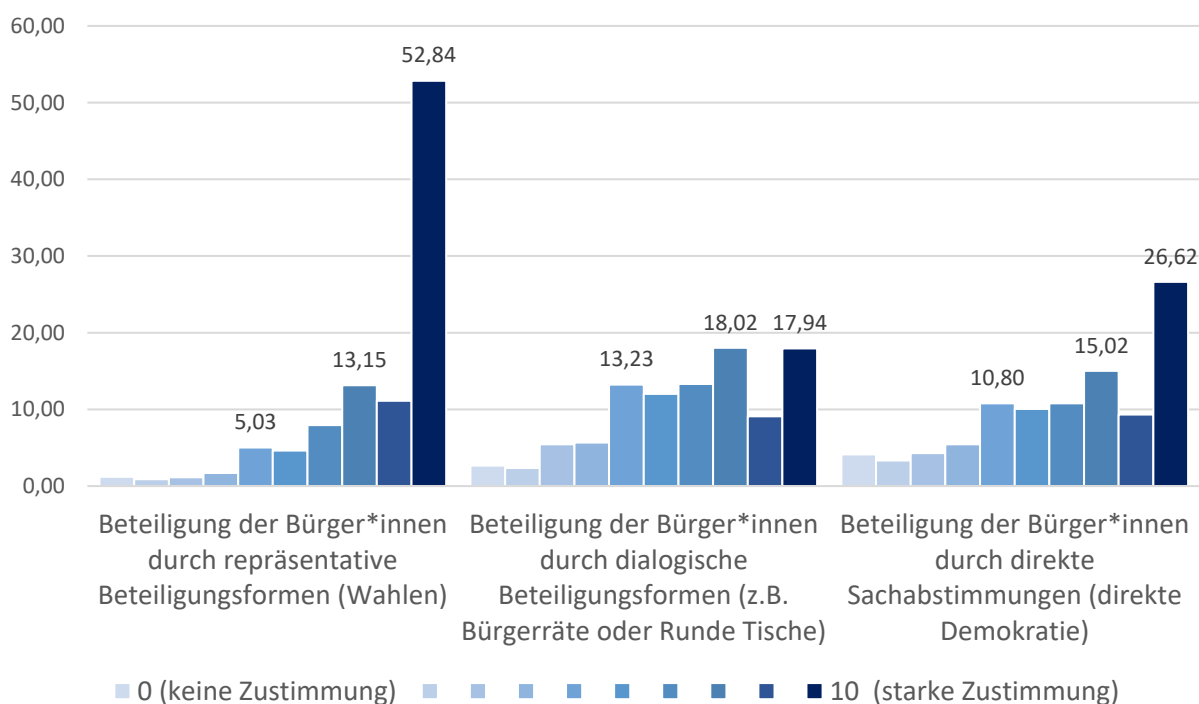


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1475)

Die Präferenzen in Bezug auf das demokratische Mischverhältnis aus einer direktdemokratischen Beteiligung, einer dialogischen Partizipation und der Beteiligung über repräsentative Formen wurde unter den nicht im Dialogprozess involvierten Freiburger:innen ebenfalls erfragt. Es konnte jeweils auf einer Skala von null bis zehn der Grad der Zustimmung für die jeweilige Beteiligungsform angegeben werden. Der Wert zehn steht dabei für den höchstmöglichen Grad der Zustimmung und der Wert null für keinerlei Zustimmung für das entsprechende Format der demokratischen Beteiligung. Wie in der Online-Befragung der Dialogbürger:innen erhielt die Variante der Bürgerbeteiligung über repräsentative Wahlen am häufigsten einen hohen Zustimmungswert (ca. 53 % wählten den Skalenwert 10), gefolgt von Formen der direktdemokratischen Beteiligung und Formen der dialogischen Bürgerbeteiligung (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: Demokratisches Mischverhältnis für am Dialogprozess nicht beteiligte Freiburger:innen



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt sind drei Kategorien, die jeweils auf 100 Prozentuiert werden (n = 1406)

Ergebnisse der Leitfadeninterviews

Die 15 befragten Dialogbürger:innen hatten insgesamt den Eindruck, dass das Dialogverfahren eine „stimmige und runde Sache“ war. Zu den positiven Aspekten zählt unter anderem auch das Zusammenspiel aus Moderation, Fachleuten zum Stadtteil und Bürger:innen. Somit seien die Gespräche gut gewesen, da die Dialogbürger:innen Neues hören und sich gut einbringen konnten. Außerdem wurde erwähnt, dass mit den Dialogbürger:innen „auf Augenhöhe“ gesprochen wurde, wodurch das Verfahren einigen Dialogbürger:innen nach „sehr einnehmend“ und „ein bisschen herzlich“ wurde. Angemerkt wurde zudem, dass zukünftig grundsätzlich mehr solcher Dialogverfahren stattfinden sollten und es eine gute Entscheidung der Stadt Freiburg gewesen sei, „sich auf die Menschen zuzubewegen“.

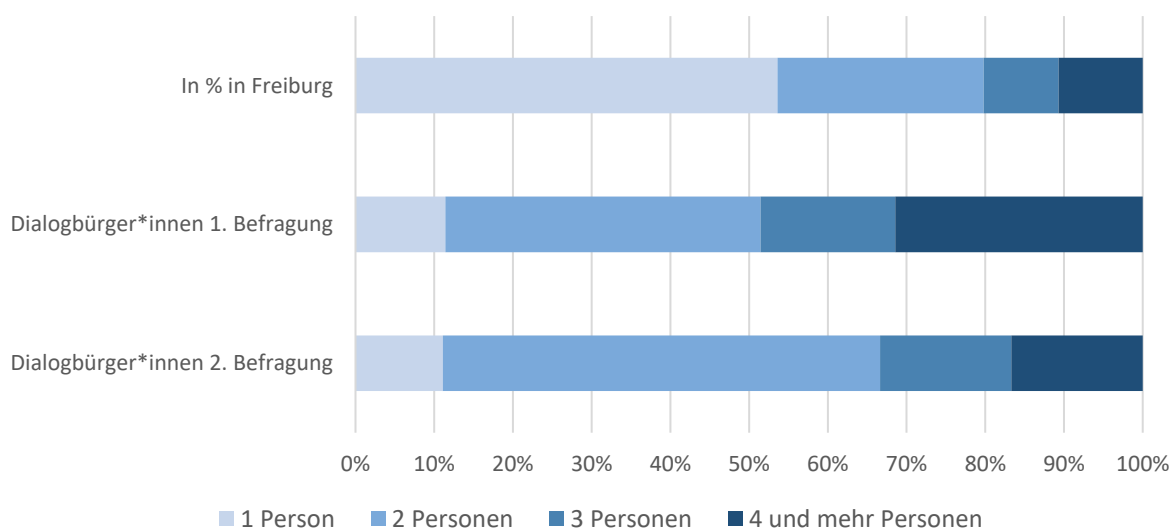
Demgegenüber haben die Dialogbürger:innen während der Leitfadeninterviews auch Kritik an Aspekten des Verfahrens geübt. So wurde unter anderem eingebracht, dass das Dialogverfahren „irgendwo liegen geblieben“ und insbesondere aufgrund der Corona-Pandemie „ein bisschen hinten runtergerutscht“ sei. Darüber hinaus hätten sich einige Dialogbürger:innen eine größer angelegte Gruppe von Dialogbürger:innen gewünscht, ebenso wie ein schnelleres Dialogverfahren mit kürzeren Abständen zwischen den einzelnen Veranstaltungen, um einen effektiveren Beteiligungsprozess zu ermöglichen. Außerdem wurde angemerkt, dass Dialogbürger:innen, welche seit Anfang des Dialogprozesses teilnehmen, aber eher still waren, untergegangen seien und sich deren Beiträge kaum wiederfinden lassen.

6.2 Repräsentativität der Dialogbürger:innen

Das Zufallsbürger- bzw. Dialogbürgerkonzept beruht auf dem Verständnis einer deskriptiven Repräsentation (vgl. Pitkin 1967). Demnach sollte die Stichprobe der Dialogbürger:innen möglichst eine Abbildung der Grundgesamtheit sein, also die Bürger:innen Freiburgs repräsentieren. Die Auswahl der Dialogbürger:innen wurde durch die Stadt Freiburg und eine externe Dialogagentur durchgeführt. Bei der quotenorientierten Stichprobe der Teilnehmer:innen wurden etwa Faktoren, wie etwa das Geschlecht, das Alter, der Bildungsstand, die Staatsangehörigkeit und die Wohnsituation berücksichtigt.

In der nachfolgenden Abbildung kann zunächst zwischen der durchschnittlichen Personenanzahl in Freiburger Haushalten und jener für den Dialogprozess selektierten Dialogbürger:innen verglichen werden. Die meisten Haushalte in Freiburg sind Einpersonenhaushalte (53,6 %). Haushalte mit vier oder mehr Personen gibt es vergleichsweise wenig (10,7 %). Die Daten in Abbildung 14 zeigen hier eine deutliche Diskrepanz zur amtlichen Statistik. Einpersonenhaushalte sind im Vergleich zum städtischen Durchschnitt und gegenüber anderen Haushaltstypen unterrepräsentiert. **Für die Gruppe der Dialogbürger:innen hätten im Auswahlprozess Bewohner:innen aus Einpersonenhaushalten nachselektiert werden können.** Im Laufe des Dialogverfahrens ist der Anteil der Personen aus Ein- und Vierpersonenhaushalten weiter zurückgegangen und jener aus Zweipersonenhaushalten angestiegen.

Abbildung 14: Vergleichende Übersicht zur Personenzahl im Haushalt der Dialogbürger:innen



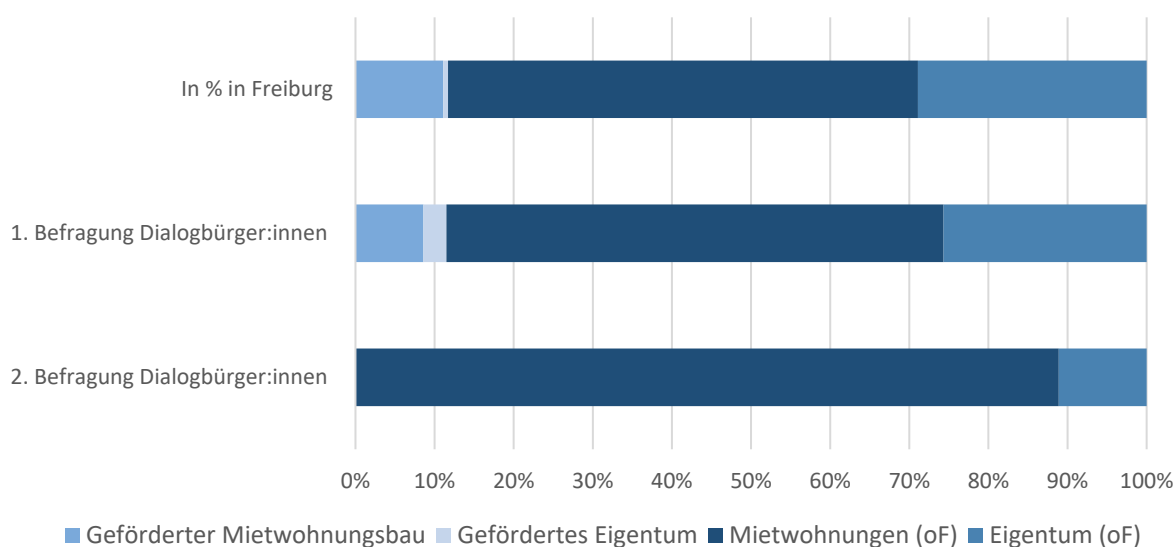
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Der obere Balken stellt die durchschnittliche Verteilung der Personenzahl in Freiburger Haushalten dar. Erster Erhebungszeitpunkt am 27.01.2020, zweiter Erhebungszeitpunkt am 11.12.2020.

In Freiburg gibt es rund 11,7 % öffentlich geförderten Wohnraum, wobei der geförderte Mietwohnungsbau deutlich überwiegt. In Abbildung 15 kann abgelesen werden, dass in der Dialoggruppe nur 8,6 % (= 3 Personen) der Teilnehmer:innen in einer solchen Wohnform wohnten. **Der Anteil von Dialogbürger:innen mit entsprechender Wohnlage hätte daher angepasst werden können.**

Die Betroffenheit von Wohnungsnot und hohen Mieten ist bei Eigentümer:innen von Wohnraum sicher weniger gegeben. Im späteren Verlauf des Dialogprozesses gab es keine Teilnehmer:innen mehr, die im geförderten Mietwohnungsbau leben, sodass eine Repräsentativität hier nicht mehr gegeben war. Die Eigenheimquote beträgt in Freiburg (Stadtkreis) rund 28,9 % (Wert für 2015), was gut mit den 28,6 % (2,9 % + 25,7 %) in der Stichprobe der Dialogbürger:innen korrespondiert. Im gesamten Regierungsbezirk Freiburg liegt die Eigenheimquote (für das Jahr 2015) bei 50,5 %, sodass es ein klares Stadt-Land-Gefälle im Großraum Freiburg gibt, was das Wohneigentum anbelangt.

Abbildung 15: Wohnformen der Dialogbürger:innen im Vergleich

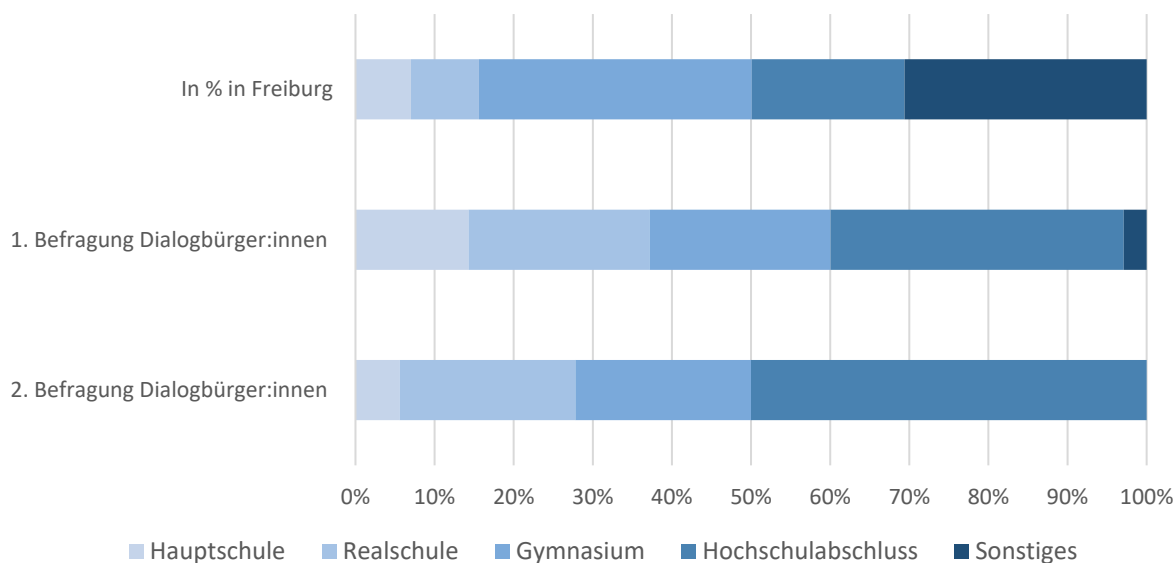


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Erster Erhebungszeitpunkt am 27.01.2020, zweiter Erhebungszeitpunkt am 11.12.2020; oF = ohne Förderung, a = inklusive Leerstandsquote.

In den Daten der Stadt Freiburg zu den formellen Bildungsabschlüssen der Bürger:innen werden noch mehr Untergruppen – etwa mit Lehre und Fachschulreife – ausgewiesen. Dies macht die Vergleichbarkeit schwierig. In der Tendenz wird jedoch deutlich, dass Personen mit einem niedrigen formalen Bildungsabschluss nur unterproportional in der Dialogbürger:innen-Gruppe vertreten sind. Es haben überdurchschnittlich viele Personen mit Hochschulabschluss am Dialogprozess teilgenommen. Der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss in der Gruppe der Dialogbürger:innen hat während des Dialogprozesses zugenommen, da Teilnehmer:innen mit anderen formellen Bildungsabschlüssen aus dem Verfahren ausgestiegen sind (vgl. Abbildung 16). Hier hätte eine Nachselektion stattfinden können, um eine Annäherung an städtische Vergleichswerte zu erreichen.

Abbildung 16: Bildungsabschlüsse der Dialogbürger:innen im Vergleich

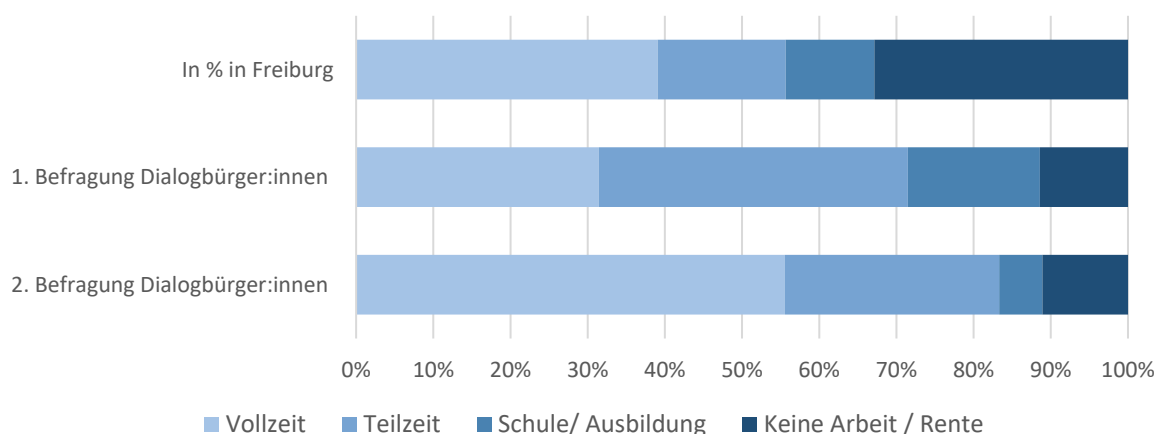


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Erster Erhebungszeitpunkt am 27.01.2020, zweiter Erhebungszeitpunkt am 11.12.2020

Nur etwas mehr als die Hälfte der Freiburger:innen geht einer Voll- oder Teilzeittätigkeit nach. Unter den Dialogbürger:innen liegt der Anteil bei über 71 % und ist damit überdurchschnittlich. Im Verlauf des Dialogprozesses hat der Anteil der in Vollzeit tätigen Dialogbürger:innen um mehr als 20 % zugenommen, da andere Personen aus dem Verfahren ausgestiegen sind. Rentner:innen sind deutlich unterrepräsentiert. Ebenso ist der Anteil von Schüler:innen bzw. Auszubildenden unterdurchschnittlich (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Erwerbssituation der Dialogbürger:innen im Vergleich



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Erster Erhebungszeitpunkt am 27.01.2020, zweiter Erhebungszeitpunkt am 11.12.2020.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Auswahl der Dialogbürger:innen durchaus Mängel, was auch methodisch bedingt ist. Durch eine reine Zufallsauswahl gelingt es bestenfalls – innerhalb einer statistischen Fehlertoleranz – die wichtigsten soziodemografischen Merkmale abzubilden. So kann es sein, dass relevante soziostrukturelle Merkmale wie Bildung oder Haushaltsgröße nicht die notwendige Repräsentativität aufweisen. Eine nachgelagerte Quotensteuerung könnte für zukünftige Verfahren eine Lösung sein. Zu beachten ist außerdem, dass der Drop-out aus dem Beteiligungsverfahren auch nicht gleich verteilt ist. Befanden sich am Beginn sechs Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in der Gruppe der Dialogbürger:innen (entsprach 17,1 %), ist dieser Anteil in den letzten Veranstaltungen stark zurückgegangen. An der ersten Befragungswelle nahm nur eine einzige Person mit ausländischer Staatsbürgerschaft teil.

Repräsentativität der Dialogbürger:innen: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Die befragten Dialogbürger:innen äußerten sich über die Diversität der beteiligten Dialogbürger:innen am Anfang des Verfahrens zunächst positiv. Gegen Ende der Veranstaltungen sei jedoch nur noch ein „harter Kern“ geblieben, der nun allerdings nicht mehr wirklich divers sei. Dies kann auf mehrere Gründe zurückgeführt werden. Zum einen seien einige Personen aufgrund des digitalen Formats ausgestiegen, zum anderen seien Personen, die ihre Meinung nicht hätten durchsetzen können, sukzessive ausgestiegen.

Kritisch angemerkt wurde zudem, dass Minderheiten wie Menschen mit Behinderung, aber auch Menschen mit anderen Wohnbiografien oder anderen Staatsangehörigkeiten nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Beispielsweise seien mehr vor Kurzem zugezogene Freiburger:innen ausgewählt worden, wobei für andere Perspektiven Personen aus Außengemeinden Freiburgs miteinbezogen werden sollten.

6.2 Einstellungen und Eigenschaften der Dialogbürger:innen

Was hat die Dialogbürger:innen motiviert, am Dialogprozess teilzunehmen? Diese Frage wurde während der Leitfadeninterviews ebenfalls an die Teilnehmer:innen gerichtet.

Ein Teil der Dialogbürger:innen hat aufgrund der eigenen intrinsischen Motivation am Dialogverfahren teilgenommen. Manche beschrieben ihre Teilnahmemotivation mit dem Willen, neue Leute kennenlernen zu wollen, neue Erkenntnisse zu gewinnen oder allgemein „etwas neues“ zu lernen und den Dialogprozess „aus erster Hand“ verfolgen zu können. In Bezug auf den letzteren Punkt wurde beispielsweise erwähnt, dass es wichtig sei, „mal nicht nur über alles zu motzen, sondern auch teilzunehmen“. Darüber hinaus fühlten sich manche Dialogbürger:innen als Bürger:innen Freiburgs dazu verpflichtet, an Angeboten der Stadt Freiburg zur Bürgerbeteiligung teilzunehmen und einen Beitrag zur politischen Teilhabe zu leisten, indem sie solche Partizipationsmöglichkeiten nutzen. Insofern fiel auf, dass auch Dialogbürger:innen, die im Bürgerentscheid eigentlich gegen das Bauvorhaben gestimmt hatten, motiviert waren, am Dialogverfahren teilzunehmen, weil sie von der Stadt Freiburg direkt kontaktiert wurden.

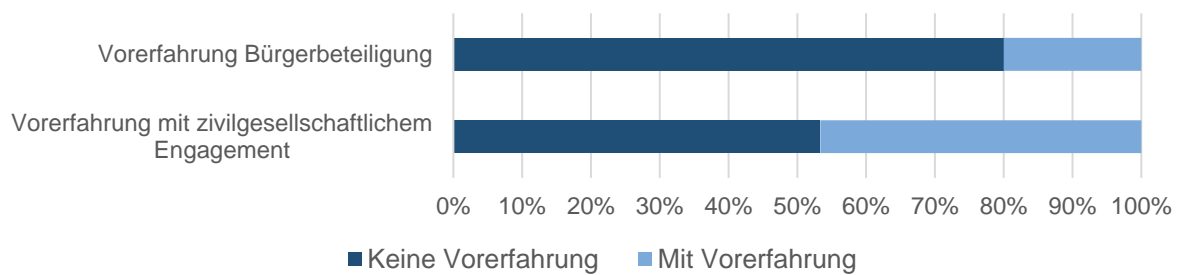
Auf der anderen Seite nahmen manche Dialogbürger:innen am Dialogverfahren teil, weil sie beabsichtigen, ihre Stimme einzubringen und zu vertreten. So haben sich einige Dialogbürger:innen in Bezug auf den sozialen Aspekt des Bauprojekts dazu geäußert, auch „mitgucken“ und „mitmischen“ oder „Einblicke hinter die Kulissen“ bekommen zu wollen. Des Weiteren lässt sich erkennen, dass sich einige Dialogbürger:innen auch zum Ziel gesetzt hatten, durch ihre eigene Teilnahme „ein bisschen“ Einfluss auf das Dialogverfahren nehmen zu wollen. Diese Dialogbürger:innen wollten unter anderem Aspekte zur Jugendkultur und der sozialen Planung einbringen oder die Umsetzung des „Umweltgedankens“ in der Planung mitverfolgen. In diesem Zusammenhang wurde beispielsweise erwähnt, dass der „stete Tropfen den Stein“ höhlen würde.

Unter den Dialogbürger:innen gab es auch einige, die zwar politisches Interesse mitbrachten, sich aber eher passiv beteiligen wollten. So äußerten diese Dialogbürger:innen, dass sie eigentlich „keinen Spaß“ daran fänden, ihre eigene Stimme hörend zu machen, aber sich durch ihre Teilnahme sowohl für sich als auch für andere laut machen wollten. Andere Teilnehmer:innen wollten neben dem Wahlgang auch zusätzliche Beteiligungsmöglichkeiten nutzen, um sich aktiver im Dialogverfahren einzubringen. Dieses Vorhaben steht unter anderem mit dem Glauben der Dialogbürger:innen in Verbindung durch ihre Beteiligung einen Einfluss auf das Dialogverfahren nehmen zu können.

Die Vorerfahrung der Dialogbürger:innen im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements und mit Bürgerbeteiligung allgemein wurde während der Leitfadeninterviews ebenfalls thematisiert. Auf die Frage, ob sich die Dialogbürger:innen vor dem Dialogverfahren schon mal in Organisationen aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich wie z. B. in Parteien, Vereinen oder NGOs engagiert haben, antworteten insgesamt acht der 15 interviewten Dialogbürger:innen (53,3 %), umfangreiche Vorerfahrungen in dieser Hinsicht mitzubringen. Dagegen teilten fünf Dialogbürger:innen mit, sie hätten sich zuvor noch nicht zivilgesellschaftlich engagiert. Zu den Bereichen, aus denen die Dialogbürger:innen ihre zivilgesellschaftliche Vorerfahrung mitbrachten, zählen beispielsweise die Bereiche des Naturschutzes, der Jugendbeteiligung oder der Beschäftigung mit Energiesystemen.

Darüber hinaus wurden die Dialogbürger:innen gefragt, ob sie schon Teilnahmeerfahrung bei anderen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen sammeln konnten oder bereits an anderen Formen der dialogischen Bürgerbeteiligung teilgenommen hätten. Insgesamt 12 Dialogbürger:innen (80 %) gaben an, bisher noch an keinen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen teilgenommen zu haben und somit auch keine Vorerfahrung in Bezug auf dialogische Beteiligungsformate mitzubringen. Dagegen sagten drei Dialogbürger:innen (20 %), dass sie bereits umfangreiche Vorerfahrungen zu Themen wie Stadtbau, Planung von Stadtteilen, Flächennutzungsplänen oder der Jugendbeteiligung gesammelt hätten (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Vorerfahrung der interviewten Dialogbürger:innen bei Bürgerbeteiligung und Ehrenamt

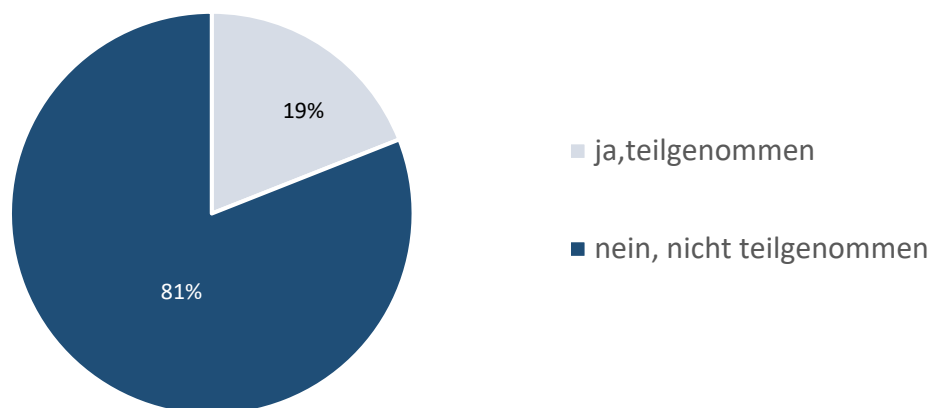


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozent (n = 15)

In der Online-Befragung der Freiburger:innen, die nicht am Dialogverfahren teilgenommen haben, wurde erfragt, ob sie in den letzten zehn Jahren an einer Form der dialogischen Bürgerbeteiligung (z. B. einer Planungszelle, Nachbarschaftsgesprächen oder einem Bürgerrat) teilgenommen hatten. Eine deutlich überwiegende Mehrheit von 81 % der befragten Personen (N = 997) gab an, in den letzten zehn Jahren noch an keiner Form der dialogischen Bürgerbeteiligung teilgenommen zu haben. Die übrigen 19 % (N = 234) gaben an, bereits über Teilnahmeerfahrung an einem Format der dialogischen Bürgerbeteiligung zu verfügen (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Teilnahmeerfahrung an dialogischer Bürgerbeteiligung in den letzten zehn Jahren



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozent (n = 1384)

Wenn die Teilnahmeerfahrung an Formaten dialogischer Bürgerbeteiligung unter den befragten Freiburger:innen nach Postleitzahlgebieten differenziert wird, dann haben am häufigsten Personen aus dem PLZ-Gebiet 79098 (89,55 %) an entsprechenden Verfahren teilgenommen. Teilnehmende Personen aus Waltershofen, Opfingen, Tiengen und Munzingen gaben im Durchschnitt zu 75 % an, bereits an dialogischen Bürgerbeteiligungsformaten teilgenommen zu haben (vgl. Abbildung 20).

Einige Teilnehmer:innen hatten auf der anderen Seite vor dem Start des eigentlichen Beteiligungsverfahrens zunächst das Gefühl, dass die Miteinbeziehung der Dialogbürger:innen in das Dialogverfahren nur eine Art „Schein- oder Pseudoteilnahme“ (anders auch als mögliche „Augenwischerei“ oder „Papiertiger“ bezeichnet) sei. Aus diesem Grund wurde von den Dialogbürger:innen oftmals hinterfragt, ob und inwiefern sie eigentlich einen Einfluss auf das Dialogverfahren und auf die Endergebnisse haben könnten. So waren manche Dialogbürger:innen der Auffassung, dass der Gemeinderat ohnehin seine eigenen Entscheidungen treffe und das Dialogverfahren als „Alibi“ nutzen könne. In diesem Kontext wurde unter anderem auch erwähnt, dass den Dialogbürger:innen die Themen „vorgekauft“ und eben „nur diese Wahlmöglichkeiten gelassen“ wurden.

Wahrnehmung in der Rolle als Dialogbürger:in im Dialogprozess

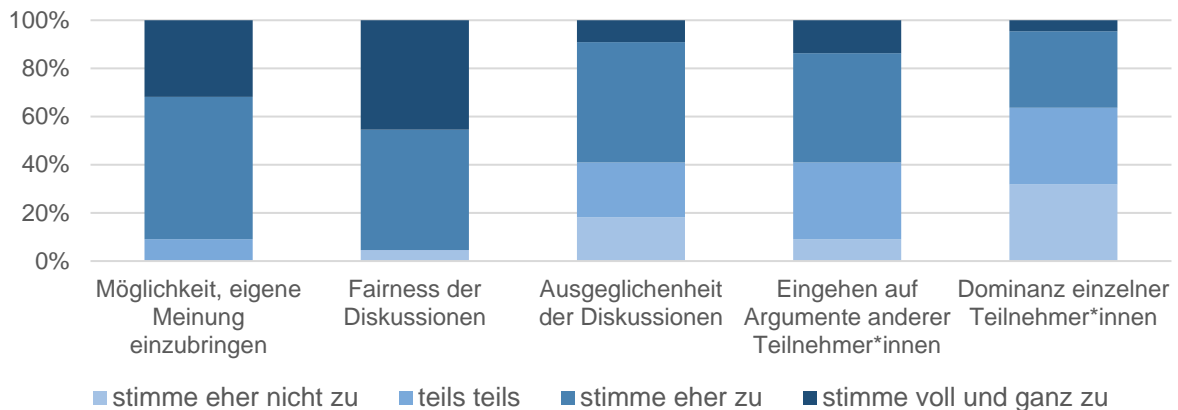
Bezüglich der eigenen Rolle als Dialogbürger:in waren die Teilnehmer:innen der Auffassung, dass sie präsent waren, um ihre eigenen persönlichen Erfahrungen, Ideen oder Meinungen in hilfreicherer Weise in das Verfahren einzubringen. Diese könnten dann in eine Art Endbericht einfließen, der dem Gemeinderat vorgelegt werden könnte. Wichtig fanden einige Dialogbürger:innen außerdem, dass Themen besprochen werden, welche die Bebauung des Dietenbach-Geländes thematisieren und dass Diskussionen über die Schaffungsmöglichkeiten von sozial gefördertem Wohnraum stattfinden. Zum anderen dachten einige Dialogbürger:innen, sie müssten Themen miteinander verhandeln, die ihnen wichtig waren. Andere Dialogbürger:innen hatten den Eindruck, sie seien stellvertretend die „Stimme der Freiburger Stadtgesellschaft“ oder des „gemeinen Bürgers“ in Freiburg. Demzufolge sei ihre Rolle im Dialogverfahren gewesen, die „Wünsche der Bürger in Bezug auf den Stadtteil mit in die Planung einfließen zu lassen“. Eine Dialogbürgerin erwähnte, dass sie ihre Rolle darin sah, „einfach und konzentriert Impulse an den Gemeinderat weiterzugeben“. Zuletzt gab ein Dialogbürger an, der Dialogprozess sei „nur ein begleitendes Wesen“, das die Antworten auf Fragen wie „wer wohnt in Dietenbach und wie“ oder „was für Wohnformen kommen zustande und welche Gruppen kommen rein?“, geben solle.

6.3 Deliberative Qualität und Fairness

Die dialogische Qualität wurde für jeden Veranstaltungstag einzeln abgefragt. In der Frage wurden als einzelne Antwortoptionen einbezogen, sodass auf verschiedene Kernaspekte von dialogischen Diskussionen eingegangen werden konnte, die ein erfolgreiches Beteiligungsverfahren kennzeichnen. Die Teilnehmer:innen antworteten überwiegend positiv auf die verschiedenen Kategorien der Frage. So wurde zu 60 % eher und zu 30 % voll und ganz zugestimmt, dass es während der Veranstaltungen die Möglichkeit gegeben habe, die eigene Meinung einzubringen. Die Fairness der Diskussionen sahen 45 % als voll und ganz vorhanden, mehr als 50 % als eher vorhanden an. Der Aussage, dass die Diskussionen fair verliefen, stimmten hingegen gut 19 % der befragten Dialogbürger:innen eher nicht zu und weitere 20 % bewerteten diese als gemischt (teils teils). Die restlichen 60 % stufte die Ausgeglichenheit der Diskussionen als eher gegeben oder voll und ganz gegeben ein. Ebenfalls 60 % stimmten der Aussage eher oder voll und ganz zu, dass auf Argumente anderer Teilnehmer:innen eingegangen wurde und nur 10 % stimmten eher nicht zu.

Als vergleichsweise kritisch wurde die Dominanz einzelner Teilnehmer:innen während der Dialogveranstaltungen bewertet, die von gut 30 % als eher nicht gegeben bewertet wurde. Hier stimmten nur 35 % mit eher gegeben und voll und ganz gegeben ab (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Bewertung der dialogischen Qualität über alle erfassten Veranstaltungstage hinweg



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozent (n = 19)

Dialogische Qualität: Ergebnisse aus den Leitfadeninterviews

Insgesamt seien die Diskussionen aus Perspektive der Dialogbürger:innen harmonisch abgelaufen und wurden als konstruktiv, informativ und sachlich wahrgenommen. Über die Zeit hätten sich die Teilnehmenden besser kennengelernt, was den Diskussionsablauf begünstigt und konstruktives Arbeiten ermöglicht habe.

Gerade am Anfang wurden manche Teilnehmende als sehr dominant wahrgenommen, die jedoch dann im Laufe des Prozesses ausgeschieden seien. Doch auch im weiteren Verlauf stellten einige der befragten Dialogbürger:innen die Dominanz mancher Teilnehmenden während der einzelnen Veranstaltungstage fest. Daraus resultierte eine wahrgenommene Unausgeglichenheit während der Gruppendiskussionen.

Sowohl in der Plenumsdiskussion als auch in manchen Kleingruppen beim Planspiel hätten manche Dialogbürger:innen die Diskussion dominiert. Dabei habe es sich um rhetorisch starke, engagierte und eher „privilegiertere“ Personen gehandelt. Die Redeanteile wurden daher von einigen der befragten Dialogbürger:innen nicht als ausgeglichen wahrgenommen. Auch in den Ergebnissen würde sich diese Dominanz widerspiegeln. Allerdings hätte auch die Dominanz von manchen Teilnehmenden, die Extrempositionen vertreten hätten, nachgelassen. Manche Teilnehmende seien dagegen stiller gewesen und hätten Zeit gebraucht, um „warm zu werden“.

Insgesamt äußerten sich die Interviewten sehr positiv über den Umgang mit ihren Argumenten seitens anderer Teilnehmenden. Die Kommunikation sei rücksichtsvoll, freundlich und überwiegend offen gewesen. Es habe keine offenen Konflikte gegeben, sondern die Diskussion sei sachlich und wertschätzend gewesen, niemand sei schlecht gemacht worden.

Auch der Umgang von der Moderation und städtischen Akteuren mit Vorschlägen und Argumenten wurde positiv von den Befragten wahrgenommen. So seien alle Argumente zur Kenntnis genommen und alle Beiträge gleichberechtigt behandelt worden. Durchweg positiv äußerten sich die Interviewten in Bezug auf den Umgang mit Rückfragen an Moderator:innen oder städtische Mitarbeiter:innen. Es sei keine Frage abgewiesen worden und der Umgang mit den Fragen sei wertschätzend und freundlich gewesen. Jene, die eine Rückfrage gestellt hatten, waren mit der Beantwortung zufrieden und wenn die Frage nicht direkt beantwortet wurde, wurde sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgegriffen und beantwortet.

In Bezug auf die Wahrnehmung der Gruppe der Dialogbürger:innen erwähnten die Interviewten, dass ihnen die Gruppe insgesamt anonym oder als „blass und farblos“ in Erinnerung geblieben sei, auch weil aufgrund der Corona-Pandemie bedingten Verschiebung der Abstand der Veranstaltungstage weit auseinandergefallen ist. Außerdem stellten sie fest, dass sich manche Dialogbürger:innen nicht überzeugen lassen wollten und bei ihrer Meinung bleiben würden.

Tabelle 2: Meinungsbild zur deliberativen Qualität aus den Leitfadeninterviews

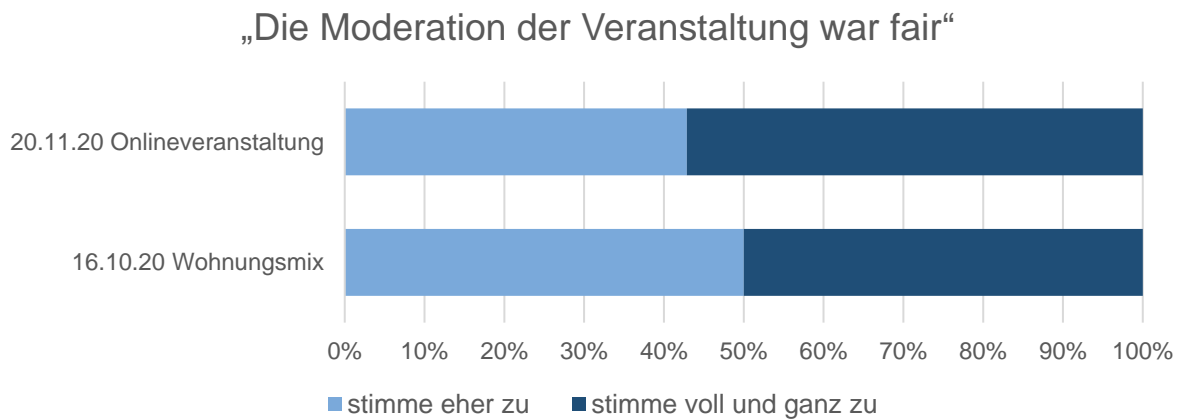
Positive Aspekte	
Beteiligung	
+	Jede:r konnte sich äußern und war gleichberechtigt
+	Diskussion in Kleingruppen einfacher als im Plenum
+	Ausgeglichenheit in Kleingruppen
Atmosphäre	
+	Angenehme Kommunikation / Diskussion
+	Sachlich / konstruktive Diskussion
+	Kennenlernen wichtig für gute Diskussion
+	Keine Konflikte
Negative Aspekte	
Beteiligung	
-	Dominanz mancher Dialogbürger:innen in Kleingruppen
-	Anfänglich einzelne dominierende Dialogbürger:innen
-	Unausgeglichenheit der Redeanteile
-	Manche Teilnehmende eher still

Quelle: Eigene Datenerhebung

6.4 Moderation, Transparenz und Organisation

Die Qualität der Moderation wurde während der Online-Befragungen und den Leitfadenterviews durch verschiedene Fragen erfasst. Auch hier zeichneten die verschiedenen Antwortmöglichkeiten ein positives Bild, sodass die Moderation überwiegend als fair und neutral bewertet wurde (vgl. Abbildung 22).

Abbildung 22: Fairness der Veranstaltungsmoderation

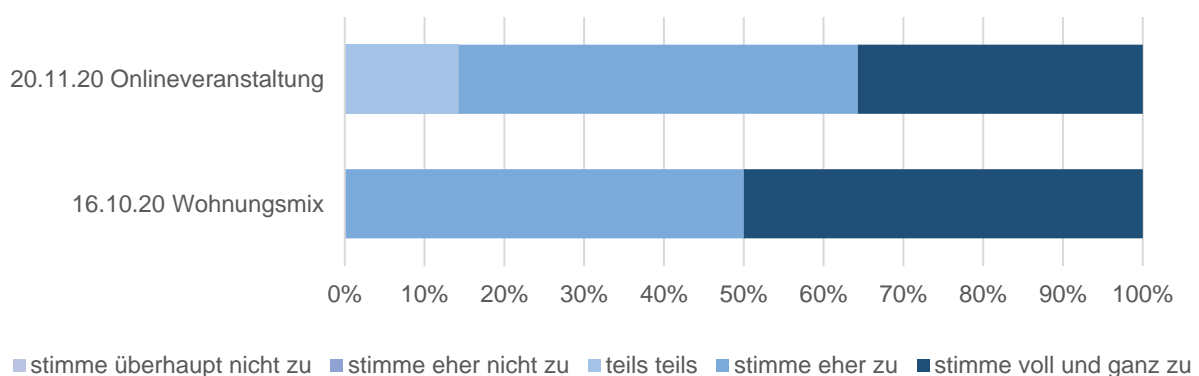


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Es gab insgesamt fünf Auswahlmöglichkeiten (n = 19)

So war sich die große Mehrheit der befragten Dialogbürger:innen einig, dass die Moderation während der Veranstaltungen fair vorgegangen sei. Der Aussage, dass die Moderation alle Teilnehmer:innen gleichermaßen zu Wort kommen lassen hat, wurde mehrheitlich *eher* oder *voll und ganz* zugestimmt (vgl. Abbildung 23).

Abbildung 23: Gleiche Aufteilung der Redeanteile durch Moderation

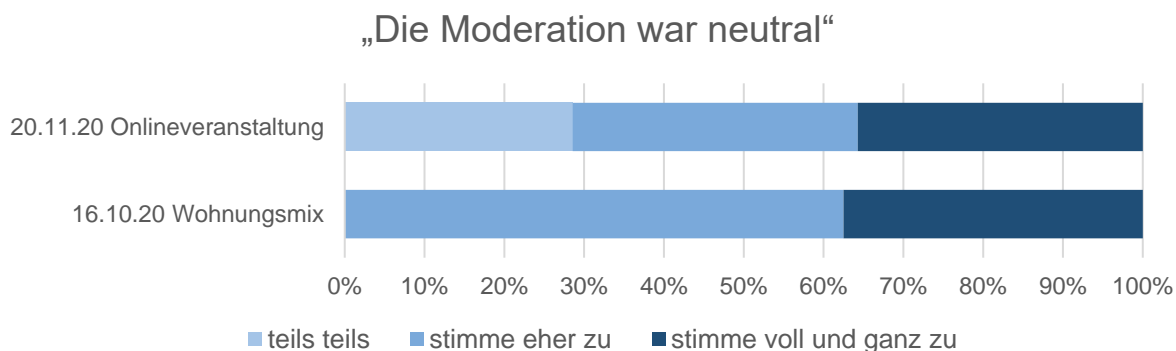


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Für die Veranstaltung am 16. Oktober 2020 bewerteten mehr als 60 % die Aussage „die Moderation war neutral“ *eher* zustimmend und der Rest *voll und ganz* zustimmend. Für die Veranstaltung zum Wohnungsmix am 20. November 2020 stimmten mehr als 70 % mit *eher* oder *voll und ganz zu*, während fast 30 % mit „teils teils“ votierten (vgl. Abbildung 24).

Abbildung 24: Neutralität der Moderation



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Moderation: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Die Moderation wurde sehr positiv wahrgenommen. Nach Einschätzung der interviewten Dialogbürger:innen habe sie professionell, wertschätzend und motivierend agiert. Auch sei darauf geachtet worden, dass die Redeanteile zwischen den Teilnehmer:innen ausgewogen ausfallen. Das Zeitmanagement des Teams der Moderator:innen wurde als gut eingeschätzt. Insgesamt hätten die Moderator:innen eine angenehme Arbeitsatmosphäre geschaffen und die Diskussionen sinnvoll geleitet. Unter den Dialogbürger:innen wurde von einer Person die Kritik angebracht, dass die Regeln zur Beteiligung nicht immer klar gewesen seien und man diese besser hätte kommunizieren können.

Tabelle 3: Meinungsbild zur Arbeitsweise der Moderation aus den Leitfadeninterviews

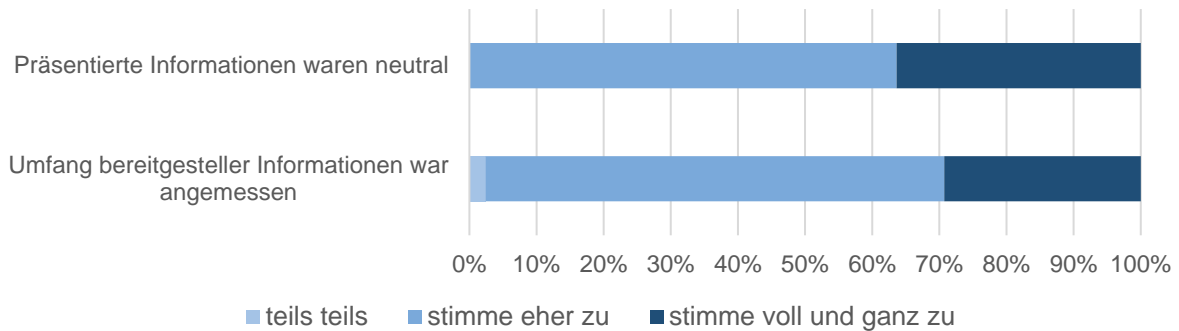
Positive Aspekte	
+	Professionell und wertschätzend
+	Auf Ausgewogenheit geachtet
+	Gutes Zeitmanagement und Gesprächsleitung
+	Schaffen einer angenehmen Arbeitsatmosphäre
Negative Aspekte	
-	Regeln zur Beteiligung nicht immer klar

Quelle: Eigene Datenerhebung

Informationsqualität und Transparenz

Die Transparenz der bereitgestellten Informationen während und zwischen der Veranstaltungstage seitens der städtischen Mitarbeiter:innen und Moderator:innen der Dialogagentur wurde allgemein positiv bewertet. So stimmten mehr als 60 % der Aussage eher zu, dass präsentierte Informationen neutral waren und 37 % stimmten voll und ganz zu. Der Aussage, dass der Umfang der bereitgestellten Informationen angemessen war, stimmten 70 % der befragten Dialogbürger:innen eher zu, 27 % voll und ganz und 3 % teilweise zu (vgl. Abbildung 25).

Abbildung 25: Transparenz der bereitgestellten Informationen

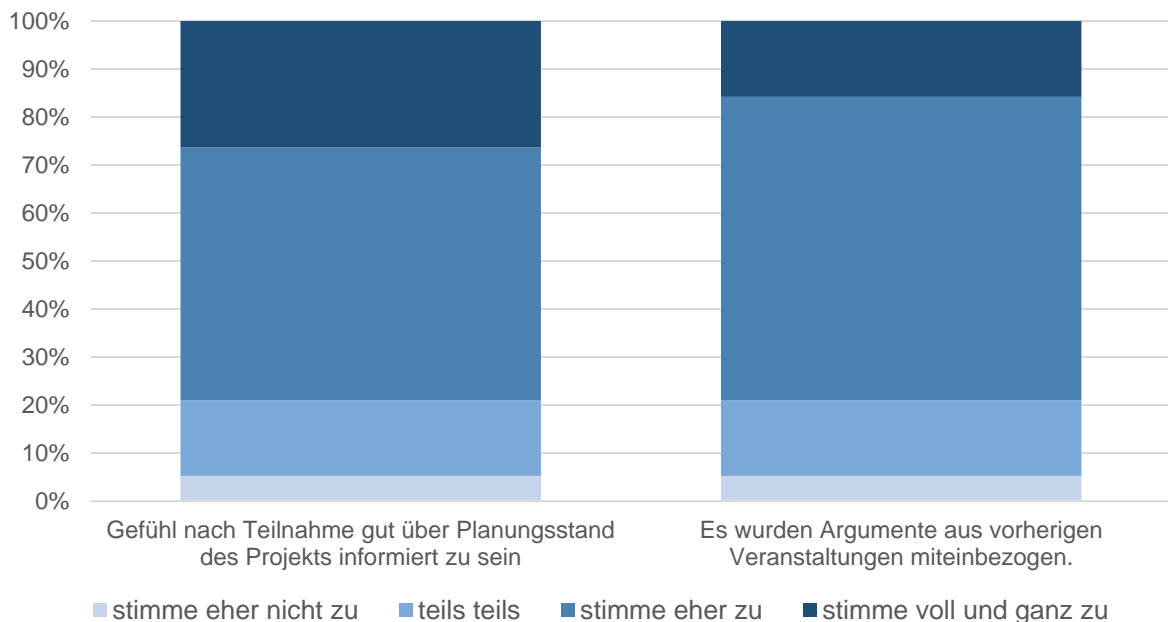


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

In Abbildung 26 wird die Wahrnehmung des Informationsmanagement dargestellt. Es stimmten gut 25 % der Dialogbürger:innen der Aussage voll und ganz zu, nach der Teilnahme an den einzelnen Dialogveranstaltungen gut über den Planungsstand des Projekts informiert gewesen zu sein, während rund 50 % hier eher zustimmten, 15 % mit teils teils antworteten und 5 % eher nicht zustimmten. Der Aussage, dass Argumente aus vorherigen Veranstaltungen im Verlauf des Dialogprozesses miteinbezogen wurden, stimmten gut 15 % voll und ganz zu, 60 % stimmten eher zu, nur 15 % stimmten mit teils teils ab und nur 5 % stimmten der Aussage eher nicht zu.

Abbildung 26: Wahrgenommene Informationstransparenz durch Dialogbürger:innen



Quelle: Eigene Datenerhebung (n = 19)

Informationsqualität und Transparenz: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Fast alle Befragten nutzten Sitzungsprotokolle und Materialien zur Vorbereitung auf die Veranstaltungstage des Dialogprozesses. Auch andere Quellen wurden konsultiert, um sich über das Projekt zu informieren. Hierzu zählten Artikel der Badischen Zeitung, das Amtsblatt der Stadt Freiburg und verschiedene digitale Medien. Darüber hinaus gaben zwei interviewte Dialogbürger:innen an, sich im persönlichen, zivilgesellschaftlichen oder beruflichen Umfeld bereits über den Dialogprozess und das Dietenbach Projekt informiert zu haben.

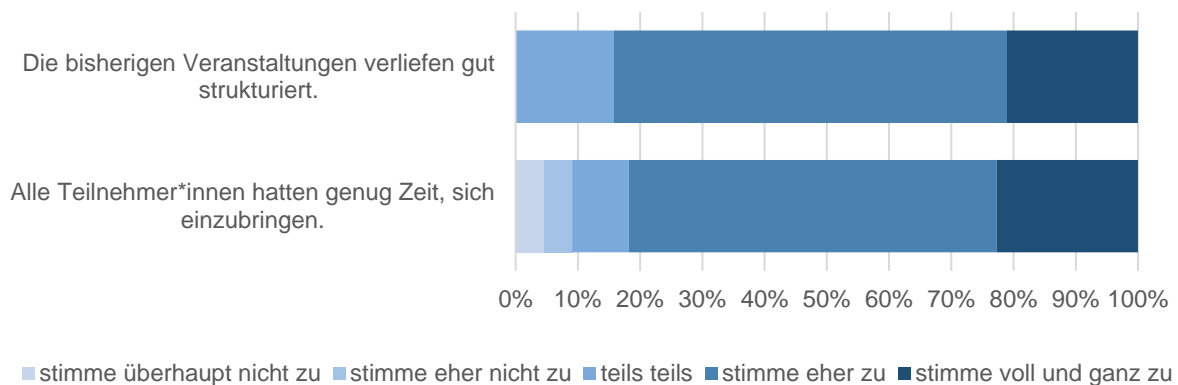
Insgesamt war die Mehrheit der Interviewten mit den bereitgestellten Sitzungsprotokollen und dem Vorbereitungsmaterial zufrieden und empfand sie als angemessen. Dabei seien die Informationen gut und anschaulich zusammengestellt gewesen und hätten passend über die zentralen Aspekte des Dialogprozesses und des Bauprojektes informiert. Darüber hinaus hätten die Materialien einen Wiedereinstieg ermöglicht, wenn zuvor einzelne Sitzungstage nicht besucht worden seien.

Angemerkt wurde jedoch, dass die bereitgestellten Informationen teilweise umfangreicher sein könnten. Ein Befragter hätte sich in den Unterlagen beispielsweise Verweise auf Ratsbeschlüsse gewünscht. Insgesamt waren die Befragten mit den Vorträgen der Expert:innen zufrieden. Die Expert:innen wurden mehrheitlich als kompetent und die Informationen als interessant wahrgenommen. Auch mit der Vermittlungsweise während der Veranstaltungen waren die befragten Dialogbürger:innen mehrheitlich zufrieden. Insgesamt sei die Vermittlung zielführend und verständlich gewesen. Auf die Frage, ob alle relevanten Akteure während des Dialogprozesses gehört worden seien, antwortete die Mehrheit der Befragten zustimmend. Einige Befragte hätten sich jedoch noch Vertreter:innen von Baugenossenschaften und Naturschutz als Akteure gewünscht.

Organisation

Die Dialogbürger:innen wurden in der Online-Befragung auch zum Thema der Organisation der Veranstaltungen befragt. Mehr als 20 % der befragten Dialogbürger:innen stimmten der Aussage, dass *alle Teilnehmer:innen genug Zeit gehabt hätten, sich während des Dialogprozesses einzubringen* voll und ganz zu. Weitere 60 % stimmten hier eher zu und nur 10 % votierten mit „eher nicht“ und „überhaupt nicht“. In Bezug auf die Strukturiertheit der Veranstaltung wurden die Dialogbürger:innen ebenfalls nach ihrer Einschätzung gefragt. Hier wurde zu 20 % voll und ganz und zu gut 64 % mit eher zustimmend, der Aussage zugestimmt, dass die bisherigen Veranstaltungen gut strukturiert gewesen seien. Die restlichen 16 % stimmten mit „teils teils“ ab (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Organisation der Veranstaltungen



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Organisation: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Das Meinungsbild der Dialogbürger:innen im Rahmen der Leitfadeninterviews zum Themenaspekt der Organisation des Dialogprozesses war insgesamt positiv. So äußerten sie sich zufrieden über den allgemeinen Ablauf der Veranstaltungen. Positiv hervorgehoben wurde insbesondere die gelungene Struktur und Organisation der Präsenzveranstaltungen. Dort sei die Gruppengröße für Diskussionen angemessen gewesen. Die Räumlichkeiten der Veranstaltungen, die zur Phase der Face-to-Face-Diskussionen ausgewählt wurden, wurden ebenfalls als passend wahrgenommen und insbesondere auch für die Arbeit in Kleingruppen als optimal angesehen. Es wurde jedoch auch angemerkt, dass die Barrierefreiheit bei der ersten Veranstaltung eingeschränkt gewesen sei.

Die Mehrheit der Befragten äußerte sich positiv über die zeitliche Planung. So seien die Veranstaltungen gut strukturiert gewesen und es habe genug Zeit für die Gruppenarbeiten gegeben. Auch die Veranstaltungstage selbst seien gut gewählt worden, sodass sich die Arbeitszeiten der Dialogbürger:innen nicht mit den Veranstaltungszeiten überschneiden hätten. Einige befragte Teilnehmer:innen äußerten sich jedoch kritisch über das Zeitmanagement. So hätten manche Veranstaltungen länger gedauert als geplant und längeres zeitliches Überziehen sei regelmäßig vorgekommen. Angemerkt wurde zudem, dass die Corona-Pandemie den zeitlichen Ablauf insgesamt sehr verzögert hätte, was flüssiges und themenorientiertes Arbeiten erschwert hat.

Der zeitliche Ablauf der Online-Veranstaltungen wurde sehr unterschiedlich wahrgenommen. Insgesamt sei die Dauer der jeweiligen Veranstaltung zwar im Rahmen gewesen, bei einer Veranstaltung hätte man aber mehr Zeit einplanen können, da einige Teilnehmer:innen technische Schwierigkeiten gehabt hätten.

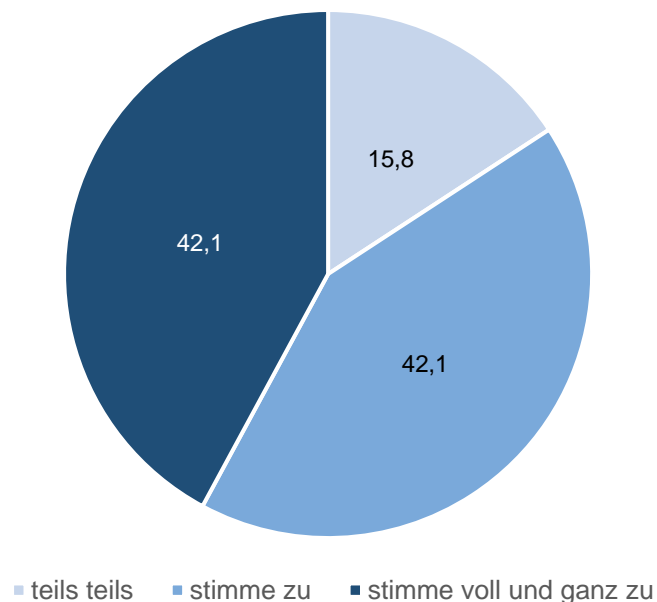
6.5 Ergebnisqualität und „partizipativer Fußabdruck“

Die Ergebnisqualität umfasst die Erwartungshaltung der Dialogbürger:innen in Bezug auf die Weiterverwendung der im Dialogprozess zusammengetragenen Argumente und Ideen sowie die Wirkung der Teilnahme auf die Teilnehmer:innen.

Das Lernen durch die Teilnahme am Dialogprozess gehört hierbei zur Wirkung auf die Teilnehmer:innen. Der Aussage, dass durch die bisherige Teilnahme an den Veranstaltungen das Verständnis über die Herausforderungen zum Dietenbach-Projekt vertieft wurde, stimmten über 84 % der befragten Dialogbürger:innen zu, während 15,8 % mit „teils teils“ antworteten (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Verständnis über Herausforderungen im Projekt Dietenbach

„Durch meine bisherige Teilnahme an den Veranstaltungen habe ich mein Verständnis über die Herausforderungen im Projekt vertiefen können.“

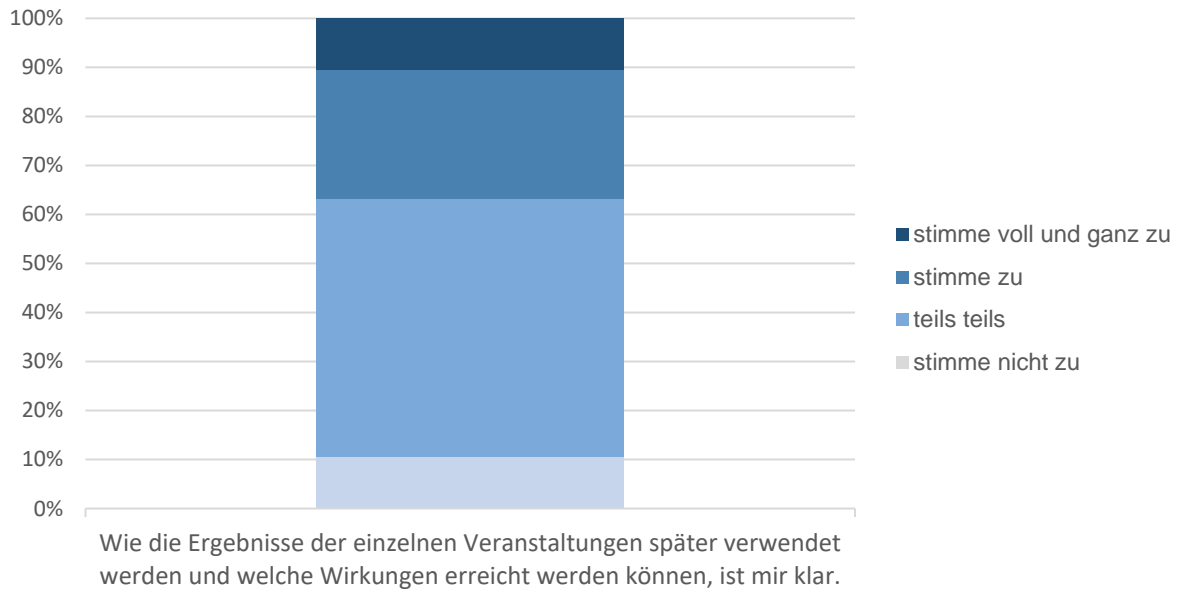


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

In Bezug auf die Art und Weise, wie der „partizipative Fußabdruck“, also die Weiterverwendung der während des Dialogprozesses zusammengetragenen Ideen und Argumente sichergestellt werden kann, herrschte unter den Dialogbürger:innen Uneinigkeit. So gaben 10 % der befragten Dialogbürger:innen an, dass ihnen nicht klar sei, wie die Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen später weiterverwendet werden könnten. Weitere 52 % antworteten mit „teils teils“, was auf eine allgemeine Unklarheit in der Gruppe der Dialogbürger:innen hindeutet, inwiefern die Ergebnisse aus dem Dialogverfahren weiterverwendet werden würden. Es stimmten 28 % der Aussage zu und nur 10 % stimmten voll und ganz zu, dass ihnen klar sei, inwiefern die Ergebnisse der Veranstaltungen weiterverwendet werden würden (vgl. nächste Seite Abbildung 29).

Abbildung 29: Umgang mit Ergebnissen aus Dialogprozess



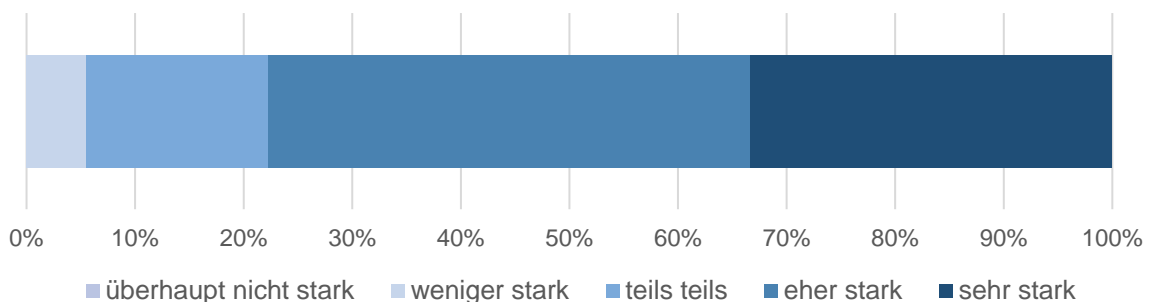
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Die Ergebnisse des Dialogprozesses sollten in der Endphase als Empfehlungen an den Freiburger Gemeinderat übermittelt werden. Dialogbürger:innen wurden hierzu gefragt, wie stark sich der Gemeinderat an den Empfehlungen der Dialogbürger:innen bei seinen zukünftigen Beschlüssen zum Stadtteilprojekt Dietenbach orientieren sollte. Unter den befragten Dialogbürger:innen stimmten ca. 31,6 % mit „sehr stark“ ab, 42,1 % mit „eher stark“, während 15,8 % mit „teils teils“ antworteten und nur 5,3 % mit „überhaupt nicht stark“ abstimmten (vgl. Abbildung 30). Eine Mehrheit der befragten Teilnehmer:innen des Dialogprozesses erhofft sich daher, dass der Gemeinderat die unverbindlichen Empfehlungen oder Ideen aus dem Dialogprozess zur Kenntnis nimmt und nach Möglichkeit in seine Beschlüsse mit Bezug zur Planung des Stadtteils Dietenbach einbezieht.

Abbildung 30: Ergebnisorientierung durch Gemeinderat

Wie stark soll sich der Gemeinderat an den Empfehlungen der Dialogbürger:innen bei seinen zukünftigen Beschlüssen zum Stadtteilprojekt Dietenbach orientieren?



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Umgang mit Ergebnissen aus dem Dialogprozess: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Bei den Dialogbürger:innen gab es Unklarheiten darüber, ob und wie die Aspekte, die im Laufe des Dialogverfahrens durch die Teilnehmer:innen vorgeschlagen wurden, letztendlich durch den Gemeinderat weiterverwendet werden können und inwiefern dies überhaupt vorgesehen ist. So sei insbesondere am Anfang des Dialogprozesses nicht deutlich von städtischen Akteuren kommuniziert worden, welchen Einfluss die Ergebnisse des Dialogprozesses auf den weiteren Planungsverlauf des Stadtteils Dietenbach haben könnten oder in welchen Punkten die Vorschläge konkreter integriert werden sollen. Insofern zweifelten einige Dialogbürger:innen an ihrem gefühlten Einfluss auf die spätere Weiterverwendung ihrer Argumente und Ideen.

In Bezug auf die Realisierbarkeit der durch die Dialogbürger:innen vorgeschlagenen Aspekte nahmen wiederum manche Teilnehmer:innen eine eher skeptische Grundhaltung ein. So war es ihnen aufgrund einer fehlenden Rückkopplung mit dem Gemeinderat unklar, inwiefern ihre Mitarbeit im Dialogprozess einen Einfluss auf die Endergebnisse des Verfahrens haben könnten und ob die eingebrachten Vorschläge dann überhaupt finanziell realisierbar seien. In diesem Kontext bezeichnete eine Teilnehmerin das Vorgehen als „Süppchen kochen“ und die damit als Risiko wahrgenommene Einschätzung, dass Ideen und Argumente aus dem Dialogprozess an der Planungsrealität weit vorbeigehen könnten, ohne dass die Dialogbürger:innen auf diese Zielkonflikte hingewiesen worden seien.

Lerneffekt durch Teilnahme am Dialogprozess: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Die Mehrheit der interviewten Dialogbürger:innen gab an, über mehr inhaltliches Wissen zu verfügen als vor Beginn ihrer Teilnahme. Einige der Befragten beschrieben außerdem, dass sie nun offener und toleranter gegenüber anderen Perspektiven seien. Zudem hätte sich durch die Teilnahme am Dialogverfahren ihr Interesse und ihre Motivation erhöht, sich weiterhin mit Themen zum Stadtteilprojekt Dietenbach zu befassen. Auch könnten sie nun eher einschätzen, was im Projekt überhaupt umsetzbar sei.

Manche der Dialogbürger:innen nahmen die behandelten Themen jedoch als komplex und eher schwer zu verstehen wahr, was es erschwerte hätte, sich einzubringen. So schätzten einige ihr Kompetenzgefühl zu fachlichen Themen des Dialogprozesses als zu wenig vertieft ein, um neue Vorschläge oder Ideen erarbeiten zu können. Nachfolgend werden die positiven und negativen Aspekte, die im Rahmen der Leitfadeninterviews mit den Dialogbürger:innen gesammelt wurden in Tabelle 4 dargestellt:

Tabelle 4: Wahrgenommene Teilnahmewirkung von Dialogbürger:innen

Positive Aspekte	
+	Mehr inhaltliches Wissen und Kenntnis über Entscheidungsprozesse erlangt
+	Kennenlernen anderer Perspektiven
+	Mehr Akzeptanz / Offenheit
+	Was ist realistisch / machbar
+	Interessierter und motivierter
+	Weitergeben von Wissen
+	Technische Hürden überwunden
Negative Aspekte	
-	Themen zu herausfordernd / komplex
-	Gefühl, nicht genug zu wissen für sinnvolle Vorschläge
-	Gefühl, dass eigene Beiträge nicht so wertvoll seien wie andere

Quelle: Eigene Datenerhebung

In Bezug auf die Wahrnehmung der Dialogbürger:innen, inwiefern sich die Ergebnisse des Dialogprozesses weiterhin auf die Planung des Stadtteils Dietenbach auswirken können, fiel das Meinungsbild gemischt aus. Die Mehrheit der Dialogbürger:innen geht davon aus, dass die Ergebnisse des Dialogprozesses keinen Einfluss auf die späteren Entscheidungen des Gemeinderats in Bezug auf die Planung des Stadtteils Dietenbach haben werden. Äußere Zwänge, wie etwa die finanzielle Realisierbarkeit, würden den Einfluss verringern. Es sei von der städtischen Verwaltung schon viel vorgegeben worden, was den Handlungsrahmen des Dialogprozesses vorgeprägt habe. Es sei daher nicht klar, wie viel Einfluss man dann wirklich noch haben könne. Es wurde angemerkt, dass die Kommunikation zwischen Dialogbürger:innen und städtischen Projektmitarbeiter:innen durch ein „Nadelöhr“ verlaufen sei, womit die Auskunft über die Weiterleitung der erarbeiteten Ideen und Vorschläge an entscheidende Akteure, wie etwa Mitglieder der Projektgruppe Dietenbach im Gemeinderat oder des Runden Tisches, gemeint war.

Unter der Gruppe der Dialogbürger:innen waren auch einige, die sich von ihrer regelmäßigen Teilnahme und dem Einbringen ihrer Meinungen versprochen, auf Gehör zu stoßen. Zwei Dialogbürger:innen merkten während des Interviews zudem an, dass sie in Bezug auf die Umsetzung ihrer Vorschläge und ihren Einfluss auf den Gemeinderat optimistisch seien.

Es wurde ebenfalls gefragt, ob sich die Dialogbürger:innen eine erneute Teilnahme an einer dialogischen Form der Bürgerbeteiligung zukünftig vorstellen könnten, worüber sich die Mehrheit der Befragten positiv äußerten. So sei es wichtig, die eigenen Beteiligungschancen wahrzunehmen. Allerdings schloss eine Person die Teilnahme an Online-Dialogveranstaltungen aufgrund der technischen Teilnahmebedingungen und dem Mangel an Face-to-Face-Diskussionen aus. Die Erwartungshaltung in Bezug auf den Ergebnisumfang von Dialogbürger:innen wird in der folgenden Tabelle 5 übersichtlich zusammengefasst:

Tabelle 5: Erwartungshaltung in Bezug auf Ergebnisumgang von Dialogbürger:innen

Die befragten Dialogbürger:innen hoffen , dass ihre Ergebnisse ...	
	... bei schwierigen Entscheidungen als Entscheidungsstütze dienen.
	... im Dialog der Teilnehmenden mit dem Gemeinderat präsentiert werden / im Gemeinderat zur Debatte stehen.
	... aufgenommen und wenn möglich umgesetzt werden.
	... durch eine kompetente teilnehmende Person übermittelt werden.
	... dem Gemeinderat als Gutachten vorgelegt werden und ein Abweichen begründet werden muss.
	... in die endgültige Besprechung der Maßnahmen miteinfließen.
Die befragten Dialogbürger:innen befürchten , ...	
	... dass sich ihre Ergebnisse in den Beschlüssen des Gemeinderats nicht wiederfinden oder nur rudimentär berücksichtigt werden.

Quelle: Eigene Datenerhebung

Einstellungswandel: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

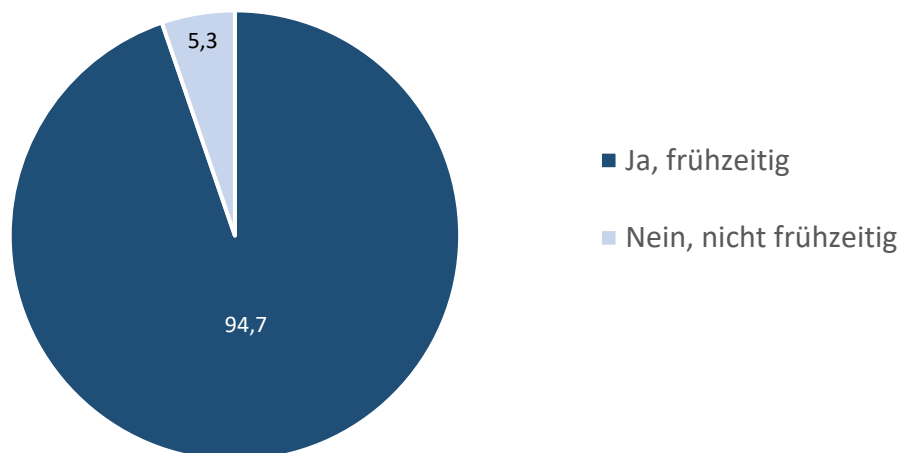
Insgesamt wurde von fünf Dialogbürger:innen angegeben, einen thematischen Einstellungswandel in Bezug auf die Aspekte des Dietenbach-Bauprojektes erlebt zu haben. Dagegen gaben andere fünf Teilnehmer:innen an, keinen thematischen Einstellungswandel bei sich wahrgenommen zu haben. Dialogbürger:innen, bei denen ein thematischer Einstellungswandel vorhanden war, gaben an, dass für sie die Mitteilung der Ergebnisse am Ende des Dialogverfahrens als positiv anzusehen sei. Manche Dialogbürger:innen beschrieben außerdem, dass ihnen im Laufe des Verfahrens eine Dringlichkeit zum Bau von Sozialwohnungen klar geworden sei.

6.6 Einfluss der Corona-Pandemie

Da die Phasen und einzelnen Sitzungstermine des Dialogprozesses aufgrund der Corona-Pandemie verschoben wurden und von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen umgestiegen wurde, hat sich auch die Teilnahmeerfahrung der Dialogbürger:innen verändert.

Es wurde gefragt, ob die Dialogbürger:innen frühzeitig Informationen über organisatorische Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie erhalten haben. Hier antworteten die Dialogbürger:innen (N = 19) fast einstimmig zu 94,7 % mit „Ja, frühzeitig“ und nur 5,3 % mit „Nein, nicht frühzeitig“ (vgl. Abbildung 31). Es kann daher davon ausgegangen werden, dass Dialogbürger:innen, die online befragt wurden, zufrieden mit der Kommunikationsweise über organisatorische Änderungen im Dialogprozess waren.

Abbildung 31: Frühzeitiger Informationserhalt über organisatorische Änderungen



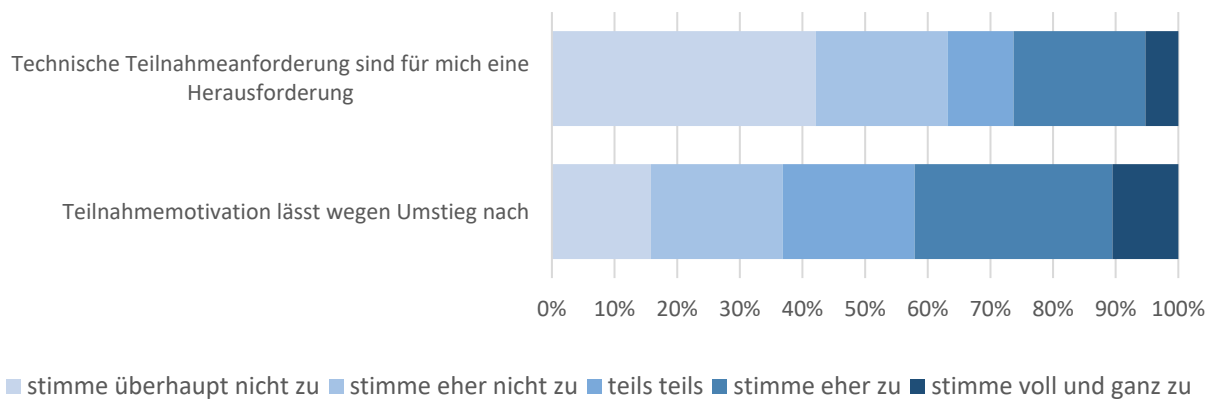
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozent (n = 19)

Aufgrund des Umstiegs von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen mussten sich die teilnehmenden Dialogbürger:innen auch mit den technischen Anforderungen für eine Teilnahme an Videokonferenzen auseinandersetzen, sofern sie nicht bereits Vorwissen mitgebracht hatten. Die Dialogbürger:innen haben von der Projektgruppe Dietenbach und der durchführenden Dialogagentur eine Anleitung zur Verwendung der Videokonferenz-Software erhalten und konnten bei Bedarf an Computern der Stadt Freiburg in eigenen Räumlichkeiten teilnehmen. Der Aussage, dass technische Teilnahmeanforderungen eine Herausforderung gewesen seien, stimmten nur 5,3 % voll und ganz zu und weitere 21,1 % stimmten eher zu. Demgegenüber stimmten 42,1 % der Aussage überhaupt nicht zu und 21,1 % stimmten eher nicht zu (vgl. Abbildung 32). Da die Befragung der Dialogbürger:innen jedoch online durchgeführt wurde und nur wenige Teilnehmer:innen einen Befragungsbogen in Papierform erhalten wollten, kann davon ausgegangen werden, dass die Online-Kompetenz der erreichten Dialogbürger:innen bereits ausgeprägt war.

Es wurde davon ausgegangen, dass sich die Verschiebung und Umplanung des Dialogprozesses auf die Teilnahmemotivation der Dialogbürger:innen auswirken würde. Der Aussage, dass die eigene Teilnahmemotivation wegen des Umstieges von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen nachlasse, stimmten 31,6 % eher zu und 10,5 % voll und ganz zu. Auf der anderen Seite waren zusammengenommen 36,9 % nicht dieser Ansicht, sodass im Vergleich mehr Dialogbürger:innen einen Rückgang der eigenen Teilnahmemotivation wahrgenommen haben (vgl. Abbildung 32).

Abbildung 32: Corona-Pandemie und Umplanung des Dialogprozesses



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 19)

Teilnahmemotivation: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Die Teilnahmemotivation der Dialogbürger:innen am Dialogprozess hat sich durch den Corona-Pandemie bedingten Umstieg von Präsenz- auf Online-Diskussionsveranstaltungen verändert. Es wurde erwähnt, dass manche Dialogbürger:innen durch die Online-Termine, die gegen Ende des Dialogverfahrens häufiger geworden seien, ihre Teilnahmemotivation am Dialogprozess verloren hätten, weil sie sich „nicht so langfristig einsetzen“ wollten. Durch die Corona-Pandemie seien Verzögerungen entstanden, sodass manche Dialogbürger:innen nur noch wenig Kontakt zu anderen Teilnehmer:innen halten konnten und auch die Verbindungen zum Dialogverfahren allgemein verloren hätten. Eine teilnehmende Person merkte an, dass sie die Gruppe der verbliebenen Teilnehmer:innen gegen Ende des Dialogprozesses als „sehr sehr privilegiert und eh schon laute Gruppe“ wahrgenommen habe.

Der Umstieg auf das Online-Format sei vielen Dialogbürger:innen zufolge der zentrale Grund für die abnehmende Teilnahmemotivation gewesen. So fühlten sich einige Dialogbürger:innen während der Präsenzveranstaltungen ernster genommen. Dort hatten sie das Gefühl, dass eingebrachte Themenaspekte und Meinungen aufgrund des Feedbacks seitens der Moderation bei den Präsenzveranstaltungen auch eher umgesetzt werden könne. Ferner kann die Abnahme der Teilnahmemotivation unter anderem auch auf die Probleme mit der „Technik“ zurückgeführt werden. Manche Dialogbürger:innen berichten, dass diese zur Passivität in der eigenen Teilnahme geführt habe. Insbesondere ältere Teilnehmer:innen hätten hiermit Schwierigkeiten. So sei manchen Dialogbürger:innen unter anderem „die Lust vergangen“, etwas in den Chat zuschreiben, weil sie Probleme mit der verwendeten Technik gehabt hätten. Eine weitere Dialogbürgerin sagte diesbezüglich „ich kann mit diesem Ding schlecht umgehen, mit diesem [...] iPad und dem ganzen Zirkus“.

Einige Dialogbürger:innen äußerten sich darüber hinaus auch skeptisch gegenüber der verwendeten Online-Videokonferenzsoftware, die im Rahmen des Dialogverfahrens zur Anwendung kam. So äußerte ein Dialogbürger bedenken, dass er „solche Programme“ auf seinem Rechner nicht haben wollte.

In Bezug auf die zeitliche Planung der Online-Termine wurde kritisiert, dass diese für manche zu ungünstigen Arbeitszeiten stattgefunden hätten. Insofern gaben einige Dialogbürger:innen an, zukünftig an Online-Veranstaltungen nicht teilnehmen zu wollen.

Online-Umstieg: Eindrücke aus Leitfadeninterviews

Neben den problematischen Aspekten, die mit dem Umstieg auf Online-Veranstaltungen verbunden wurde, konnten einige Teilnehmer:innen auch positive Aspekte identifizieren. So könne durch die örtliche Ungebundenheit und der damit verbundene Wegfall des Anfahrtsweges Zeit gespart werden. Eine „physische Präsenz“ sei dann für das Besprechen der Themen nicht unbedingt erforderlich. Eine Veranstaltung würde dann auch keine „drei Stunden [...] im Bürgerhaus“ stattfinden, sondern könne flexibel eingeplant werden. Vereinzelt wurde der Rückgang der Zahl der Teilnehmenden auch als positiv bewertet, da sich die Atmosphäre in manchen Diskussionen dadurch verbessert habe.

Jedoch war sich der überwiegende Teil der interviewten Dialogbürger:innen einig, dass es bei Präsenzveranstaltungen eher möglich sei, „die Stimmung wahrzunehmen und auch zu lenken“ oder sich „mehr [in den Diskussionen] zu reiben“. Durch den Umstieg auf das Online-Format sei es aber nur möglich gewesen, die Teilnehmer:innen darauf hinzuweisen, ihre Kommentare in den Chat zuschreiben, was eine lebendige Diskussion erschwert habe. Daher sei manchen Teilnehmer:innen „die Lust vergangen“, sich zu beteiligen. Das Schaffen von sogenannten „Breakout Rooms“ für die Diskussionen in Kleingruppen hätten manche Dialogbürger:innen für die Verbesserung der Online-Diskussionen als zielführend empfunden.

Technische Hürde: Eindrücke aus den Leitfadeninterviews

Einige Dialogbürger:innen gaben an, Schwierigkeiten mit dem technischen Umgang der verwendeten Online-Kommunikationssoftware gehabt zu haben. So habe sich der Teilnahmeaufwand für diese Gruppe der Dialogbürger:innen erhöht, da mehr Zeit in das Erlernen der notwendigen Anwenderkenntnisse gesteckt werden musste. Daher sei es für die Moderator:innen schwierig gewesen, manche Teilnehmer:innen in die Veranstaltung miteinzubeziehen, wie es im Rahmen eines Präsenztreffens möglich gewesen wäre. Bei einigen Dialogbürger:innen habe das Format der Online-Diskussionen dazu geführt, sich weniger häufig beteiligen zu wollen und eher „passiv zuzuhören“, anstatt sich aktiv in Diskussionen einzubringen. Laut manchen Dialogbürger:innen habe dies auch den Willen bekräftigt, aus dem Dialogprozess auszusteigen. Einige ältere Teilnehmer:innen hätten an Veranstaltungstagen mit Online-Diskussionen ihre Schwierigkeiten teilzunehmen.

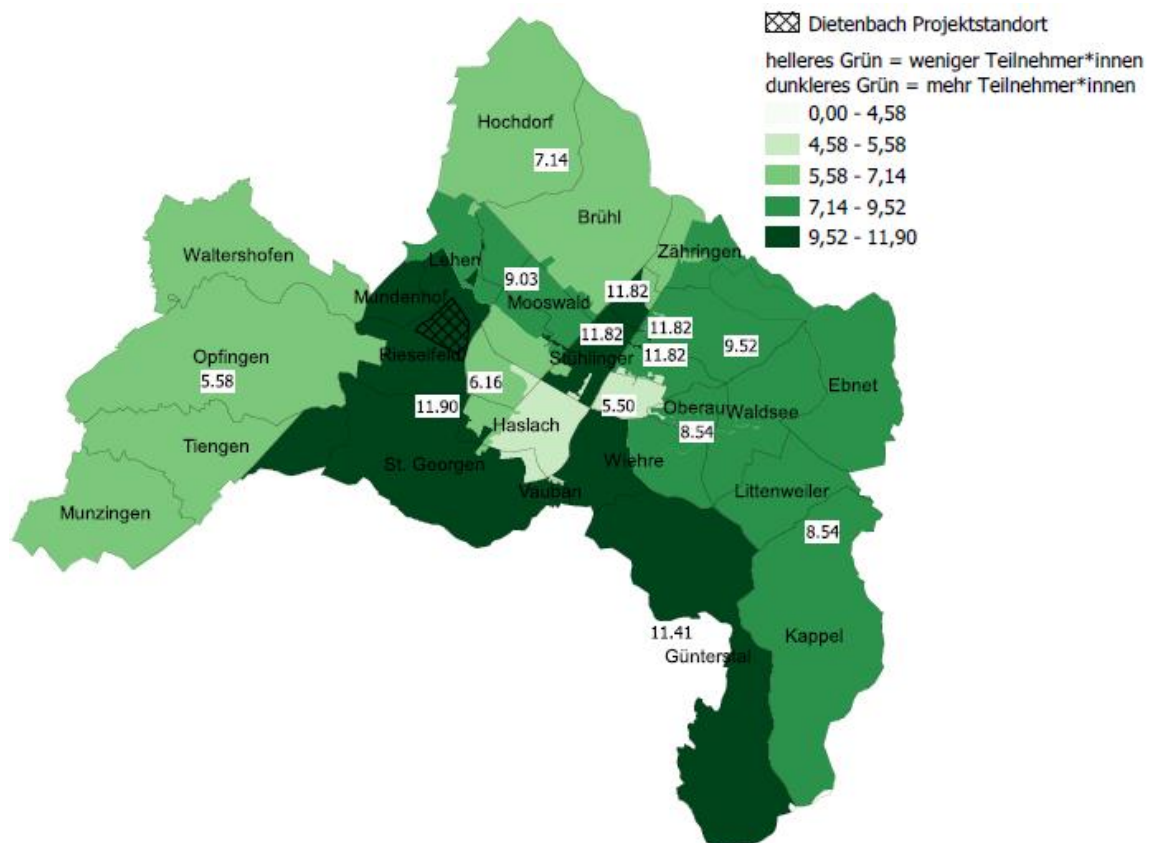
6.7 Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg

In der Online-Befragung der Freiburger:innen, die selbst nicht am Dialogprozess teilgenommen haben, wurden allgemeine Eindrücke in Bezug auf Formen der dialogischen Bürgerbeteiligung erhoben und konkret der Dialogprozess Dietenbach thematisiert. In einer weiteren Befragung der Freiburger Gemeinderät:innen wurde ebenfalls der Dialogprozess zum Stadtteilprojekt Dietenbach thematisiert. Zunächst wird auf die Ergebnisse der Befragung der Freiburger:innen eingegangen und anschließend auf die Eindrücke der befragten Freiburger Gemeinderät:innen.

6.7.1 Prozesswahrnehmung unter nicht-beteiligten Freiburger:innen

Unter den 1.231 Freiburger:innen, die an der Befragung teilgenommen haben, lag das Durchschnittsalter bei 41 Jahren. Von 57 % der befragten Personen wurde als Geschlecht weiblich ausgewählt, von 42 % männlich und 1 % divers angegeben. Die Teilnehmer:innen gaben zu ca. 11,9 % an aus dem Postleitzahlgebiet (PLZ) 79111 zu kommen, gefolgt von den PLZ-Gebieten 79106 mit 11,8 % und 79100 mit 11,4 %. Der geringste Anteil der Teilnehmer:innen kam aus dem PLZ-Gebiet 79115 mit 4,6 % (vgl. Abbildung 33).

Abbildung 33: Anteil befragter Freiburger:innen nach PLZ-Gebieten (in %)

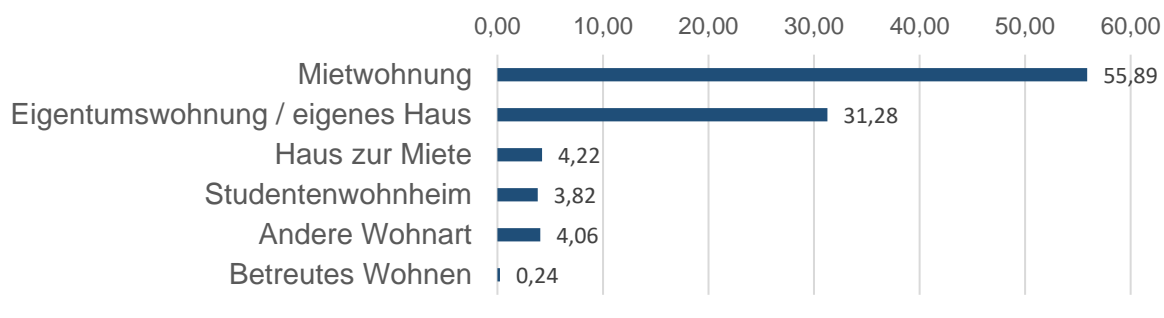


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Beispielsweise gaben 5,58 % der befragten Personen an, aus den PLZ-Gebieten zu kommen, die Waltershofen, Opfingen, Tiengen und Munzingen umfassen.

In Bezug auf die Frage nach der eigenen Wohnform gaben 55,9 % (n = 688) der befragten Personen an, in einer Mietwohnung zu wohnen und weitere 4,2 % (n = 52) in einem Haus zur Miete. Der Anteil von Personen, die angaben, entweder in einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus zu wohnen, lag bei 31,3 % (n = 385). Weitere 3,8 % wählten als Wohnform „Studentenwohnheim“ aus. Unter den befragten Freiburger:innen gaben 4,1 % (n = 50) eine Freitextantwort auf die Frage nach der eigenen Wohnform an (vgl. Abbildung 34).

Abbildung 34: Wohnform der befragten Personen in Prozent

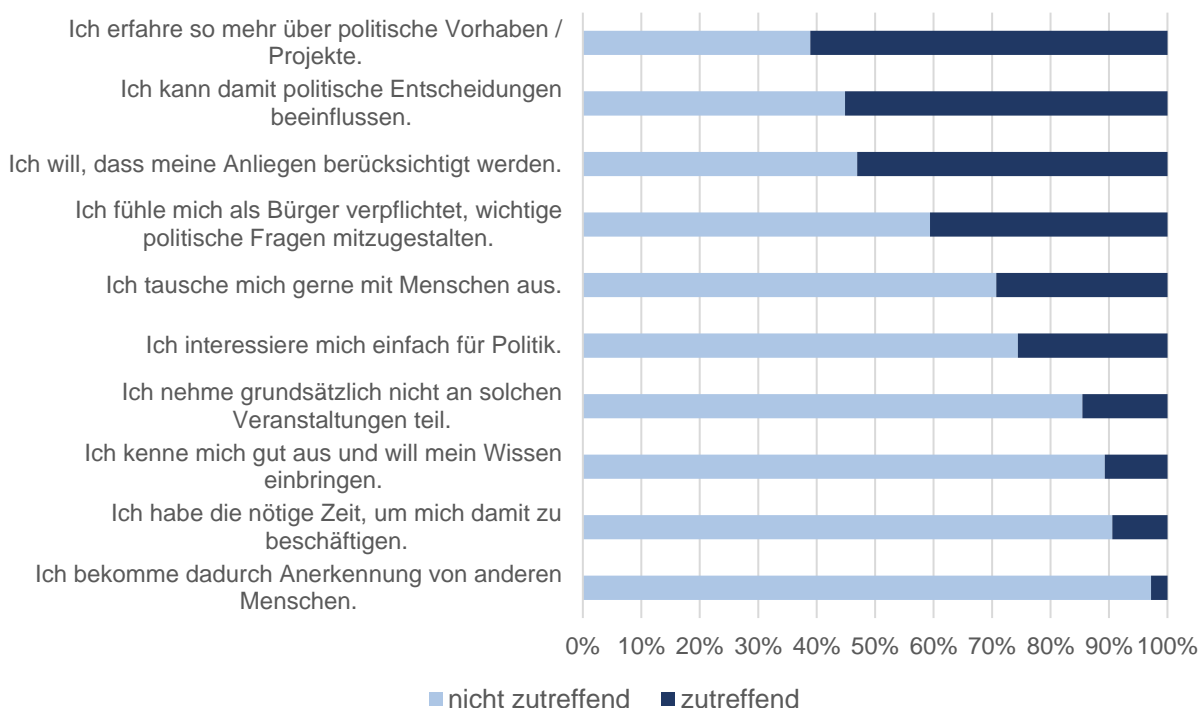


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1232)

Die befragten Freiburger:innen konnten zehn verschiedenen Aussagen über mögliche Motivationsfaktoren für die Beteiligung an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung mit „trifft zu“ oder „nicht zutreffend“ angeben. Hierbei wurde zwischen Personen unterschieden, die angaben, bereits an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung teilgenommen zu haben und Personen, die über keine entsprechende Erfahrung verfügen. Unter Personen, die über keine Beteiligungserfahrung verfügen, wurde am häufigsten „Ich erfahre so mehr über politische Vorhaben / Projekte“ als Motivation angegeben, gefolgt von der Aussage „Ich kann damit politische Entscheidungen beeinflussen“ und „Ich will, dass mein Anliegen berücksichtigt wird. Am seltensten wurden die Aussagen „Ich bekomme dadurch Anerkennung von anderen Menschen“ und der Zeitfaktor als Motivationsgründe benannt (vgl. Abbildung 35).

Abbildung 35: Teilnahmemotivation an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung unter Personen ohne vorherige Teilnahmeerfahrung



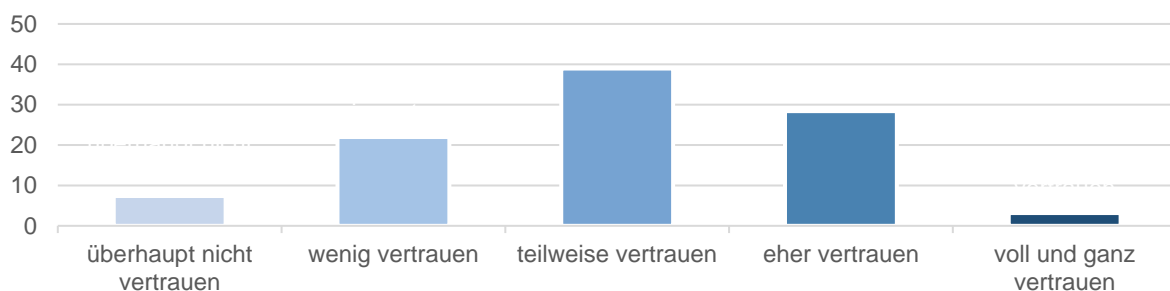
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 997)

Im Vergleich zu befragten Freiburger:innen, die angaben, bereits an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung teilgenommen zu haben (N = 234 bzw. 19,01 %), konnte eine andere Reihenfolge, der am häufigsten zugestimmten Aussagen festgestellt werden. So wurde am zweithäufigsten die Aussage „Ich fühle mich als Bürger verpflichtet, wichtige politische Fragen mitzugestalten“ ausgewählt. Die Aussagen mit der geringsten Zustimmung sind mit der Gruppe der Freiburger:innen ohne Teilnahmeerfahrung an dialogischer Bürgerbeteiligung einschlägig.

Im Dialogprozess Dietenbach wurde die Teilnehmerschaft des dialogischen Bürgerbeteiligungsformates anhand einer quotenorientierten Stichprobe aus dem Einwohnermelderegister vorselektiert. Da diese Art der Auswahl an Teilnehmer:innen bei Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung auf der lokalen Ebene seltener durchgeführt wird als Verfahren mit einer Selbstselektion¹³ der Teilnehmerschaft, wurde gefragt, inwiefern zufällig ausgewählten Freiburger:innen vertraut wird, eine Entscheidung im Sinne der Allgemeinheit zu treffen (vgl. Abbildung 36). Insgesamt wurden Antwortkategorien, die entweder „voll und ganz“ oder die Kategorie „eher“ angaben, mit 31,57 % häufiger ausgewählt als die Antwortkategorien „wenig“ oder „überhaupt nicht“ (29,38 %). Die Mehrheit der Befragten gab mit 38,96 % an, zufällig ausgewählten Freiburger:innen „teilweise“ zu vertrauen, Entscheidungen im Sinne der Allgemeinheit zu treffen.

Abbildung 36: Vertrauen in zufällig ausgewählte Freiburger:innen, eine Entscheidung im Sinne der Allgemeinheit zu treffen



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1355)

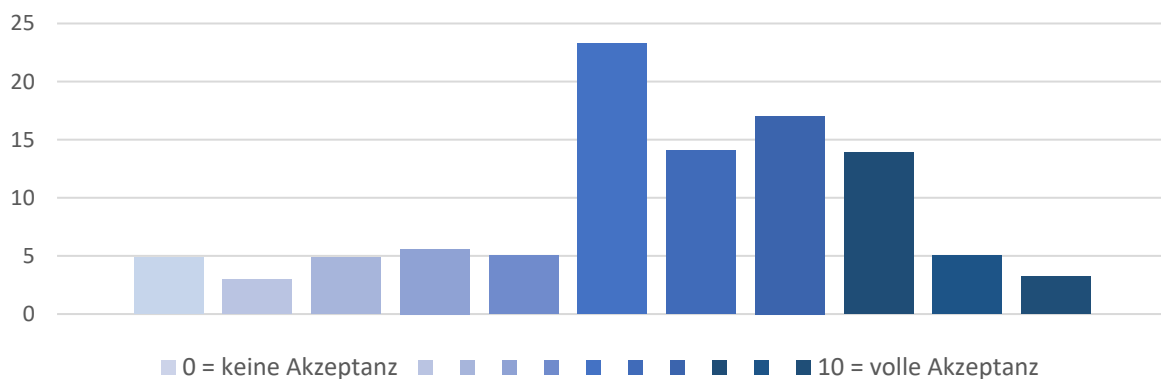
Wenn befragte Personen entweder die Option „wenig vertrauen“ oder „überhaupt nicht vertrauen“ bei der letzten Fragestellung (Vertrauen in zufällig ausgewählte Freiburger:innen) auswählten, dann konnten diese Personen in einem freien Textfeld ihre Begründung für ihre Antwort eintragen. Insgesamt 23 % aller befragten Personen (n = 287) machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Am häufigsten wurde „mangelnde Repräsentativität“ von zufällig ausgewählten Freiburger:innen als Grund für niedriges Vertrauen in die Zufallsauswahl für die Teilnehmerschaft an Bürgerbeteiligungsveranstaltungen angeben.

Als weiterer Grund wurde ein Mangel an „Fachkenntnissen“ oder „Sachverstand“ erwähnt, welcher aus Perspektive der Antwortgebenden nötig sei, um die Interessen für die Einwohnerschaft Freiburgs angemessen vertreten zu können.

¹³ Mit Selbstselektion der Teilnehmerschaft wird die freie Zugänglichkeit zu Beteiligungsverfahren verstanden. Diese mündet ohne Nachselektierung und andere Einschränkungen häufig in einer unausgeglichene Gruppe der Teilnehmer:innen, in der weniger „Durchschnittsbürger“ und mehr besser gebildete, meist männliche und ältere Teilnehmende vertreten sind, die durchschnittlich ein höheres Einkommen aufweisen.

Im Anschluss wurde nach der Bereitschaft gefragt, Ergebnisse von städtischer Bürgerbeteiligung zu akzeptieren, wenn diese unter Beteiligung von Zufallsbürger:innen erarbeitet wurden. Die befragten Freiburger:innen sollten hierbei auf einer Skala von null (keine Akzeptanz) bis zehn (volle Akzeptanz) eine Auswahl treffen. In Abbildung 37 ist zu erkennen, dass nur 24 % (Werte null bis fünf) der Befragten eine niedrige Akzeptanzbereitschaft von Ergebnissen aus städtischer Bürgerbeteiligung unter der Beteiligung von Zufallsbürger:innen aufweisen. Demgegenüber wurde der Wertebereich zwischen sechs und zehn, der eine höhere Akzeptanzbereitschaft bedeutet, von 76 % der Befragten ausgewählt.

Abbildung 37: Akzeptanzbereitschaft von Ergebnissen aus Bürgerbeteiligung unter der Beteiligung von Zufallsbürger:innen

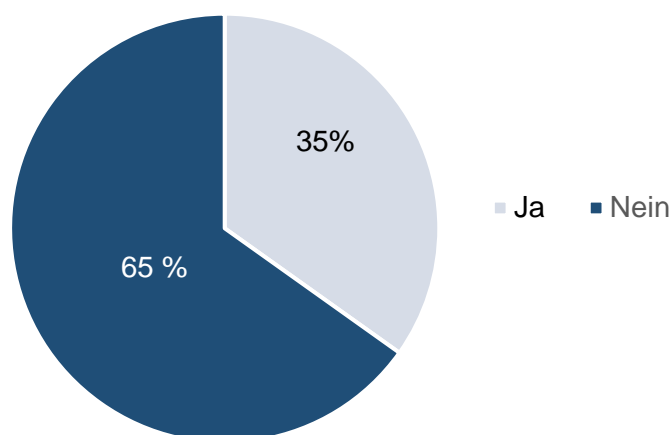


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1336)

Nach den allgemeinen Fragen zur Wahrnehmung von dialogischer Bürgerbeteiligung wurde der Dialogprozess Dietenbach thematisiert. Hier wurde zunächst gefragt, ob die befragten Freiburger:innen den Dialogprozess Dietenbach kennen (vgl. Abbildung 38). Hierbei antworteten ca. 65 % der Befragten (N = 802) mit „nein“ und ca. 35 % mit „ja“ (N = 429).

Abbildung 38: Kenntnis vom Dialogprozess Dietenbach

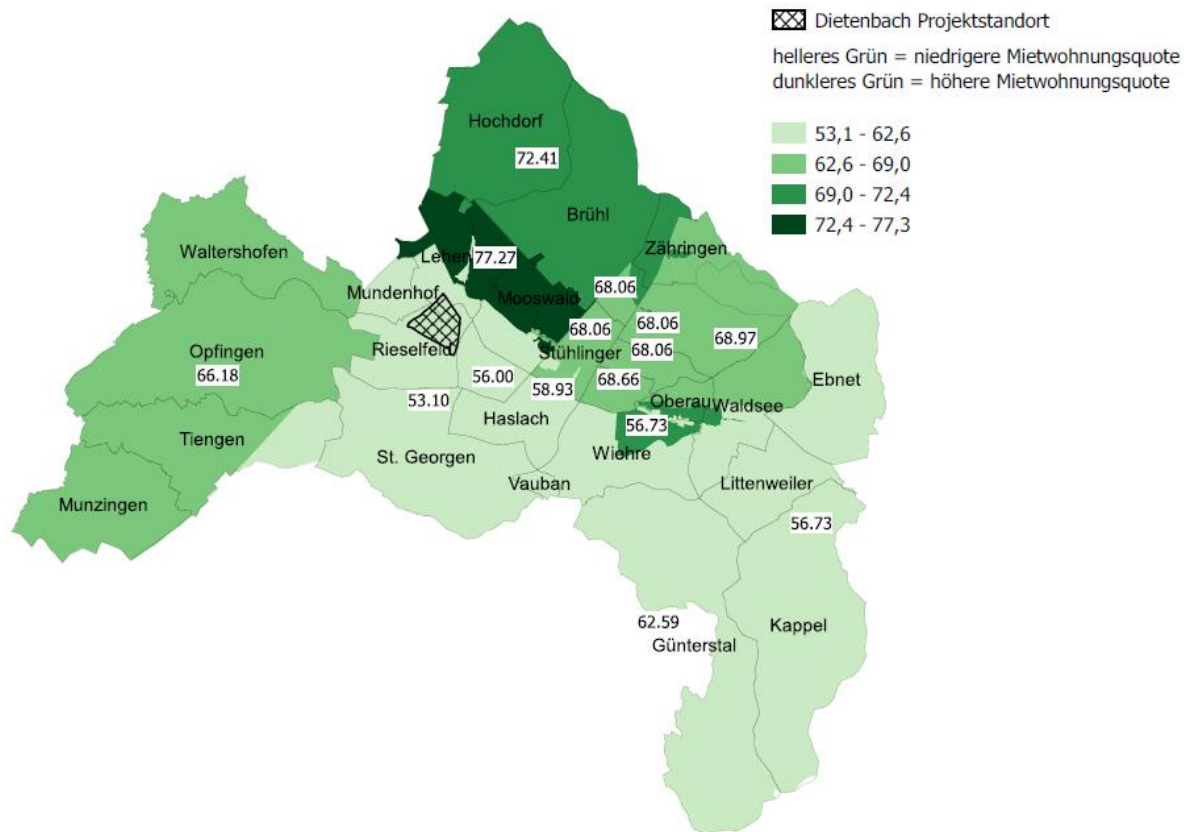


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1334)

Wenn in der Gruppe der befragten Freiburger:innen nach PLZ-Gebieten differenziert wird, dann wiesen 77,27 % der Personen aus dem PLZ-Gebiet 79110 (Betzenhausen, Brühl, Landwasser, Lehen, Mooswald) den höchsten Kenntnisstand vom Dialogprozess Dietenbach auf. Auf der anderen Seite gaben aus dem PLZ-Gebiet 79111 53 % an, den Dialogprozess zu kennen (vgl. Abbildung 39).

Abbildung 39: Kenntnisstand Dialogprozess nach PLZ-Gebieten.



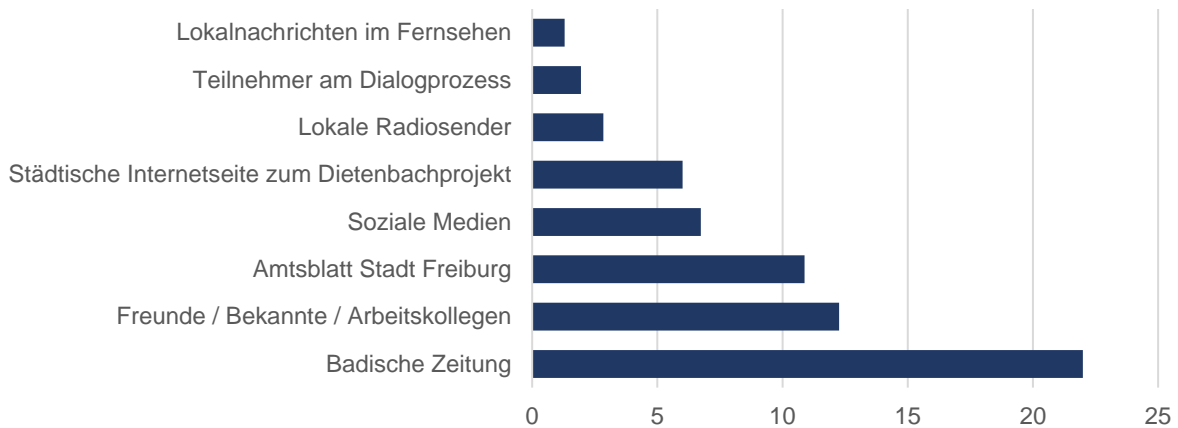
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt sind die prozentualen Durchschnittswerte für jedes PLZ-Gebiet (N = 1231).

Unter den 429 befragten Freiburger:innen, die angaben, den Dialogprozess Dietenbach zu kennen, wurde im Anschluss nach der Quelle gefragt, durch welche sie vom Dialogprozess erfahren haben (vgl. Abbildung 40). Hier gaben befragte Personen mit ca. 22 % am häufigsten an, sich über die Badische Zeitung über den Dialogprozess informiert zu haben, gefolgt von „Freunde / Bekannte / Arbeitskollegen“ (ca. 12 %) und dem Amtsblatt Freiburg (ca. 11 %) als Informationsquelle. Die städtische Internetseite zum Projekt Dietenbach wurde von ca. 6 % der Befragten als Informationsquelle angegeben.

Abbildung 40: Informationsquelle für Dialogprozess Dietenbach

Wie haben Sie vom Dialogprozess Dietenbach erfahren?



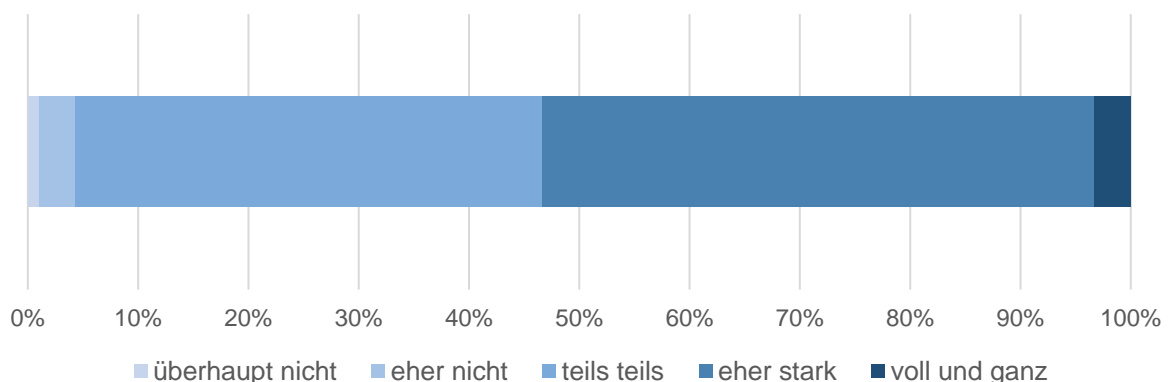
Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 429)

Da im Rahmen des Dialogprozesses Dietenbach Ideen und Vorschläge der Dialogbürger:innen in Bezug auf Vermarktungskonzepte des Stadtteils erarbeitet wurden, die im weiteren Planungsprozess einbezogen werden sollen, wurde gefragt, inwiefern sich der Freiburger Gemeinderat an diesen Empfehlungen bei seinen zukünftigen Beschlüssen mit Bezug zum Stadtteilprojekt Dietenbach orientieren sollte (vgl. Abbildung 41). Eine relative Mehrheit stimmte mit einem Anteil von 49,43 % mit „eher stark“ ab, gefolgt von 41,80 % der Befragten, die „teils teils“ auswählten. Nur 3,16 % der Befragten waren der Ansicht, dass die Ergebnisse „eher nicht“ vom Gemeinderat zur Orientierung genutzt werden sollten.

Abbildung 41: Orientierung des Gemeinderats an den Empfehlungen des Dialogprozesses

Inwiefern soll sich der Freiburger Gemeinderat an den Empfehlungen der Dialogbürgerinnen und Dialogbürger bei seinen zukünftigen Beschlüssen zum Stadtteilprojekt Dietenbach orientieren?

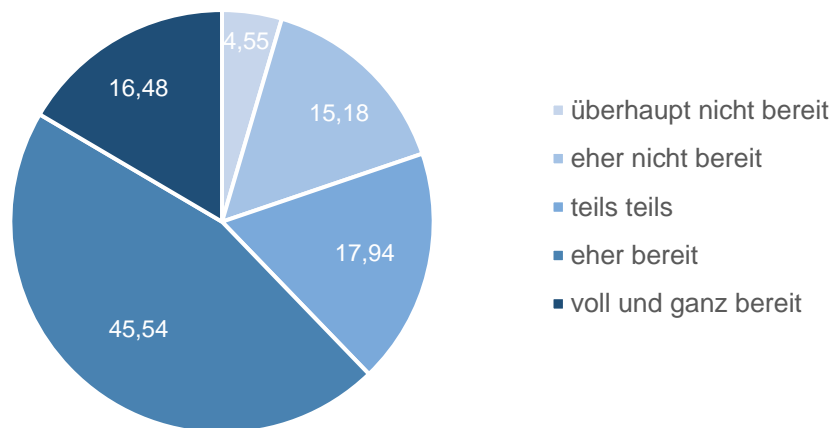


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1319)

Alle an der Umfrage teilnehmenden Freiburger:innen wurden auch nach ihrer Bereitschaft gefragt, sich auf dem Weg dialogischer Bürgerbeteiligung einzubringen, wenn sie zufällig für eine Teilnahme ausgewählt würden (z. B. mittels Runder Tische, Nachbarschaftsgespräche oder Planungszellen). Mit 45,54 % wählte die relative Mehrheit der Befragten die Antwortoption „eher bereit“ aus, gefolgt von „teils teils“ mit 17,93 % der abgegebenen Antworten (vgl. Abbildung 42). Diejenigen befragten Freiburger:innen, die bereits über Teilnahmeerfahrungen bei Formaten dialogischer Bürgerbeteiligung verfügten (N = 234), gaben zu 9 % häufiger die Option „eher bereit“ und zu 15 % häufiger die Option voll und ganz bereit an, als diejenigen ohne Teilnahmeerfahrung. Die Option „eher nicht bereit“ wurde in der Gruppe ohne Teilnahmeerfahrung zu 11 % häufiger ausgewählt. Die letztgenannte Differenz von 11 % kann darauf hindeuten, dass Personen mit Teilnahmeerfahrung an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung auch zukünftig eher bereit wären, an entsprechenden Formaten teilzunehmen, als Personen ohne diesen Erfahrungshintergrund.

Abbildung 42: Teilnahmebereitschaft an dialogischer Bürgerbeteiligung



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 1302)

Befragte Freiburger:innen, die entweder „eher nicht bereit“ oder „überhaupt nicht bereit“ auf die Frage antworteten, ob sie zukünftig an Formen dialogischer Bürgerbeteiligung teilnehmen würden, bekamen im Anschluss eine offene Frage gestellt, aus welchen Gründen sie ein entsprechendes Beteiligungsformat ablehnen würden. Insgesamt 115 Personen trugen ihre Antwort im offenen Textfeld ein. Am häufigsten wurde „mangelnde Zeit“ (n = 42), gefolgt von „mangelndem Interesse“ (n = 25) von den befragten Personen als Gründe angegeben. Eine weitere Gruppe (n = 16) kritisierte in ihren Antworten, dass ihnen beispielsweise zu wenig „konkrete verbindliche Ergebnisse“ zustande kämen und dialogische Beteiligungsformen keinen „wirklichen politischen Einfluss“ haben würden. Weitere 15 Personen gingen in ihren Antworten davon aus, dass ihre Stimme und Meinung keinen Einfluss auf den Ablauf und die Ergebnisse dialogischer Bürgerbeteiligungsformate haben würden.

Eindrücke aus den Leitfadeninterviews: Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg

Im Rahmen der Leitfadeninterviews wurden die Dialogbürger:innen zu ihren Eindrücken befragt, wie der Dialogprozess allgemein in der Stadt Freiburg von Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen würde, die keine Dialogbürger:innen sind. Hierzu berichteten die Dialogbürger:innen die Eindrücke aus ihrem Umfeld und aus Gesprächen mit im Dialogprozess nicht involvierten Personen.

So bekam die Hälfte der Dialogbürger:innen ausschließlich positives Feedback von Menschen, mit denen sie über den Dialogprozess gesprochen hatten. Nur zwei Dialogbürger:innen berichteten von eher kritischem Feedback, das sie erhalten hatten. Bei positiven Feedbacks freute sich das jeweilige Umfeld, dass Bürger:innen im Gestaltungsprozess des geplanten Stadtteils Dietenbach nach ihrer Meinung gefragt werden. Einige Personen im Umfeld der Dialogbürger:innen nahmen die Wirksamkeit des Dialogprozesses allgemein jedoch kritisch wahr. So wurde die Befürchtung geäußert, dass es sich beim Verfahren lediglich um „Alibi-Veranstaltungen“ handle und die Stadt hinterher sowieso „mache, was sie wolle“. Manche Dialogbürger:innen berichteten daraufhin, dass sie durch die Aufklärung über die im Dialogprozess thematisierten Punkte das Meinungsbild über das Bauprojekt Dietenbach bei manchen Personen in ihrem Umfeld verändern könnten.

Wenn es um den Kenntnisstand der Stadtbevölkerung in Bezug auf den Dialogprozess Dietenbach geht, war eine Mehrheit der interviewten Dialogbürger:innen davon überzeugt, dass diese nichts vom Dialogprozess wissen würden. So habe der Dialogprozess in der öffentlichen Wahrnehmung in Freiburg kaum eine Rolle gespielt und verlaufe im Hintergrund. Den interviewten Dialogbürger:innen sei auch keinerlei Berichterstattung der Lokalpresse aufgefallen, die in Verbindung zum Dialogprozess gestanden hätte. Aufgrund der Corona-Pandemie habe es eine Schwerpunktverschiebung gegeben, sodass die Wahrnehmung des Dialogprozesses noch mehr in den Hintergrund getreten sei. Einige der Dialogbürger:innen hatten sich erhofft, dass der Ergebnisbericht des Dialogprozesses unter Teilnahme von Vertreter:innen der Lokalpresse veröffentlicht worden wäre, was die Aufmerksamkeit für die durchgeführte Bürgerbeteiligung zum Stadtteil Dietenbach erhöht hätte.

Tabelle 6: Wahrnehmung des Dialogprozesses im Umfeld der Dialogbürger:innen

Positive Aspekte:	
+	„Genial“, dass Leute gefragt werden
+	Interessiert und gerne involviert
Negative Aspekte:	
-	Vorwurf der „Alibi-Veranstaltungen“
-	Gemeinderäte und Planende würden hinterher „sowieso machen, was sie wollen“
-	Frage nach Effektivität und Nachhaltigkeit der Beteiligung

Quelle: Eigene Datenerhebung

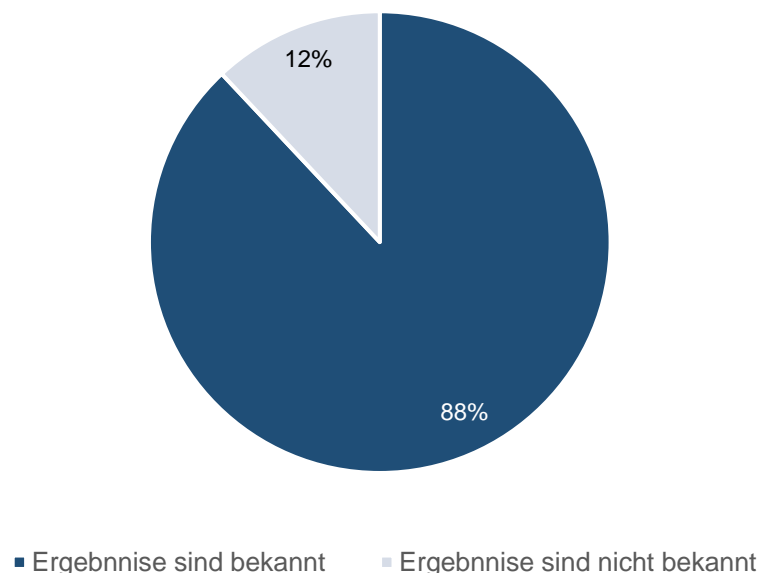
6.7.2 Prozesswahrnehmung unter Freiburger Gemeinderatsmitgliedern

Am 16. Oktober 2021 erhielten alle 48 Freiburger Gemeinderatsmitglieder eine Einladung mit einem personalisierten Teilnahmelink für eine Online-Befragung mit 20 Fragen zum Thema Dialogprozess Dietenbach und Formen dialogischer Bürgerbeteiligung. Zur Erhöhung der Rücklaufquote wurde am 27. Oktober 2021 und am 5. November 2021 jeweils eine Erinnerung zum Abschließen der Befragung versandt. Es wurden 23 Fragebögen vollständig abgeschlossen und eine Beendigungsquote von ca. 48 % erreicht. Insgesamt haben 10 Personen den Fragebogen nicht vollständig beendet. Die Ergebnisse aller vollständig beantworteten Fragen werden einbezogen, auch wenn ein Fragebogen nicht vollständig abgeschlossen wurde. Unter den erreichten Gemeinderatsmitgliedern gaben neun Personen an, der GRAG Dietenbach anzugehören, während 14 Personen keine entsprechende Mitgliedschaft angegeben haben. Folgende Ausschussmemberschaften haben die befragten Gemeinderatsmitglieder angegeben¹⁴:

- 12 Personen: Mitglied im Haupt- und Finanzausschuss
- 11 Personen: Mitglied im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz
- 8 Personen: Mitglied im Kulturausschuss
- 8 Personen: Mitglied im Bau-, Umlegungs- und Stadtentwicklungsausschuss

Die Gruppe der befragten Gemeinderatsmitglieder gab zu 88 % (n = 22) an, Ergebnisse aus dem Dialogprozess Dietenbach zur Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes für den neuen Stadtteil zu kennen. Demgegenüber gaben 22 % (n = 3) an, keine Kenntnisse über die Ergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach zu haben (vgl. Abbildung 43).

Abbildung 43: Bekanntheit der Ergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach unter den befragten Freiburger Gemeinderatsmitgliedern



Quelle: Eigene Datenerhebung

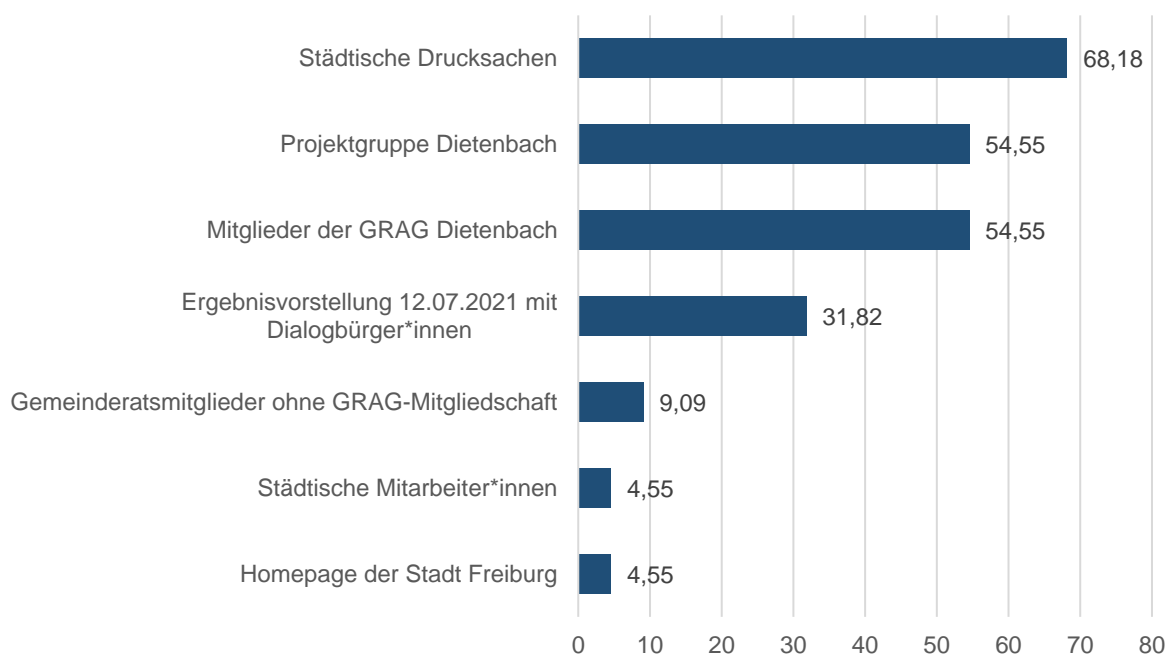
Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 25)

¹⁴ Doppelte Ausschussmemberschaften unter den befragten Gemeinderatsmitgliedern sind dabei möglich.

Die Gruppe der befragten Gemeinderatsmitglieder gab mit ca. 68 % am häufigsten an (n = 15), aus Drucksachen der Stadt Freiburg von Ergebnissen des Dialogprozesses erfahren zu haben. Am zweithäufigsten wurde die Projektgruppe Dietenbach und Mitglieder der GRAG Dietenbach als Informationsquelle ausgewählt (n = 12). Die städtische Projektwebsite zum Dietenbach Projekt wurde nur von einer befragten Person als Informationsquelle für Ergebnisse aus dem Dialogprozess Dietenbach ausgewählt. Weitere 29 befragte Freiburger:innen benannten z. B. Bürgervereine oder den eigenen Beruf als weitere Informationsquellen (vgl. Abbildung 44).

Abbildung 44: Informationsquelle für Ergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach

Aus welcher Quelle wurde von Ergebnissen des Dialogprozess Dietenbach erfahren?

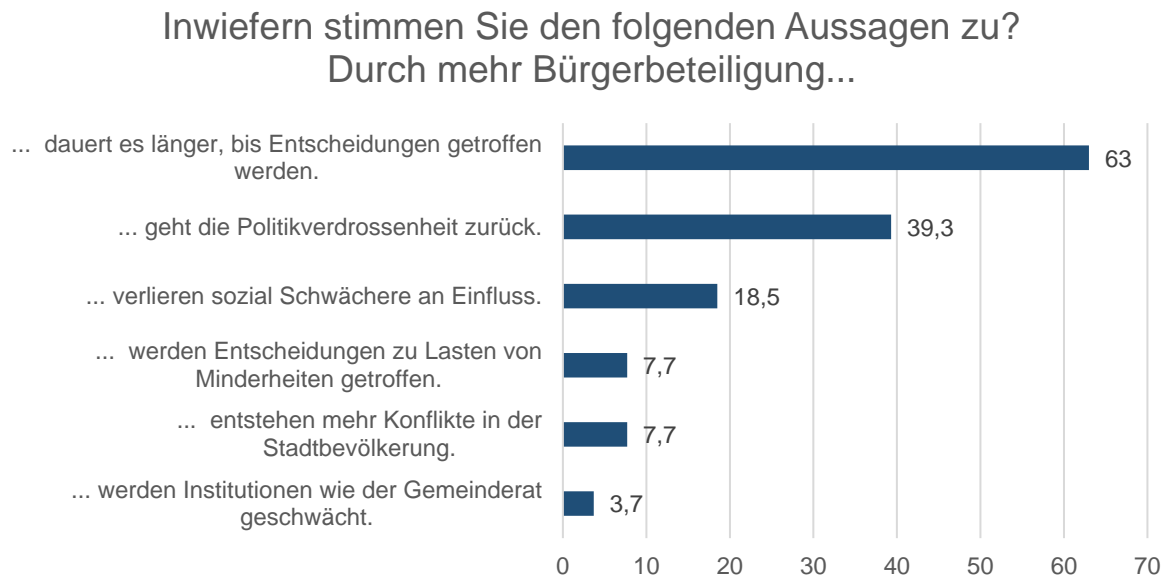


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 22)

Generell gibt es eine deutliche Mehrheit, welche die Bürgerbeteiligung positiv bewertet (58 %), während rund 13 % der Befragten diese eher schlecht bewerten (29 % teils teils). Den Gemeinderät:innen wurden dann verschiedene Aussagen zur Bürgerbeteiligung vorgelegt, die in der Literatur zur deliberativen Bürgerbeteiligung diskutiert werden. Generell überwiegen auch hier die positiven Sichtweisen (vgl. Abbildung 45). Im Vordergrund steht hierbei die Hoffnung auf einen Rückgang der Politikverdrossenheit, der sich vom häufigeren Anwenden von Bürgerbeteiligungsformaten versprochen wird und von ca. 39 % der Befragten ausgewählt wurde. Als größter Nachteil wurde von 63 % der befragten Gemeinderatsmitgliedern die Verzögerung von Entscheidungsprozessen gesehen. Der Aussage, dass mehr Bürgerbeteiligung Entscheidungen zu Lasten von Minderheiten verursachen könnte, stimmten nur gut 8 % der Befragten zu. Weitere 18,5 % waren der Ansicht, dass so mehr Entscheidungen zu Lasten von sozial Schwächeren getroffen werden würden. Nur gut 4 % der Befragten stimmten der Aussage zur Schwächung der Position des Gemeinderates durch mehr Bürgerbeteiligung zu.

Abbildung 45: Generelle Bewertung der Bürgerbeteiligung unter befragten Gemeinderät:innen

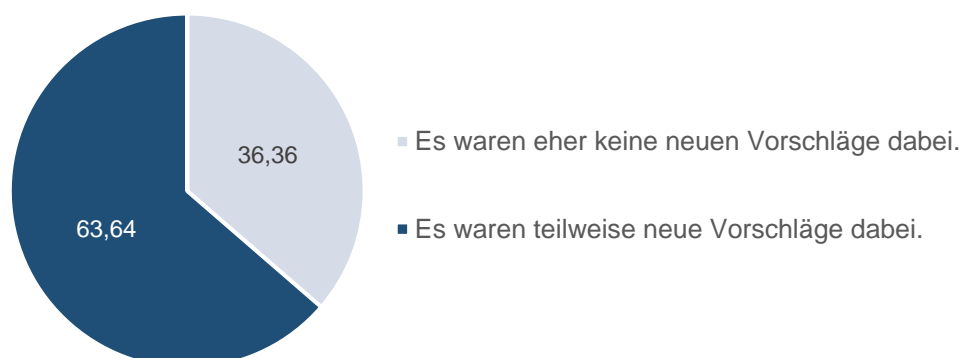


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt sind die Anteile der Antwortmöglichkeiten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“ (n = 28)

Der Dialogprozess Dietenbach hatte die Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes für den neuen Stadtteil als Ziel. Die Dialogbürger:innen konnten im Rahmen der dialogischen Bürgerbeteiligung neue Vorschläge und Ideen einbringen. In Bezug auf diese Zielsetzung wurde die Gruppe der Gemeinderatsmitglieder mit Kenntnissen von Ergebnissen aus dem Dialogprozess gefragt, wie sie den Neuheitsgrad der erarbeiteten Vorschläge einschätzen (vgl. Abbildung 46). Die Mehrheit der befragten Gemeinderatsmitglieder gab zu ca. 64 % an (n = 14), dass teilweise neue Vorschläge dabei gewesen sein. Auf der anderen Seite gaben ca. 36 % (n = 8) an, dass eher keine neuen Vorschläge ausgearbeitet wurden. Das Meinungsbild der befragten Gemeinderät:innen fällt daher gemischt und tendenziell positiv aus, auch wenn die Option „es waren sehr viele neue Vorschläge dabei“ nicht ausgewählt worden ist.

Abbildung 46: Neuheit der Vorschläge der Dialogbürger:innen aus Perspektive der Gemeinderatsmitglieder

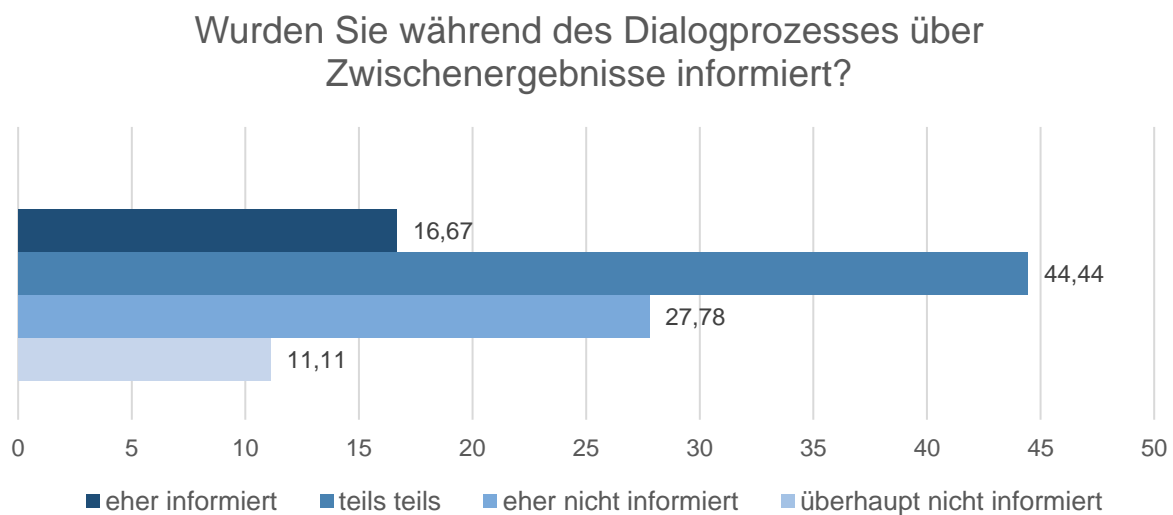


Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 22)

In der ursprünglichen Planung des Dialogprozesses Dietenbach zur Erarbeitung eines Vermarktungskonzeptes für den neuen Stadtteil wurde ein regelmäßiger Austausch zwischen den teilnehmenden Dialogbürger:innen und weiteren, im Prozess involvierten Akteuren, wie Mitgliedern der GRAG Dietenbach, vorgesehen. Daher wurde die Gruppe der Gemeinderatsmitglieder mit Kenntnis von Ergebnissen aus dem Dialogprozess gefragt, inwiefern sie während des laufenden Dialogprozesses über Zwischenergebnisse informiert wurden (vgl. Abbildung 47).

Abbildung 47: Informierung der Gemeinderät:innen über Zwischenergebnisse des Dialogprozesses



Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt in Prozentwerten (n = 18)

Eine Mehrheit von ca. 44 % (n = 8) der befragten Gemeinderatsmitglieder wählte die Option „teils teils“ aus, während ca. 17 % (n = 3) „eher informiert“ auswählten. Zusammengenommen 39 % gaben die Optionen „eher nicht“ und „überhaupt nicht informiert“ an (n = 7). Ausgehend von den Antworten der Gruppe der befragten Gemeinderatsmitglieder wurden daher nicht alle im ausreichenden Maß über Zwischenergebnisse des Dialogprozesses Dietenbach informiert.

In Bezug auf die Erwartung der Mitglieder des Gemeinderates gegenüber dialogorientierter Bürgerbeteiligung haben 83 % der Aussage zugestimmt, dass diese ein „frühzeitiges Aufspüren von kontroversen Themen oder potenziellen Problemen im Vorfeld von Beschlüssen des Gemeinderates“ zum Hauptziel haben sollte. Insofern wird das Beteiligungsverfahren als eine Art „Frühwarnsystem“ gesehen. An zweiter Stelle wurde von 54,2 % der befragten Gemeinderatsmitgliedern das „Erarbeiten von neuen Vorschlägen, die dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt werden können“ als Erwartung an dialogische Bürgerbeteiligung formuliert. Dabei spielt das „Aufspüren von Lücken in anstehenden oder laufenden städtischen Projekten, die bereits vom Gemeinderat beschlossen wurden“, nur eine untergeordnete Rolle. Dieser Aussage stimmten 36 % der befragten Gemeinderät:innen entweder „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu.

In puncto „Vertrauen in Zufallsbürger:innen“ gaben lediglich 32 % der befragten Gemeinderät:innen an, diesen „eher“ oder „voll und ganz“ zu vertrauen. Demgegenüber wählten 60 % hier „teils teils“ als Antwortmöglichkeit aus, was insgesamt auf eine gewisse Skepsis hinweist.

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Das Dialogverfahren zum neuen Stadtteil Dietenbach wurde aus verschiedenen Perspektiven evaluiert und wissenschaftlich begleitet. Ziel dieser Studie war es, die eingangs gestellten Forschungsfragen mithilfe wissenschaftlicher Methoden zu beantworten. Nachfolgend wird für jede Evaluationskategorie eine Schlussfolgerung mit Empfehlung ausgesprochen.

Die Doppelfrage **„Wie hat sich die Meinung zum Dietenbach-Projekt verändert und wie werden die einzelnen Projektschritte der Bürgerbeteiligung bewertet?“** kann eindeutig beantwortet werden. Die Zustimmung zum eigentlichen Bauvorhaben hat sich nur schwach, aber in eine Zunahme der Unterstützung des Projektes verändert. Im Hinblick auf die Bewertung können Unterschiede nach Wohnsitzdauer und Zustimmung im Bürgerentscheid gemacht werden. Die Prioritäten sind je nach Subgruppe unterschiedlich. Insgesamt wird das Mietenproblem als besonders drängend empfunden. Sowohl die Online-Befragungen als auch die Leitfadeninterviews führten zu einem identischen Ergebnis in der Bewertung der einzelnen Veranstaltungen: Die Ortsbegehung und das „Bauklötzchenspiel“ zum Wohnungsmix hat den Dialogbürger:innen am meisten gefallen. Nachfolgend wird für jede Evaluationskategorie eine Schlussfolgerung mit Empfehlung ausgesprochen.

Repräsentativität

Die erste Leitfrage lautete „Inwiefern ist die Gruppe der ausgewählten Dialogbürger:innen repräsentativ für die Freiburger Stadtgesellschaft?“. Die Zusammensetzung der Gruppe der Dialogbürger:innen im Dialogprozess Dietenbach war im November 2019 zu Beginn des Dialogverfahrens noch annähernd repräsentativ für die Einwohner:innen Freiburgs. Der durch die Corona-Pandemie verursachte Umstieg von Präsenz- auf Online-Veranstaltungen und mehrmonatige Verzögerungen im Ablauf des Verfahrens, hat zu einem starken Rückgang der Teilnehmerzahlen von anfangs 35 Personen auf unter 20 Personen geführt. So blieben vor allem im Vergleich zum städtischen Durchschnitt formell höher gebildete Personen mit einem Durchschnittsalter nahe 50 Jahren mit Vorerfahrung im Bereich der Bürgerbeteiligung übrig.

Wie können die Partizipationshürden für Bürgerbeteiligung verringert werden und das Dialogbürgerverfahren verbessert werden? Es fiel auf, dass bei der Auswahl zu wenige Personen in Einpersonenhaushalten vertreten waren. Ebenso ging im Verfahren der Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zurück und auch der formelle Bildungsstand entsprach nicht der Verteilung der Einwohnerschaft Freiburgs.

Das Ziel der Repräsentativität wurde daher vor allem in der letzten Phase des Dialogverfahrens nicht erreicht. So waren in der letzten Phase des Dialogprozesses beispielsweise keine Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mehr vertreten und vergleichsweise wenig Personen, die in Einpersonenhaushalten leben oder im geförderten Mietwohnungsbau.

Empfehlung I



A) Bereits in der grundlegenden Stichprobe für die Auswahl der Dialogbürger:innen hätten häufiger Personen aus soziodemografischen Gruppen, die tendenziell in Beteiligungsverfahren unterrepräsentiert sind, für eine Teilnahme am Dialogprozess kontaktiert werden können.

B) Während des Dialogprozesses hätten Teilnehmer:innen durch eine nachgelagerte Quotenstichprobe aus dieser Grundgesamtheit nachselektiert werden können, um Gruppen, deren Repräsentativität während des Verfahrens zurückgegangen ist, wieder auszugleichen.

Einstellungen und Eigenschaften der Dialogbürger:innen

Die zweite Doppelfrage „**Welche Einstellungen und Eigenschaften weisen Dialogbürger:innen auf und wie stehen sie zu dem Bürgerbeteiligungsverfahren?**“ ergab eine überwiegend positive Zustimmung zum Beteiligungsverfahren. Die Evaluationsergebnisse zeigen einen fairen und wertschätzenden Diskurs. Die Diskussionsleitung wird sehr positiv bewertet.

Die Motivation der Dialogbürger:innen, sich am Dialogprozess zu beteiligen, erfolgte bei manchen Teilnehmer:innen aus einer intrinsischen Motivation heraus, neue Menschen kennenlernen zu wollen, oder "etwas neues" zu lernen. Andere Teilnehmer:innen wollten bestimmte Argumente und Positionen einbringen, um "ein bisschen Einfluss" auf die zukünftige Planung des Stadtteils Dietenbachs zu nehmen. Dabei brachten die Teilnehmer:innen Vorwissen aus ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement in Vereinen oder Organisationen sowie Teilnahmeerfahrung aus vorherigen Bürgerbeteiligungsveranstaltungen mit. Die Dialogbürger:innen waren dem Dialogprozess gegenüber grundsätzlich positiv und offen eingestellt, auch wenn sie Skepsis in Bezug auf die Einflussmöglichkeiten des Dialogprozesses auf den Entscheidungsfindungsprozess der städtischen Planung hatten.

Deliberative Qualität und Fairness

Die Dialogbürger:innen waren mit der Möglichkeit, ihre Meinung und Ideen während des Dialogprozesses einzubringen, sehr zufrieden. Der Umgang im Dialogprozess wurde überwiegend als wertschätzend und fair bewertet. Auf Rückfragen seien die städtischen Mitarbeiter:innen und das Moderationsteam immer zuvorkommend und professionell eingegangen. Eine überwiegende Mehrheit schätzte die Ausgeglichenheit der Diskussionen während der Präsenz- und Onlinedialogveranstaltungen. Jedoch wurde die Dominanz einiger Teilnehmer:innen während der Präsenz- und Online-Veranstaltungen kritisch gesehen, sodass die Ausgeglichenheit der Diskussionen nicht immer gegeben war und das Meinungsbild ruhigerer Teilnehmer:innen manchmal übersehen wurde.

Empfehlung II



Für zukünftige dialogische Bürgerbeteiligungsformate könnten die Regeln zur Beteiligung in den Gruppendiskussionen häufiger erklärt werden, damit die Prinzipien der Ausgeglichenheit und Sachlichkeit für alle Teilnehmer:innen verständlich sind. Stille Teilnehmer:innen können durch die Moderator:innen aktiv gefördert werden, sich einzubringen, indem alle Teilnehmenden genügend Raum für ihre Beiträge erhalten.

Moderation, Transparenz und Organisation

Das Moderationsteam wurde von den Dialogbürger:innen fast einstimmig als sehr fair eingeschätzt. Dabei wurde insbesondere die professionelle Arbeitsweise während der Präsenz- und Online-Veranstaltungen gelobt. Insgesamt hat das Moderationsteam zum Erfolg des Dialogprozesses wesentlich beigetragen und die Gesprächsatmosphäre positiv geprägt.

Die Transparenz der bereitgestellten Informationen war während des Dialogprozesses immer gegeben und die Neutralität der vorgetragenen Informationen hat den Dialogbürger:innen Planungsfakten für die Diskussionsphase und das Vortragen der eigenen Argumente an die Hand gegeben. Dabei war der Umfang des bereitgestellten Informationsmaterials angemessen, um das eigene Meinungsbild zu den Sitzungsthemen der Veranstaltungstage des Dialogprozesses auszubauen. Die Dialogbürger:innen waren nach den einzelnen Veranstaltungstagen gut über den Planungsstand des Projektes Dietenbach informiert und konnten nachvollziehen, wie die eigenen Ideen und Argumente während des Dialogprozesses einbezogen wurden. Die Organisation des Dialogprozesses blieb den Dialogbürger:innen positiv in Erinnerung. So waren die Räume für die Durchführungen der Veranstaltungen ebenso angemessen wie die Wahl der Veranstaltungstage.

Neben Vorträgen von städtischen Expert:innen hätten sich manche Dialogbürger:innen noch mehr externe Stimmen wie z. B. von Vertreter:innen von Baugenossenschaften oder Naturschutzexpert:innen gewünscht. Dieser Vorschlag kann bei zukünftigen Formaten der dialogischen Bürgerbeteiligung einbezogen werden.

Empfehlung III



Zu Beginn von dialogischen Bürgerbeteiligungsverfahren könnten die Teilnehmer:innen gefragt werden, welche städtischen Akteure oder Interessengruppen für sie in Bezug auf das jeweilige Thema der Bürgerbeteiligung besonders wichtig sind. Diese könnten dann neben Expert:innen aus den Stadtverwaltungen für die Veranstaltung relevante Informationen bereitstellen.

Ergebnisqualität und partizipativer Fußabdruck

In Bezug auf die Ergebnisqualität hat der überwiegende Teil der Dialogbürger:innen durch die Teilnahme am Dialogverfahren viel über das städtebauliche Projekt Dietenbach gelernt und auch über das Format der dialogischen Bürgerbeteiligung selbst. Es stellte sich jedoch eine Unsicherheit in der Gruppe der Dialogbürger:innen heraus, was die Weiterverwendung der Ergebnisse aus dem Dialogverfahren anbelangt. Während der einzelnen Phasen des Dialogprozesses hätte der Austausch mit entscheidenden Akteuren, wie Mitgliedern des Runden Tisches und der Gemeinderatsgruppe zu Dietenbach regelmäßig durch Austauschsitzen gehalten werden können. Vor den Corona-Pandemie bedingten Umplanungen des Beteiligungsverfahrens war dieser Austausch stärker vorgesehen und hätte bei dem Wechsel von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen besser integriert werden können. Am letzten Veranstaltungstag hätten ebenso Mitglieder der Gemeinderatsgruppe und andere im Planungsprozess involvierte Akteure ein konkretes Feedback zu den Ideen und Vorschlägen der Dialogbürger:innen geben können. Die Entsendung einer kleinen Anzahl von Dialogbürger:innen zur Gemeinderatsgruppe hat die ursprüngliche Einbeziehung dieser Akteure nicht ausgleichen können.



Empfehlung IV

Für zukünftige dialogische Beteiligungsverfahren sollte ein durchgängiger Austausch zwischen Mitgliedern des Gemeinderats und teilnehmenden Bürger:innen erfolgen, wenn eine entsprechende Kopplung vor Durchführung des Bürgerbeteiligungsverfahrens vorgesehen war.

Einfluss der Corona-Pandemie auf den Dialogprozess

Die sechste Leitfrage „**Inwieweit hat die Corona-Pandemie die Bürgerbeteiligung beeinflusst?**“ kann durch die etwas niedrigeren Bewertungen der Veranstaltung im November als belegt gelten. Hinzu kamen Projektverzögerungen durch die Corona-Krise und ein Ausstieg mehrerer Mitglieder der Dialoggruppe. Der Umstieg auf Online-Sitzungen wurde zwar positiv wahrgenommen, aber mehrere Dialogbürger:innen waren der Meinung, dass dadurch auch die Teilnehmerzahl gesunken ist.

Die Phasen und einzelnen Sitzungstermine des Dialogprozesses mussten aufgrund der Corona-Pandemie umgeplant werden, sodass unter anderem auch von Präsenz- auf Onlineveranstaltungen umgestiegen wurde. Für einige Dialogbürger:innen hat mit dem Umstieg und den Verzögerungen im Dialogverfahren auch das Teilnahmeinteresse nachgelassen. Die Projektgruppe Dietenbach der Stadtverwaltung hat sich zusammen mit der durchführenden Dialogagentur flexibel und zeitlich angemessen auf die äußeren Umstände eingestellt. Die Dialogbürger:innen wurden frühzeitig über Planungsänderungen aufgeklärt und für die Teilnahme an den Online-Veranstaltungen motiviert. Aufgrund der großen Zeitabstände zwischen den Online-Sitzungsterminen wurde es für einige Dialogbürger:innen nötig, sich jedes Mal wieder in die Sitzungsthemen einzuarbeiten.

Eine kompaktere Durchführung von mehreren Online-Sitzungsterminen hätte den Grad der Informiertheit konstant gehalten und das Ausscheiden von Teilnehmer:innen aus dem Dialogprozess verringern können. Für die Erhöhung der Konzentriertheit der Teilnehmer:innen hätten die Online-Diskussionen zudem aus dem Online-Plenum in kleinere sogenannte "Breakout Rooms" übertragen werden können. Die technischen Anforderungen der Online-Beteiligung hat außerdem zum Rückgang bestimmter Teilnehmergruppen geführt. Diese hätten stärker aus dem ursprünglichen Teilnehmer-Pool nachselektiert werden könnten.



Empfehlung V

Eine beständige Integration von Akteuren des Runden Tisches und der GRAG Dietenbach hätten gerade während der Online-Veranstaltungstage den Mehrwert der im Rahmen der Bürgerbeteiligung erarbeiteten Ideen und Vorschläge erhöhen können.

Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg

Die äußere Wahrnehmung des Dialogprozesses in Freiburg fiel unter den Befragten Freiburger:innen anders aus als das Meinungsbild in den Leitfadeninterviews mit den Dialogbürger:innen. In der Befragung der Freiburger:innen gaben 35 % an, bereits vom Dialogprozess Dietenbach gehört zu haben, auch wenn die befragten Personen ihre Kenntnis über den Dialogprozess nicht primär über städtische Informationskanäle, sondern andere Medien, wie etwa die Badische Zeitung, erhalten haben. In den Leitfadeninterviews mit Dialogbürger:innen wurde demgegenüber angegeben, dass die Dialogbürger:innen erst durch die Erzählungen der eigenen Teilnahmeerfahrung eine Wahrnehmung des Dialogprozesses erzeugt hätten. Zuvor sei kein Wissen über die Durchführung eines Bürgerbeteiligungsformates unter der Beteiligung von Freiburger:innen vorhanden gewesen.

Durch die Einbeziehung von Akteuren der Freiburger Lokalpresse hätte mehr Aufmerksamkeit für den Ablauf des Dialogprozesses erzeugt werden können. So hätten die Ideen der Dialogbürger:innen durch ein regelmäßiges „News-Update“ im Amtsblatt der Stadt Freiburg beispielsweise mehr Menschen zugänglich gemacht werden können. Auch die zufällige Auswahl der Teilnehmer:innen per Quotenstichprobe aus dem Einwohnermelderegister ist eine neuere Art, um Teilnehmer:innen für Bürgerbeteiligungsprozesse auf der lokalen Ebene zu rekrutieren.



Empfehlung VI

Die Erzeugung von Aufmerksamkeit für die Teilnehmerrekrutierung per Stichprobe kann die Akzeptanz und das Interesse für Entscheidungsprozesse erhöhen, die unter der Beteiligung von Zufallsbürger:innen zustande gekommen sind. Ebenfalls kann die Teilnahmemotivation an zukünftigen Dialogveranstaltungen durch das Wecken von Neugier erhöht werden.

Literaturverzeichnis

- Brettschneider, Frank; Müller, Ulrich (2020) Vorhabenträger auf dem Weg zu gesellschaftlich tragfähigen Lösungen. In: Bau- und Infrastrukturprojekte. Dialogorientierte Kommunikation als Erfolgsfaktor. Hrsg. Frank Brettschneider. Springer VS. Wiesbaden.
- DeGeval (2016) DeGEval – Gesellschaft für Evaluation. Standards für Evaluation. Erste Revision 2016.
- Gemeinderat Freiburg (2019) Beschluss-Vorlage G-19/100. Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Dietenbach. Online verfügbar unter: https://freiburg.more-rubin1.de/vorlagen_details.php?vid=4062802100100. Zuletzt geprüft am 20.07.2021.
- Habermas, Jürgen (1996) Die Einbeziehung des Anderen. Suhrkamp Verlag AG. Frankfurt am Main.
- Kersting, Norbert (2004) Die Zukunft der lokalen Demokratie: Modernisierungs- und Reformmodelle. Campus Verlag. Frankfurt.
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2019) Workshop Bürgerentscheid Dietenbach. Online verfügbar unter: <https://www.lpb-freiburg.de/be-dietenbach-19>. Zuletzt geprüft am 20.07.2021.
- Mill, John Stuart (1998) Utilitarianism. Oxford University Press. Oxford.
- Pitkin, Hanna F. (1967) The Concept of Representation. University of California Press. Berkeley.
- Rädiker, Stefan; Kuckartz, Udo (2019) Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video. Springer VS. Wiesbaden.
- Staatsministerium Baden-Württemberg (2014) Leitfaden für eine neue Planungskultur. Stabsstelle für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung (Hrsg.). Online verfügbar unter: https://beteiligungsportal.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/beteiligungsportal/StM/140717_Planungsleitfaden.pdf. Zuletzt geprüft am 20.07.2021.
- Stadt Freiburg (2019a) Pressemitteilung vom 3. Juli 2019. Pressereferat Stadt Freiburg. Online verfügbar unter: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/documents_E1544447367/freiburg/pressroom/2019/07/03-07%20PM%20Dietenbach%20.pdf. Zuletzt geprüft am 20.07.2021.
- Stadt Freiburg (2019b) Pressemitteilung vom 29. Oktober 2019. Pressereferat Stadt Freiburg. Online verfügbar unter: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/documents_E-1949253441/freiburg/pressroom/2019/10/29-10%20PM%20Einwohnerversammlung%20Dietenbach.pdf. Zuletzt geprüft am 20.07.2021.
- Steiner, Jürg (2005) Deliberative Politics in Action. Discourse-Quality-Index. In: Deliberative Politics in Action: Analyzing Parliamentary Discourse. Hrsg. Jürg Steiner, André Bächtiger, Markus Spröndli, Marco R. Steenbergen. Cambridge University Press. Cambridge.
- Thomaßen, Wolfgang (1988) Politische Partizipation und Stadtentwicklungsplanung. Minerva Verlag. Mönchengladbach.
- Urbinali, Nadia; Warren, Mark E. (2008) The Concept of Representation in Contemporary Democratic Theory. In: Annual Review of Political Science. S. 387-412.
- Wagschal, Uwe; Ruf, Florian; Krummenauer, Eva (2019) Repräsentative, direktdemokratische und partizipative Beteiligung: Die Einstellung von Bürgermeister*innen zur lokalen politischen Beteiligung in Baden-Württemberg. In: Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft 13. S. 33-59.

I Datenschutzstandards

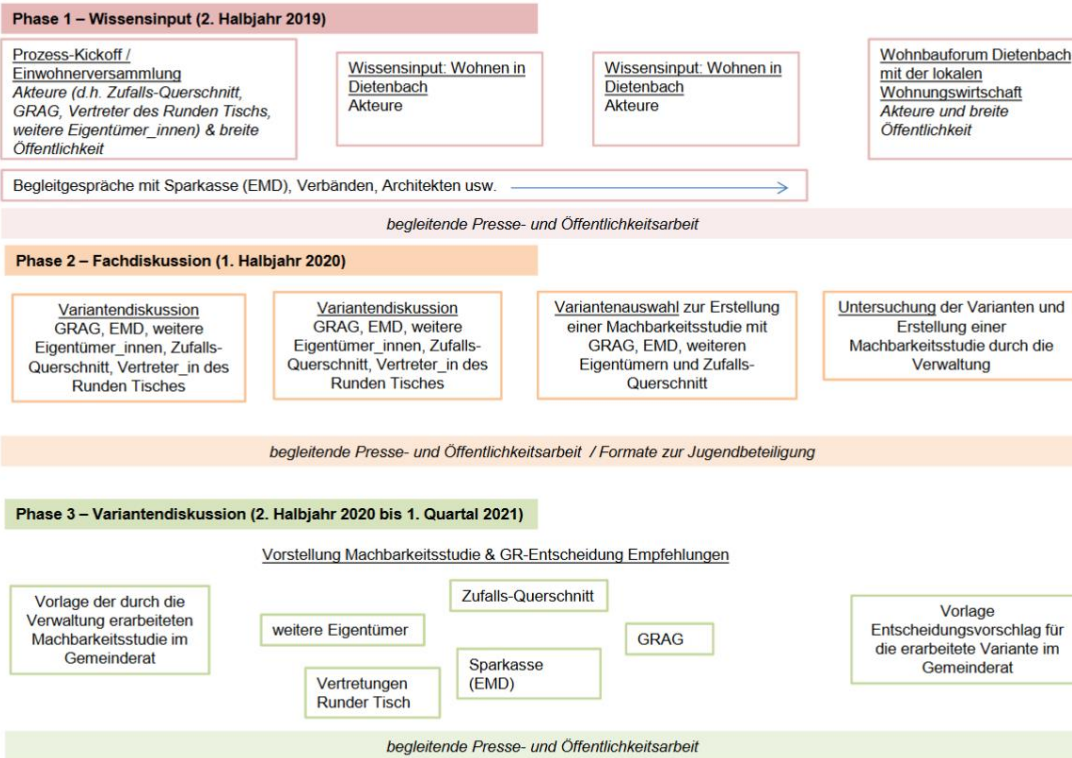
Im Rahmen der Evaluation des Dialogprozesses Dietenbach wurden alle erhobenen personenbezogenen Daten streng vertraulich behandelt und nur anonymisiert ausgewertet, sodass zu keinem Zeitpunkt Rückschlüsse auf einzelne Teilnehmer:innen der durchgeführten Online-Befragungen oder Leitfadeninterviews möglich sind. Die Umfragedaten werden zudem von den Kontaktdaten getrennt und gesichert gespeichert. Entsprechend erfolgt auch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in Publikationen oder auf Tagungen ausschließlich in anonymisierter Form.

Anhang

Übersichtsgrafik: Ursprüngliches Dialogkonzept vor Umplanungen

Abbildung 48: Phasenplan Dialogkonzept zum Wohnungsmix Dietenbach. Anlage aus Drucksache G-19/100 des Gemeinderats Freiburg.

Dialogkonzept zum Wohnungsmix im Dietenbach



Anlage 3 zur DRUCKSACHE G-19/1

Quelle: Stadt Freiburg

Fragebogen an Dialogbürger:innen (2. Befragungswelle)



Bevor die Umfrage beginnt, möchten wir Sie noch darüber informieren, wie Ihre Daten geschützt werden.

Das für diese Umfrage verantwortliche Team zur Evaluation des Dialogkonzeptes Dietenbach an der Universität Freiburg hält sich streng an die gesetzlichen Datenschutzvorschriften der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und verarbeitet Ihre Daten ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken.

Für diese Umfrage ist es notwendig einige personenbezogene Daten von Ihnen zu erheben. Ihre E-Mail, die Sie uns im Rahmen früherer Befragungen zur Evaluation des Dietenbach-Dialogkonzeptes zur Verfügung gestellt haben, werden wir ausschließlich nutzen, um Sie auch in Zukunft zu Projektbefragungen einladen zu können.

Sämtliche personenbezogenen Angaben werden streng vertraulich behandelt und nur anonymisiert ausgewertet, so dass keinerlei Rückschluss auf einzelne Personen möglich ist. Entsprechend erfolgt auch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in Publikationen oder auf Tagungen ausschließlich in anonymisierter Form und lässt zu keinem Zeitpunkt Rückschlüsse auf Sie als Person zu! Nach Abschluss der letzten Panel-Welle werden die Umfragedaten zudem komplett von den Kontaktdaten getrennt gespeichert.

Kontakt

Prof. Dr. Uwe Wagschal
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Seminar für Wissenschaftliche Politik
Werthmannstraße 12
79085 Freiburg
E-mail: uwe.wagschal@politik.uni-freiburg.de

Wenn Sie mehr Information über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten wünschen, bitte auf [folgenden Link](#) klicken.

Ich stimme zu, dass meine personenbezogenen Daten gemäß den hier aufgeführten Angaben verarbeitet werden.

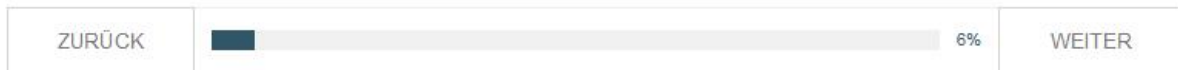
[Ich möchte nicht teilnehmen](#)

WEITER ZUR UMFRAGE



Das städtische Dialogverfahren zum Stadtteilprojekt Dietenbach läuft bereits seit der Einwohner*innenversammlung vom 11. November 2020. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Teilnahme bisher?

überhaupt nicht zufrieden weniger zufrieden teils teils eher zufrieden sehr zufrieden



Haben Sie an der Online-Veranstaltung am 20. November 2020 teilgenommen?

Ja Nein





Bitte erinnern Sie sich zunächst bei der Bewertung der folgenden Aussagen an Ihre Teilnahme an der Online-Veranstaltung am 20. November 2020 zurück. Bei der Online-Veranstaltung zu den Vermarktungskonzepten ...

	stimmte überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimmte voll und ganz zu
gingen die Teilnehmer*innen auf die Argumente Anderer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kamen alle Teilnehmer*innen gleichermaßen zu Wort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hatte ich die Möglichkeit, meine Meinung einzubringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verliefen die Diskussionen fair.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hat eine Teilnehmerin oder Teilnehmer die Diskussion dominiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 13% WEITER



Die Moderation der Online-Veranstaltung am 20. November 2020 zu den Vermarktungskonzepten...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
ließ alle Teilnehmer*innen im gleichen Maß zu Wort kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
war fair.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
war neutral.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 16% WEITER



In den Diskussionen der Online-Veranstaltung vom 20. November 2020 zu den Vermarktungskonzepten...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
wurden Meinungen von Minderheiten berücksichtigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wurde sich auf Augenhöhe ausgetauscht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gingen die Teilnehmenden auf die Argumente Anderer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 19% WEITER



Jetzt geht es um die Organisation der Online-Veranstaltung vom 20. November 2020.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Der Umfang der bereitgestellten Informationen war angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Informationen wurden neutral präsentiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alle Teilnehmer*innen hatten genug Zeit, sich einzubringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 23% WEITER



Welche Schulnote würden Sie der Online-Veranstaltung vom 20. November 2020 geben?

Hierbei steht die Note 1 für "sehr gut" und die Note 6 für "ungenügend".

sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 26% WEITER



Haben Sie an der Veranstaltung am 16. Oktober 2020 zur Entwicklung des Wohnungsmixes teilgenommen?

Ja

Nein

ZURÜCK

29%

WEITER



Bitte erinnern Sie sich zunächst bei der Bewertung der folgenden Aussagen an Ihre Teilnahme an der Veranstaltung am 16. Oktober 2020 zurück. Bei der Veranstaltung zur Entwicklung des Wohnungsmixes ...

	stimmte überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimmte voll und ganz zu
hat eine Teilnehmerin oder Teilnehmer die Diskussion dominiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
verliefen die Diskussionen fair.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
kamen alle Teilnehmer*innen gleichermaßen zu Wort.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gingen die Teilnehmer*innen auf die Argumente Anderer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
hatte ich die Möglichkeit, meine Meinung einzubringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

32%

WEITER



Die Moderation der Veranstaltung am 16. Oktober 2020 ...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
war fair.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ließ alle Teilnehmer*innen im gleichen Maß zu Wort kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
war neutral.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

35%

WEITER



In den Diskussionen der Veranstaltung vom 16. Oktober 2020 ...

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
wurde sich auf Augenhöhe ausgetauscht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wurden Meinungen von Minderheiten berücksichtigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gingen die Teilnehmenden auf die Argumente Anderer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

39%

WEITER



Jetzt geht es um die Organisation der Veranstaltung vom 16. Oktober 2020.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Der Umfang der bereitgestellten Informationen war angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Alle Teilnehmer*innen hatten genug Zeit, sich einzubringen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Informationen wurden neutral präsentiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

42%

WEITER



Welche Schulnote würden Sie der Veranstaltung vom 16. Oktober 2020 geben?

Hierbei steht die Note 1 für "sehr gut" und die Note 6 für "ungenügend".

sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

45%

WEITER



Haben Sie an der Informationsveranstaltung am 31.01.2020 mit Gruppendiskussionen teilgenommen?

Ja

Nein

ZURÜCK



48%

WEITER



Welche Schulnote würden Sie der Informationsveranstaltung mit Gruppendiskussionen vom 31.01.2020 geben?

Hierbei steht die Note 1 für "sehr gut" und die Note 6 für "ungenügend".

sehr gut

gut

befriedigend

ausreichend

mangelhaft

ungenügend

ZURÜCK



52%

WEITER



Haben Sie an den Stadtteilbegehungen im Rieselfeld und Gutleutmatten am 01.02.2020 teilgenommen?

Ja

Nein

ZURÜCK



55%

WEITER



Welche Schulnote würden Sie der Ortsbegehung vom 01. Februar 2020 geben?

Hierbei steht die Note 1 für "sehr gut" und die Note 6 für "ungenügend".

sehr gut

gut

befriedigend

ausreichend

mangelhaft

ungenügend

ZURÜCK



58%

WEITER



Jetzt geht es um Ihre Erfahrung als Teilnehmerin oder Teilnehmer im Dialogverfahren zu Dietenbach allgemein.

Den folgenden Aussagen können Sie mehr oder weniger zustimmen.

	stimmte überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimmte voll und ganz zu
Ich hatte den Eindruck, dass in den Diskussionen Meinungen von Bürger*innen aus verschiedenen Freiburger Stadtteilen ausgeglichen gehört wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe den Eindruck, dass Argumente und Vorschläge aus vorherigen Veranstaltungen aufgenommen wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Teilnehmer*innen hatten ausreichende Möglichkeiten die Themensetzung und inhaltliche Schwerpunkte der Diskussion mitzubestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe problematische Faktoren, welche den Erfolg der bisherigen Veranstaltungen beeinträchtigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 61% WEITER



Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Wählen Sie pro Aussage jeweils eine Option aus.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils teils	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
Nach den Veranstaltungen habe ich mich gut informiert über den aktuellen Planungsstand gefühlt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Umfang der zu den Veranstaltungen bereitgestellten Informationen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wie die Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen später verwendet werden und welche Wirkungen erreicht werden können, ist mir klar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

65%

WEITER

Bitte geben Sie an, wie Sie den folgenden Aussagen gegenüber eingestellt sind.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme nicht zu	teils teils	Stimme zu	Stimme voll und ganz zu
Durch meine bisherige Teilnahme an den Veranstaltungen habe ich mein Verständnis über die Herausforderungen im Projekt vertiefen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die bisherigen Veranstaltungen verliefen gut strukturiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

68%

WEITER



Welche der folgenden Themenfelder sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten beim Bauvorhaben Dietenbach?

	überhaupt nicht wichtig	Weniger wichtig	teilweise wichtig	Wichtig	Sehr wichtig
Die hohen Mieten in Freiburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Orientierung am Umweltschutz bei der Bebauung von Dietenbach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Flächenverbrauch durch die Bebauung von Dietenbach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Bevölkerungswachstum der Stadt Freiburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Kosten des Projektes für die Stadt Freiburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein sozial ausgewogener Mix der Bewohner in Dietenbach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das folgende Thema: <input type="text"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 72% WEITER



Wie wichtig sind Ihnen die einzelnen Themen?

Bitte ordnen Sie die Themen so an, dass die wichtigsten Themen weiter oben und die weniger wichtigen Themen weiter unten stehen.

Die Kosten des Projektes

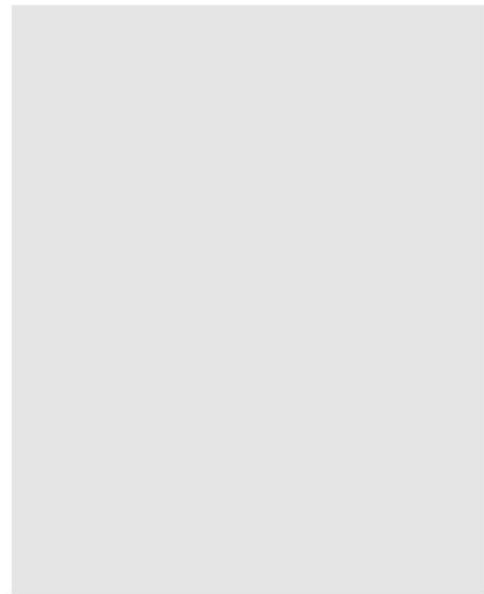
Möglichst niedrige Mieten

Die Sicherstellung einer möglichst umweltfreundlichen Bebauung

Eine möglichst starke Berücksichtigung benachteiligter Interessen (z.B. Menschen mit Behinderung, Ausländer*innen)

Die Bereitstellung von möglichst viel neuem Wohnraum in Freiburg

Eine gute Anbindung Dietenbachs an den Öffentlichen Nahverkehr



ZURÜCK

75%

WEITER



Durch die Folgen der Corona-Pandemie wird auch der Ablauf des Dialogkonzeptes zum Stadtteil Dietenach umorganisiert. Wurden Sie bisher über organisatorische Änderungen frühzeitig informiert?

Ja

Nein

ZURÜCK



79%

WEITER



Wie bewerten Sie den Umstieg von Präsenz- auf Online-Veranstaltungen in den folgenden Dimensionen:

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	teils teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
Meine Teilnahmemotivation lässt durch den Umstieg nach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die technischen Teilnahmeanforderungen sind für mich eine Herausforderung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK



82%

WEITER



**Nun geht es um Ihre Einschätzung zu politischen Fragen allgemein.
Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu:**

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	teils teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
Die Freiburger Politiker*innen kümmern sich darum, was einfache Bürger*innen denken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Freiburger Politiker*innen bemühen sich um einen engen Kontakt zu den Bürger*innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich traue mir zu, mich an einem Gespräch über politische Fragen aktiv zu beteiligen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wichtige politische Fragen kann ich gut verstehen und einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 86% WEITER



Wie sehr vertrauen Sie ..

	sehr schwaches Vertrauen	schwaches Vertrauen	teils teils	starkes Vertrauen	sehr starkes Vertrauen
der Projektgruppe Dietenbach	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Freiburger Stadtverwaltung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Freiburger Bürgerinitiativen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Freiburger Baugenossenschaften	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dem Oberbürgermeister von Freiburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dem Freiburger Gemeinderat	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Parteien in Freiburg	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK

89%

WEITER



**Den folgenden Aussagen können Sie mehr oder weniger zustimmen.
Durch mehr Bürgerbeteiligung ...**

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme eher nicht zu	teils teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
verlieren sozial Schwächere an Einfluss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
geht die Politikverdrossenheit zurück.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
werden Institutionen wie der Gemeinderat geschwächt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
entsteht mehr Streit in der Stadtbevölkerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dauert es länger, bis Entscheidungen getroffen werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Werden Entscheidungen zu Lasten von Minderheiten getroffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

ZURÜCK 93% WEITER



Inwiefern Sind Sie der Auffassung, dass der Freiburger Gemeinderat sich an den Empfehlungen der Dialogbürger*innen bei seinen zukünftigen Beschlüssen zum Stadtteilprojekt Dietenbach orientieren soll?

überhaupt nicht stark



weniger stark



teils teils



eher stark



Sehr stark



ZURÜCK

96%

WEITER



Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Umfrage!

Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur von der Universität Freiburg ausgewertet.

Ihre Projektgruppe Dietenbach und die Universität Freiburg.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre

Prof. Dr. Uwe Wagschal

Werthmannstraße 12 79085 Freiburg

100%

Gesprächsleitfaden der Interviews

Teil I Persönlicher Hintergrund und Beteiligungsmotivation

(Begrüßung, Hinweis zum Datenschutz, Projektvorstellung und eigentlicher Gesprächseinstieg)

1. Können Sie mir erzählen, ob sie sich schon vor Ihrer Teilnahme am Dialogverfahren in Freiburg engagiert haben oder Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung gemacht haben?
2. Können Sie mir sagen, was Sie dazu motiviert hat am Dialogverfahren teilzunehmen?
3. Wenn Sie vor Beginn Ihrer ersten Teilnahme an einer Sitzung des Dialogprozesses zurückdenken, wie waren sie da gegenüber dem Dialogverfahren eingestellt?
 - a. Wie hat sich diese Einschätzung verändert?
 - b. Und was denken Sie darüber, dass von Präsenzveranstaltungen zu Online-Veranstaltungen gewechselt wurde?

Teil II Themen im Dialogprozess

4. Welche der bisher behandelten Themen oder Fragestellungen interessiert Sie am meisten?
5. Gibt es Themen, wo Sie sagen würden, dass diese nicht miteinbezogen oder berücksichtigt wurden?
 - a. Woran könnte es Ihrer Meinung liegen, dass diese(s) Thema/Themen nicht miteinbezogen wurden?

Teil III Vorbereitung, Organisation

6. Wie war Ihre Wahrnehmung zu den Räumlichkeiten und dem zeitlichen Ablauf der Veranstaltungen, bevor der Umstieg auf das Online-Format erfolgte?
7. Wenn Sie sich an die letzten Veranstaltungen zurückerinnern, wie haben Sie sich im Vorfeld auf die Sitzungen vorbereitet, was haben Sie da gemacht?
8. In Bezug auf die letzte Frage würde ich gerne wissen, was Ihre Einschätzung der bereitgestellten Informationen ist, die Sie zur Vorbereitung auf die Dialogveranstaltungen von Seiten der Stadt erhalten haben.
 - a. Wie haben Sie die Vorträge von Experten während der Veranstaltungen wahrgenommen?
 - b. Wenn Sie an die bisherigen Veranstaltungstage zurückdenken, inwiefern glauben Sie da, dass relevante Akteure ausgeglichen angehört wurden, damit sich die Gruppe der Dialogbürger:innen – und Sie – eine Meinung zum Bauprojekt Dietenbach bilden konnten?

9. Wie haben Sie die anderen Dialogbürger:innen gerade in Bezug auf deren Diversität wahrgenommen?
 - a. Inwiefern glauben Sie, waren die Freiburger Stadtteile ausgeglichen vertreten?
10. Wenn Sie an einen Veranstaltungstag zurückdenken, der Ihnen am besten in Erinnerung geblieben ist, was würden sie über diesen erzählen?

Teil IV Deliberative Qualität / Moderation der Veranstaltungen

11. Welchen Eindruck haben bisher die anderen Dialogbürger:innen in den Diskussionen und während der Veranstaltungstage auf Sie gemacht?
12. Wie haben Sie die Art und Weise wahrgenommen, mit der während der Veranstaltungen Argumente ausgetauscht wurden?
13. Und wenn Sie eine Idee oder ein Argument eingebracht haben, wie wurde dann in den Diskussionen damit umgegangen?
14. Wie wurde mit Ihren Rückfragen seitens der Moderation und der Stadt umgegangen, die Sie während der Veranstaltung oder im Nachhinein formuliert haben?
15. Was fällt Ihnen zur Moderation während den Veranstaltungen ein?

Teil V Selbstwirksamkeit und Ergebnisumgang

16. Sie haben ja schon an mehreren Sitzungen des Dialogverfahrens teilgenommen. Haben Sie Änderungen bezüglich Ihrer persönlichen Kompetenzen bemerkt?
17. Inwiefern glauben Sie, dass sie sich durch ihre Teilnahme im Dialogverfahren auf die Meinung des Gemeinderats auswirken?
 - a. Und auf die Wahrnehmung des Projektes in der Freiburger Stadtöffentlichkeit?
18. Was glauben Sie sollte mit den Ergebnissen des Dialogprozesses geschehen, bzw. wie sollten diese weiterverwendet werden?
19. Was würden Sie sagen unterscheidet Sie als Teilnehmer des Dialogverfahrens von Nicht-Teilnehmenden Freibürgern?
 - a. Was sagen Menschen, die Sie kennen zum Dialogprozess, die selbst aber keine Dialogbürger:innen sind?

Tabellen

Tabelle 7: Durchschnittsnoten der Veranstaltungstage

Datum	Veranstaltung	Durchschnittsnote	N
31.01.2020	Infoveranstaltung mit Dialoggruppe (Bürgerhaus Zähringen)	2,25	16
01.02.2020	Ortsbegehung in mehreren Stadtteilen (Gutleutmatten und Rieselfeld)	1,6	15
16.10.2020	Entwicklung Wohnungsmix (Rathaus im Stühlinger)	1,5	8
20.11.2020	Erarbeitung eines Leitbilds zur Vermarktung (Online-Meeting)	2,4	14

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 8: Themenwichtigkeit in Gruppe nicht-teilnehmender Freiburger:innen (N = 1231)

	überhaupt nicht wichtig	weniger wichtig	teilweise wichtig	wich- tig	sehr wich- tig
Das Bevölkerungswachstum der Stadt Freiburg	3,90	9,82	21,02	41,15	22,40
Das Problem der hohen Mieten in Freiburg	1,62	2,68	6,90	22,08	65,18
Der Flächenverbrauch durch die Bebauung von Dietenbach	2,76	15,58	20,45	34,33	25,24
Die Kosten des Projektes für die Stadt Freiburg	2,27	16,40	30,44	35,39	14,04
Eine Orientierung am Umweltschutz bei der Bebauung von Dietenbach	1,30	2,84	10,06	29,38	55,03
Ein sozial ausgewogener Mix der Bewohner in Dietenbach	2,03	4,71	15,10	35,63	40,91

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 9: Mischungsverhältnis unterschiedlicher Demokratieelemente

Mischverhältnis unterschiedlicher Demokratieelemente	N	Mittelwert	Std.-Abweichung
Beteiligung der Bürger/-innen über direkte Sachabstimmungen	21	32,1	15,9
Beteiligung der Bürger/-innen über beratende Beteiligungsformen	21	28,2	16,6
Beteiligung der Bürger/-innen über Wahlen	21	35,0	20,4

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Die Mittelwerte stellen die Durchschnitte der Bewertungen der drei Demokratieformen mittels eines Schiebreglers (Sliders) dar.

Tabelle 10: Vergleichende Übersicht zur Personenzahl im Haushalt der Dialogbürger:innen

	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 und mehr Personen
In % der DB*I ¹	11,4 (4)	40,0 (14)	17,1 (6)	31,4 (11)
In % der DB*I ²	11,1 (2)	55,6 (10)	16,7 (3)	16,7 (3)
In % in Freiburg	53,6	26,2	9,5	10,7

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: DB*I¹= Erster Erhebungs-zeitpunkt ab 27.01.2020, DB*I² = Ergebniszeitpunkt am 11.12.2020.

Tabelle 11: Wohnformen der Dialogbürger:innen

	Geförderter Mietwohnungsbau	Gefördertes Eigentum	Mietwohnungen (oF)	Eigentum (oF)
In % der DB*I ¹	8,6 (2)	2,9 (1)	62,9 (22)	25,7 (9)
In % der DB*I ²	-	-	88,88 (16)	11,11 (2)
In % in Freiburg	11,1	0,6	59,4 ^a	28,9

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: DB*I = Dialogbürger:innen, ¹ Erster Erhebungszeitpunkt ab 27.01.2020, ² Zweiter Erhebungszeitpunkt 11.12.2020, Anzahl in Klammern; oF = ohne Förderung, a = inklusive Leerstandsquote.

Tabelle 12: Bildungshintergrund der Dialogbürger:innen

	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Hochschulabschluss	Sonstiges
In % der DB*I ¹	14,3 (5)	22,9 (8)	22,9 (8)	37,1 (13)	2,9 (1)
In % der DB*I ²	5,6 (1)	22,2 (4)	22,2 (4)	50,0 (8)	5,6 (1)
In % in Freiburg	7,0	8,6	34,5	19,3	30,6

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Dargestellt ist der höchste erreichte Bildungsabschluss; DB*I = Dialogbürger:innen, ¹ Erster Erhebungszeitpunkt ab 27.01.2020, ² Zweiter Erhebungszeitpunkt 11.12.2020, Anzahl in Klammern. Bei den Sonstigen befinden sich folgenden Merkmals-träger: Fachschule / Fachhochschule / Berufsakademie, Ohne Berufsabschluss, Lehre (auch duales System).

Tabelle 13: Erwerbssituation der Dialogbürger:innen

	Vollzeit	Teilzeit	Schule/ Ausbildung	Keine Arbeit / Rente
In % der DB*I ¹	31,4 (11)	40,0 (14)	17,1(6)	11,4 (2)
In % der DB*I ²	55,6 (10)	27,8 (5)	5,6 (1)	11,1 (2)
In % in Freiburg	39,1	16,6	11,5	32,9

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: DB*I = Dialogbürger:innen, ¹ Erster Erhebungszeitpunkt ab 27.01.2020, ² Zweiter Erhebungszeitpunkt 11.12.2020, Anzahl in Klammern

Tabelle 14: Zufriedenheit mit der diskursiven Qualität

Frage: Bei der Online-Veranstaltung zu den Vermarktungskonzepten...	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
...hatte ich die Möglichkeit, meine Meinung einzubringen.	0,00% (0)	0,00% (0)	7,14% (1)	71,43% (10)	21,43% (3)
...verlief die Diskussion fair.	0,00% (0)	0,00% (0)	0,00% (0)	57,14% (8)	42,86% (6)
...kamen alle Teilnehmer:innen gleichermaßen zu Wort.	0,00% (0)	21,43% (3)	21,43% (3)	50,00% (7)	7,14% (1)
...gingen die Teilnehmer:innen auf die Argumente Anderer ein.	0,00% (0)	7,14% (1)	42,86% (6)	35,71% (5)	14,29% (2)
...hat ein*e Teilnehmer:in die Diskussion dominiert.	0,00% (0)	42,86% (6)	28,57% (4)	28,57% (4)	0,00% (0)

Quelle: Eigene Datenerhebung

Anmerkung: Absolute Häufigkeiten in Klammern

Tabelle 15: Vorerfahrung mit Bürgerbeteiligung und Ehrenamt

Vorerfahrung ...	Keine Vorerfahrung	Mit Vorerfahrung
... mit zivilgesellschaftlichem Engagement	53,33	46,67
... mit Bürgerbeteiligung	80	20

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 16: Bewertung der dialogischen Qualität

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Möglichkeit, eigene Meinung einzubringen	0,0	0,0	5,3	34,2	18,4
Fairness der Diskussionen	0,0	2,6	0,0	28,9	26,3
Ausgeglichenheit der Diskussionen	0,0	10,5	13,2	28,9	5,3
Eingehen auf Argumente anderer Teilnehmer:innen	0,0	5,3	18,4	26,3	7,9
Dominanz einzelner Teilnehmer:innen	0,0	18,4	18,4	18,4	2,6

Quelle: Eigene Datenerhebung**Tabelle 17:** Fairness der Moderation

Moderation	16.10.20 Wohnungsmix	20.11.20 Onlineveranstaltung
stimme überhaupt nicht zu	0,00	0,00
stimme eher nicht zu	0,00	0,00
teils teils	0,00	0,00
stimme eher zu	21,05	31,58
stimme voll und ganz zu	21,05	42,11

Quelle: Eigene Datenerhebung**Tabelle 18:** Gleiche Aufteilung Redeanteile durch Moderation

	Die Moderation ließ alle Teilnehmer:innen im gleichen Maß zu Wort kommen.	
	16.10.20 Wohnungsmix	20.11.20 Onlineveranstaltung
stimme überhaupt nicht zu	0,0	0,0
stimme eher nicht zu	0,0	0,0
teils teils	0,0	10,5
stimme eher zu	21,1	36,8
stimme voll und ganz zu	21,1	26,3

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 19: Neutralität der Moderation

	16.10.20 Wohnungsmix	20.11.20 Onlineveranstaltung
stimme überhaupt nicht zu	0,0	0,0
stimme eher nicht zu	0,0	0,0
teils teils	0,0	21,1
stimme eher zu	26,3	26,3
stimme voll und ganz zu	15,8	26,3

Quelle: Eigene Datenerhebung**Tabelle 20:** Wahrgenommene Informationstransparenz

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Umfang bereitgestellter Informationen war angemessen	0,0	0,0	1,8	49,1	21,1
Präsentierte Informationen waren neutral	0,0	0,0	0,0	36,8	21,1

Quelle: Eigene Datenerhebung**Tabelle 21:** Bewertung der Veranstaltungsorganisation

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Alle Teilnehmer:innen hatten genug Zeit, sich einzubringen.	2,6	2,6	5,3	34,2	13,2
Die bisherigen Veranstaltungen verliefen gut strukturiert.	0,0	0,0	15,8	63,2	21,1

Quelle: Eigene Datenerhebung**Tabelle 22:** Verständnis über Herausforderungen im Projekt

	Durch meine bisherige Teilnahme an den Veranstaltungen habe ich mein Verständnis über die Herausforderungen im Projekt vertiefen können.
stimme überhaupt nicht zu	0,0
stimme nicht zu	0,0
teils teils	15,8
stimme zu	42,1
stimme voll und ganz zu	42,1

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 23: Umgang mit Ergebnissen aus Dialogprozess

	Wie die Ergebnisse der einzelnen Veranstaltungen später verwendet werden und welche Wirkungen erreicht werden können, ist mir klar.
stimme überhaupt nicht zu	0,0
stimme nicht zu	10,5
teils teils	52,6
stimme zu	26,3
stimme voll und ganz zu	10,5

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 24: Ergebnisorientierung vom Gemeinderat

	Ergebnisbindung Gemeinderat
überhaupt nicht stark	0,0
weniger stark	5,3
teils teils	15,8
eher stark	42,1
sehr stark	31,6

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 25: Frühzeitiger Informationserhalt während Umplanungen

	Ja, frühzeitig	Nein, nicht frühzeitig
Frühzeitige Information über Umstieg von Präsenz auf Online-Beteiligung	94,7	5,3

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 26: Teilnahmemotivation an dialogischer Bürgerbeteiligung

	nicht zutreffend	zutreffend	keine Antwort
Ich fühle mich als Bürger verpflichtet, wichtige politische Fragen mitzugestalten.	48,05	32,87	18,99
Ich will, dass meine Anliegen berücksichtigt werden.	37,99	42,93	18,99
Ich erfahre so mehr über politische Vorhaben / Projekte.	31,49	49,43	18,99
Ich kann damit politische Entscheidungen beeinflussen.	36,28	44,64	18,99
Ich interessiere mich einfach für Politik.	60,23	20,70	18,99
Ich tausche mich gerne mit Menschen aus.	57,22	23,70	18,99
Ich kenne mich gut aus und will mein Wissen einbringen.	72,24	8,69	18,99
Ich habe die nötige Zeit, um mich damit zu beschäftigen.	73,29	7,63	18,99
Ich bekomme dadurch Anerkennung von anderen Menschen.	78,65	2,27	18,99
Ich nehme grundsätzlich nicht an solchen Veranstaltungen teil.	69,16	11,77	18,99

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 27: Vertrauen in Zufallsbürger:innen in Gruppe nicht teilnehmender Freiburger:innen

überhaupt nicht vertrauen	7,386364
wenig vertrauen	21,99675
teilweise vertrauen	38,96104
eher vertrauen	28,40909
voll und ganz vertrauen	3,165584

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 28: Akzeptanz von Zufallsbürger:innen erarbeiteter Vorschläge bei städtischer Bürgerbeteiligung

0 = keine Akzeptanz	4,87013
	3,003247
	4,87013
	5,600649
	5,032468
	23,29545
	14,04221
	17,04545
	13,87987
	5,032468
10 = volle Akzeptanz	3,246753

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 29: Kenntnis vom Dialogprozess Dietenbach

Ja	34,82143
Nein	65,0974

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 30: Informationsquelle Dialogprozess Dietenbach

	Nicht ausgewählt	Ausgewählt
Badische Zeitung	12,82	22,00
Freunde / Bekannte / Arbeitskollegen	22,57	12,26
Amtsblatt Stadt Freiburg	23,94	10,88
Städtische Internetseite zum Dietenbachprojekt	28,81	6,01
Soziale Medien	28,08	6,73
Lokale Radiosender	31,98	2,84
Lokalnachrichten im Fernsehen	33,52	1,30
Teilnehmer:innen am Dialogprozess	32,87	1,95

Quelle: Eigene Datenerhebung

Tabelle 31: Ergebnisorientierung des Gemeinderates

überhaupt nicht	1,055195
eher nicht	3,165584
teils teils	41,80195
eher stark	49,43182
voll und ganz	3,246753

Quelle: Eigene Datenerhebung

Kurz über die Autoren

Prof. Dr. Uwe Wagschal



Uwe Wagschal ist seit 2009 Professor für Vergleichende Regierungslehre an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Zuvor war er Professor an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Neben den Forschungen zu politischen Debatten und Voting Advice Applications liegen seine Schwerpunkte auf der Policy-Analyse von Staatsfinanzen und der Direkten Demokratie.

Kontakt: sekretariat.wagschal@politik.uni-freiburg.de

Felix Wilmschen



Felix Wilmschen absolvierte 2021 das Masterstudium der Politikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seitdem arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Evaluationsprojekt zum Dialogprozess Dietenbach in Freiburg im Breisgau. Sein Studienfokus liegt auf Formen deliberativer Bürgerbeteiligung und qualitativen Forschungsmethoden.

Kontakt: felix.wilmschen@politik.uni-freiburg.de

Doğuhan Fidan



Doğuhan Fidan ist seit 2021 als wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Vergleichende Regierungslehre der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bei Prof. Dr. Uwe Wagschal tätig und steht kurz davor, seinen Master in Politikwissenschaft abzuschließen. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der politischen Psychologie sowie der politischen Wahl- und Kommunikationsforschung. Zudem entwickelt er nützliche Webanwendungen für Forscher:innen.

Kontakt: doguhan@fidansolutions.com

Sarah Vollmer



Sarah Vollmer ist Masterstudentin des deutsch-französischen Doppelstudiengangs der Angewandten Politikwissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und dem Institut d'études politiques in Aix-en-Provence. Seit 2021 ist sie als wissenschaftliche Hilfskraft an der Professur für Vergleichende Regierungslehre bei Prof. Dr. Uwe Wagschal tätig. Ihre Schwerpunkte liegen im Bereich der Migrations- und Integrationsforschung sowie der Projektevaluation.

Kontakt: vollmer_sarah@t-online.de

Impressum

Verantwortlich

Prof. Dr. Uwe Wagschal

Autoren

Prof. Dr. Uwe Wagschal

Felix Wilmschen

Doğuhan Fidan

Sarah Vollmer

Wissenschaftliche Evaluation

Prof. Dr. Uwe Wagschal

Felix Wilmschen

Doğuhan Fidan

Sarah Vollmer

Gestaltung

Doğuhan Fidan

Felix Wilmschen

Fotonachweise

Stadt Freiburg (Seite 6)

Weitere Informationen und Materialien zur Evaluation des Dialogprozesses Dietenbach der Stadt Freiburg gibt es auf der eigenen Projektseite der Universität Freiburg.



Link: surway.org/dietenbach-evaluation

Kontaktieren Sie uns unter:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Seminar für Wissenschaftliche Politik

Professur für Vergleichende Regierungslehre

Prof. Dr. Uwe Wagschal

Werthmannstr. 12

79085 Freiburg

E-Mail: sekretariat.wagschal@politik.uni-freiburg.de

Webseite: www.politik.uni-freiburg.de

Telefon: 0761/203-9365

